

Elitestudiengang Osteuropastudien

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Wintersemester 2015/2016
Ludwig-Maximilians-Universität München

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	2
ANMERKUNGEN	3
PFLICHTKURSE	4
GESCHICHTE OST- UND SÜDOSTEUROPAS	6
TÜRKISCHE UND OSMANISCHE STUDIEN	23
JÜDISCHE GESCHICHTE UND KULTUR	27
SLAVISCHE LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT	35
EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE	58
POLITIKWISSENSCHAFT	67

Anmerkungen

Bitte beachten:

Das Curriculum ist **modularisiert**. Dabei bilden mindestens zwei inhaltlich aufeinander bezogene Lehrveranstaltungen ein Modul. Erforderlich sind (mindestens) zwei Module im **Studienschwerpunkt**, (mindestens) zwei Module im **Ergänzungsfach** sowie ein interdisziplinäres **Projektmodul**.

Module in den Osteuropastudien haben immer 8 LP (V+ S/Ü oder V+K) oder 12 LP (K+S/Ü).

Für 2 LP in einer Vorlesung müssen entweder eine Klausur oder eine mündliche Prüfung erfolgreich abgelegt werden, für 6 LP muss eine schriftliche und eine mündliche Prüfungsleistung erbracht werden (in der Regel Referat und Hausarbeit, in Seminar [Übung] oftmals auch Referat und Klausur oder Essay).

In den meisten Fällen können die Veranstaltungen eines Moduls auch einzeln besucht und als Wahlkurs angerechnet werden.

Angebote für alle

Soft Skill Kurse des Elitenetzwerks Bayern

Anmeldung zu Seminaren ist nur mit Intranet-Login des ENB möglich

Pflichtkurse

Projektmodul für den Jahrgang 2015-2016 (10 LP)

Dr. Tobias Grill / Anna Vlachopoulou

Die Russische Revolution und München – München und die Russische Revolution

2 SWS, 10 LP nach Abschluss des gesamten Kurses

Termine: (vorläufig)

Fr, 30.10.2015

Fr, 13.11. 2015

Fr, 27.11.2015

Fr, 08.01.2016

Fr, 22.01.2016

Fr, 05.02.2016

Projektkurs (Grill/ Vlachopoulou):

Das nächste Gedenkjahr steht bevor: 2017 jährt sich die Russische Revolution zum einhundertsten Mal und wird Anlass zu Dokumentationen, Publikationen und Diskussionen geben.

Der Projektkurs will dazu einen Beitrag leisten: Im Rahmen des interdisziplinären Seminars sollen transnationale Aspekte erforscht werden, welche die Russische Revolution mit München verbinden und München mit der Russischen Revolution. Diese unterschiedlichen Aspekte wollen wir anhand von Biographien veranschaulichen und im Münchener Gesamtkontext verorten. Ziel des Kurses ist es, mit Hilfe der Hörfunkjournalistin Yvonne Maier dieses Narrativ journalistisch aufzubereiten, so dass es als Feature im Hörfunk von Bayern 2 Wissen gesendet werden kann.

Arbeitsplan:

Im ersten Semester wollen wir uns zunächst den historischen Kontext der Russischen Revolution und der Bayerischen Geschichte im Umfeld von 1917 erarbeiten. In eigener Forschungsleistung sollen dann einschlägige Biographien recherchiert werden, die exemplarisch für transnationale Verflechtungen der Russischen Revolution mit München stehen könnten. Daneben steht die Auseinandersetzung mit theoretischen Aspekten von Hörfunkjournalismus. Das zweite Semester soll – unter Anleitung von und in Absprache mit der Redakteurin – der Produktion des Features gewidmet sein.

Methodenkurs

M.A. Franziska Davies / Dr. Gudrun Witz (Osteuropa-Abteilung, Bayerische Staatsbibliothek)

Theorien, Methoden, Informationskompetenz "Informationskompetenz Osteuropa" - Einführung in wissenschaftliche Informationsquellen und Recherchestrategien (Grundlagen- und Orientierungsprüfung)

Seminar [Übung], 2 SWS, 4 LP (anrechenbar für das jeweilige Hauptfach)

Termine (vorläufig, Raum wird noch bekannt gegeben):

Fr, 23.10.2015 – Einführung I

Fr, 06.11.2015 – Einführung II

Fr, 20.11.2015 – Termin I Bayerische Staatsbibliothek (Ludwigstr. 16)

Fr, 04.12.2015 – Termin II Bayerische Staatsbibliothek (Ludwigstr. 16)

Fr, 18.12.2015 – Vorstellung der am ESG beteiligten Fächer

Fr, 15.01.2016 – Vorstellung der am ESG beteiligten Fächer

Fr, 29.01.2016 – Abschlussklausur

Methodenkurs (Wirtz/ Davies):

Theorien- und Methodenteil: Im Seminar soll zweierlei geleistet werden: Zum einen sollen die methodischen und analytischen Grundlagen der area studies diskutiert und danach gefragt werden, welche neue Perspektiven der Erkenntnis – besonders in Bezug auf das östliche Europa – sie bieten können. Zum zweiten sollen die am Studiengang beteiligten geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer vorgestellt und ihre Schnittmengen herausgearbeitet werden. Welche Theorien und welche Paradigmen waren und sind für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Osteuropa maßgeblich und welchen Wandlungen lassen sich diesbezüglich feststellen? Durch die Diskussion solcher Fragen sollen die Entwicklungen der Sozial-, Geistes- und Kulturwissenschaften fächerübergreifend analysiert werden.

Rechercheteil: Der praktische Teil der Veranstaltung dient der Aneignung von „Informationskompetenz“ bzw. „library literacy“ im Bereich Osteuropa. Welche einschlägigen Informationsquellen (Bibliotheken, Archive, Internet) gibt es in- und außerhalb Deutschlands? Für welche Fragestellungen sind welche Findmittel (Kataloge, Repertorien, Volltextdatenbanken, Suchmaschinen u.a.) zu wählen? Wie sind diese Findmittel effizient und sachgerecht zu nutzen? Der Schwerpunkt wird hierbei auf der Nutzung elektronischer Medien liegen, es werden regelmäßig auf die Interessen der Teilnehmer abgestimmte Übungsaufgaben verteilt.

Bemerkung: Voraussetzung für den Erwerb eines Leistungsnachweises sind regelmäßige Teilnahme und eine Abschlussklausur.

Literatur: Stefan Kreuzberger, Ingo Mannteufel, Alexander Steiniger, Jutta Unser (Hg.): Wohin steuert die Osteuropaforschung? Eine Diskussion, Köln 2000.

Geschichte Ost- und Südosteuropas

Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas, Schellingstr. 12, 80799 München

Sekretariat: Petra Thoma, Tel.: 089/2180-5480, E-Mail: Petra.Thoma@lrz.uni-muenchen.de

GES M 31: Geschichte Osteuropas I (8 LP)

Prof. Dr. Guido Hausmann

Osteuropa im ersten Weltkrieg

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A113

Beginn: 13.10.2015

mit

Prof. Dr. Guido Hausmann

Kriegserfahrungen und Nachkriegsordnung in Polen 1914-1926

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 10-13 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 402

Beginn: 15.10.2015

oder

Prof. Dr. Andreas Renner

Bau und Bedeutung der Transsibirischen Eisenbahn, 1890-1920

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Di 08-11 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum 402

Beginn: 13.10.2015

oder

Prof. Dr. Katrin Boeckh

Moderne Geschichte der Ukraine

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mo 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 016

Beginn: 12.10.2015

mit

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel / Dr. Mykola Borovyk

Nation und Imperium: Ukrainische Geschichte im 19. und 20. Jh.

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 16-18 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 402

Beginn: 15.10.2015

oder

Dr. des. Ekaterina Makhotina

Triumph und Trauer: Gedenktage und -feste des Zweiten Weltkrieges im östlichen Europa in historischer Perspektive

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di, 11-13 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 402

Beginn: 13.10.2015

Vorlesung (Hausmann):

Bis heute wird der Erste Weltkrieg in Ostmittel- und Osteuropa weniger als 'Urkatastrophe' des 20. Jahrhunderts gewertet, sondern als politische Chance, die zur erfolgreichen Gründung von Nationalstaaten (zum Beispiel Polen, die Tschechoslowakei, die baltischen Staaten) führte. Allerdings wurde und wird der Erste Weltkrieg so auf seine politischen Folgen verkürzt. Die Vorlesung stellt dagegen die Vorgeschichte des Krieges im östlichen Europa dar, die unterschiedlichen Schauplätze des Krieges bzw. Front und Heimatfront, alte und neue politische Akteure, die die politische Landkarte in diesem Teil Europas fundamental veränderten. Dabei kann auf die breite neue Literatur zum Ersten Weltkrieg aus den letzten Jahren zurückgegriffen und gefragt werden, ob und wie sich unser durch die Westfront geprägtes Gesamtbild des Ersten Weltkrieges wandelt.

Literatur:

Jörn Leonard: Die Büchse der Pandora: Geschichte des Ersten Weltkrieges. 5., durchgesehene und erweiterte. Auflage. München 2014; Alfred Eisfeld, Guido Hausmann, Dietmar Neutatz (Hg.): Besetzt, interniert, deportiert. Der Erste Weltkrieg und die deutsche, jüdische, polnische und ukrainische Zivilbevölkerung im östlichen Europa. Essen 2013; Bernhard Bachinger, Wolfram Dornik (Hg.): Jenseits des Schützengrabens. Der Erste Weltkrieg im Osten: Erfahrung, Wahrnehmung, Kontext. Innsbruck 2013.

Kernkurs (Hausmann):

Die polnische Nationalbewegung sah im 19. Jahrhundert einen großen europäischen Krieg als einzige Chance an, die Teilung zu überwinden und die Staatlichkeit für Polen wieder zu erlangen. Im und nach dem Ersten Weltkrieg gelang dies, doch entstand ein nach innen und außen sehr fragiles politisches Gebilde. Der Kurs untersucht die polnischen Kriegserfahrungen, die Entstehung des polnischen Staates am Ende des Krieges, seine politische und wirtschaftliche Entwicklung in den ersten Nachkriegsjahren als auch die vielfältigen Konflikte mit den Nachbarn, die sich sowohl aus unklaren Grenzfragen als auch aus Minderheitenkonflikten ergaben.

Literatur:

Włodzimierz Borodziej: Geschichte Polens im 20. Jahrhundert. München 2010; Alfred Eisfeld, Guido Hausmann, Dietmar Neutatz (Hg.): Besetzt, interniert, deportiert. Der Erste Weltkrieg und die deutsche, jüdische, polnische und ukrainische Zivilbevölkerung im östlichen Europa. Essen 2013; Stephanie Zloch: Polnischer Nationalismus: Politik und Gesellschaft zwischen den beiden Weltkriegen. Köln et al. 2010.

Kernkurs (Renner):

Die transsibirische Eisenbahn war ein Prestigeprojekt des späten Zarenreichs, das die Phantasien von Touristen, Wirtschaftskapitänen und Militärstrategen vor und seit ihrer Fertigstellung nährte – und noch immer nährt. Das Seminar ordnet dieses „Weltereignis“ (so der russische Finanzminister Witte) in die russische sowie in die Globalgeschichte der vorletzten Jahrhundertwende ein. Es analysiert die Bedeutung der Bahn für Russlands Großmachtrolle und imperialistische Politik in Ostasien, aber auch den Wandel von Raum- und Zeiterfahrungen der Eisenbahnreisenden. Als eines der mächtigsten Symbole der Moderne steht die Eisenbahn für Russlands Aufbruch in das Industriezeitalter und diente nicht zuletzt der Selbstdarstellung des Zarenreichs in der internationalen Öffentlichkeit. Das Seminar schlägt einen zeitlichen Bogen von den Planungen der 1880er Jahren bis in die Jahre des russischen Bürgerkriegs und analysiert die ökonomischen, militärischen, sozialen und kulturellen Bedeutungen der Transsibirischen Bahn vor dem Hintergrund dieses Dritteljahrhunderts, in dem sich das Zarenreich so stark veränderte wie niemals zuvor in seiner Geschichte. Die Transsib war sowohl Ausdruck als auch Ursache dieses Wandels.

Literatur:

Steven G. Marks, Road to Power: The Trans-Siberian Railroad and the Colonization of Asian Russia, Ithaca 1991; Frithjof Benjamin Schenk, Russlands Fahrt in die Moderne: Mobilität und sozialer Raum im Eisenbahnzeitalter, Stuttgart 2014; Sören Urbansky, Kolonialer Wettstreit. Russland, China, Japan und die Ostchinesische Eisenbahn, Frankfurt/Main 2008.

Vorlesung (Boeckh):

Die Ukraine, die 1991 ihre staatliche Unabhängigkeit erklärt hat, erscheint in der europäischen Wahrnehmung insbesondere als ein „Staat der Revolutionen“, nach der Oktoberrevolution von 1917, der Orangen Revolution 2004/05 und der „Revolution der Würde“, dem Euromaidan von 2013/14. Gleichzeitig tut sich das Land noch immer schwer, aus dem Schatten Russlands hervorzutreten, unter dessen Oberhoheit es und seine Bewohner lange standen.

Die Vorlesung will einen Überblick über die Geschichte der Ukraine und ihrer Regionen geben und die politischen Problemlagen des Staates aus historischer Perspektive untersuchen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem wechselvollen 20. Jahrhundert.

Die Veranstaltung richtet sich an Studierende der Osteuropäischen Geschichte auch ohne einschlägige Landes- und Sprachkenntnisse sowie an alle anderen historisch Interessierten.

Literatur:

Magocsi, Robert Paul, A History of Ukraine. 3. Aufl. Seattle 1998; Subtelny, Orest, Ukraine. A History. 3. Aufl. Toronto 2000; Kappeler, Andreas, Kleine Geschichte der Ukraine. 2. aktualisierte Aufl. München 2000; Boeckh, Katrin, Völkl, Ekkehard, Ukraine. Von der Roten zur Orangen Revolution. Regensburg 2007; Golczewski, Frank, Deutsche und Ukrainer, 1914–1939. Paderborn 2010; Jobst, Kerstin S., Geschichte der Ukraine. 2., aktualisierte und erweiterte Aufl. Stuttgart 2015.

Seminar [Übung] (Schulze Wessel / Borovyk):

1991 ist die Ukraine als unabhängiger Staat aus dem Zerfall des sowjetischen Vielvölkerreichs hervorgegangen. Wie alle Staaten, die aus dem Zerfall eines Imperiums entstanden sind, zeichnen die Ukraine bestimmte postkoloniale Merkmale aus. Zugleich ist die Ukraine ein Nationalstaat, der wie alle Nationalstaaten seine Traditionen in der Vergangenheit sucht und

daraus Legitimität für politisches Handeln ableitet. In der Übung soll danach gefragt werden, durch welche Politikmuster und kulturelle Traditionen die Ukraine seit dem 19. Jahrhundert geprägt worden ist. Für das Verständnis der aktuellen politisch-historischen Debatten um die Ukraine sind diese Fragen hochrelevant: Während von Seiten der ukrainischen und großen Teilen der westlichen Historiographie die nationalen Traditionen der Ukraine betont werden, sehen russische Historiker und einige deutsche Stimmen die Ukraine als einen Staat an, dessen Dasein und Prägung auf die Geschichte des russischen bzw. sowjetischen Vielvölkerreichs zurückzuführen ist.

Literatur:

Kappeler, Andreas, Kleine Geschichte der Ukraine, 4., überarb. und aktualisierte Aufl., München : Beck, 2014; Kuzio, Taras, Theoretical and comparative perspectives on nationalism: new directions in cross-cultural and Post-communist studies, Stuttgart : Ibidem-Verl., 2007; Magocsi, Paul R., A history of Ukraine, Toronto [u.a.] : Univ. of Toronto Press, 1996; Snyder, Timothy, The reconstruction of nations: Poland, Ukraine, Lithuania, Belarus, 1569 - 1999, New Haven [u.a.] : Yale Univ. Press, 2003.

Seminar [Übung] (Makhotina):

Das Interesse an Erinnerungsorten im östlichen Europa hat seit dem politischen Umbruch 1989/91 zu einer Reihe von Einzelstudien zu Kriegsdenkmälern und -gedenkstätten geführt. Auch Rituale und andere Praktiken des Gedenkens an den Zweiten Weltkrieg gerieten in den Fokus von Geschichts- und Kulturwissenschaften. Siebzig Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges legitimieren sich einige postsowjetische Nachfolgestaaten immer noch - ja sogar mehr als zu spätsowjetischen Zeiten - aus dem Sieg im "Großen Vaterländischen Krieg", wie dieser Teil des Zweiten Weltkriegs in Russland bis heute genannt wird. Diese politische, historische Legitimation schöpft aus der Gedenkkultur, die in den 1960er-1980er Jahren zur Re-Legitimierung des sozialistischen Systems herausgearbeitet wurde. Dies gilt nicht nur für das heutige Russland, das sich der Welt durch den ganzen Kanon an symbolischen "Erinnerungsprodukten" wie das Ritual der Militärparade oder Georgs-Bändchen präsentiert, sondern auch für die Nachfolgestaaten der Sowjetunion, wie z.B. Belarus und die Ukraine, wo trotz der Kontinuität zur spätsowjetischen Erinnerungskultur auch jeweils eigene, kontroverse Erinnerungsdiskurse und Gedenkpraktiken entstanden sind. Dies gilt auch für die Baltischen Republiken und für die ehemals sozialistischen Staaten, die zum Teil die kommunistisch geprägte Erinnerungskultur weiterführen, zum Teil aber auch jeweils neue nationale soziale Praktiken des Kriegsgedenkens etabliert hatten. Das Seminar fragt nach der Entstehung der sozialen Praktiken des Gedenkens (Graswurzel-Initiativen oder Staatliche Veranstaltung), nach der topografischen Verbindung des Rituals im städtischen Raum (Denkmalkultur), nach der Emotionalität der Festkultur und nach den Modifikationen der sozialen Praktiken im Laufe der Zeit. In der Übung wird zunächst die konzeptuelle Annäherung an die Erforschung der säkularen Rituale diskutiert. Danach werden verschiedene Fallstudien, die sowohl die offiziellen Gedenkpraktiken, als auch inoffizielle, lokale gesellschaftliche Initiativen umfassen, vorgestellt.

Literatur:

Petermann, Sandra: Rituale machen Räume. Zum kollektiven Gedenken der Schlacht von Verdun und der Landung in der Normandie. Bielefeld 2007; Altrichter, Helmut (Hrsg.): GegenErinnerung. Geschichte als politisches Argument im Transformationsprozeß Ost-, Ostmittel- und Südosteuropas. München 2006; Jaworski, Rudolf, Kusber, Jan (Hrsg.): Erinnern

mit Hindernissen. Osteuropäische Gedenktage und Jubiläen im 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Münster 2011; Binns, Christopher: Sowjetische Feste und Rituale. In: Osteuropa, 29, 1979, H. 1, S. 12-21 und H. 2, 110-122.

GES M 32: Geschichte Osteuropas II (12 LP)

Prof. Dr. Julia Herzberg

Die Christianisierung der Kiever Rus'

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Mi 9-12 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum 020

Beginn: 14.10.2015

mit

Prof. Dr. Martin Schulze Wessel / Dr. Mykola Borovyk

Nation und Imperium: Ukrainische Geschichte im 19. und 20. Jh.

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 16-18 Uhr, Amalienstr. 52, Raum K 402

Beginn: 15.10.2015

Kernkurs (Herzberg):

Die Christianisierung gehört zu den wichtigsten Transformationsprozessen der Kiever Rus'. Mit ihr trat das mittelalterliche Großreich in ein neues Stadium seiner Entwicklung ein. Die Annahme des Christentums brachte die Schriftlichkeit und damit die Voraussetzungen dafür, dass die Kontakte mit den Nachbarn und damit auch die Quellenüberlieferung zunahmen. Das Hauptseminar beleuchtet die Vorgeschichte, den Ablauf und die politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Folgen der Taufe des Kiever Großfürsten Vladimir im Jahre 988. Zunächst arbeiten wir heraus, dass seit dem 9. Jahrhundert eine unterschwellige Christianisierung im Gang war, auch wenn die Nestorchronik als Schlüsselquelle dieser Zeit den Eindruck vermittelt, dass die Annahme des Christentums die Entscheidung eines Einzelnen gewesen sei. Anschließend diskutieren wir die theologischen Grundlagen der „neuen“ Religion und beleuchten, was mit Perun und den anderen „alten“ Göttern geschah. Zudem werden wir fragen, wie der Einfall der Mongolen und der Zerfall des Kiever Reiches im frühen 13. Jahrhundert auf das geistige und religiöse Leben zurückwirkten. Zum Abschluss werden wir untersuchen, wie sich die Christianisierung der Rus' in die allgemeine Geschichte der Christianisierung Europas seit dem 5. Jahrhundert einordnet.

Literatur:

Birkfellner, Gerhard (Hg.), Millennium Russiae Christianae. Tausend Jahre Christliches Russland, 988 - 1988. Vorträge des Symposiums anlässlich der Tausendjahrfeier der Christianisierung Russlands in Münster vom 5. bis 9. Juli 1988 (= Schriften des Komitees der Bundesrepublik Deutschland zur Förderung der Slawischen Studien, Bd. 16), Köln 1993; Felmy, Karl Christian u.a. (Hg.), Tausend Jahre Christentum in Rußland. Zum Millenium der Taufe der Kiever Rus', Göttingen 1988; Simon Franklin, Simon/ Shepard, Jonathan, The emergence of Rus, 750 - 1200 (= Longman History of Russia), London u.a 1998.

Seminar [Übung] (Schulze Wessel / Borovyk):

1991 ist die Ukraine als unabhängiger Staat aus dem Zerfall des sowjetischen Vielvölkerreichs hervorgegangen. Wie alle Staaten, die aus dem Zerfall eines Imperiums entstanden sind, zeichnen die Ukraine bestimmte postkoloniale Merkmale aus. Zugleich ist die Ukraine ein Nationalstaat, der wie alle Nationalstaaten seine Traditionen in der Vergangenheit sucht und daraus Legitimität für politisches Handeln ableitet. In der Übung soll danach gefragt werden, durch welche Politikmuster und kulturelle Traditionen die Ukraine seit dem 19. Jahrhundert geprägt worden ist. Für das Verständnis der aktuellen politisch-historischen Debatten um die Ukraine sind diese Fragen hochrelevant: Während von Seiten der ukrainischen und großen Teilen der westlichen Historiographie die nationalen Traditionen der Ukraine betont werden, sehen russische Historiker und einige deutsche Stimmen die Ukraine als einen Staat an, dessen Dasein und Prägung auf die Geschichte des russischen bzw. sowjetischen Vielvölkerreichs zurückzuführen ist.

Literatur:

Kappeler, Andreas, Kleine Geschichte der Ukraine, 4., überarb. und aktualisierte Aufl., München : Beck, 2014; Kuzio, Taras, Theoretical and comparative perspectives on nationalism: new directions in cross-cultural and Post-communist studies, Stuttgart : Ibidem-Verl., 2007; Magocsi, Paul R., A history of Ukraine, Toronto [u.a.] : Univ. of Toronto Press, 1996; Snyder, Timothy, The reconstruction of nations: Poland, Ukraine, Lithuania, Belarus, 1569 - 1999, New Haven [u.a.] : Yale Univ. Press, 2003.

GES M 33: Geschichte Ostmitteleuropas I (8 LP)

Prof. Dr. Guido Hausmann

Osteuropa im ersten Weltkrieg

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A113

Beginn: 13.10.2015

mit

Prof. Dr. Guido Hausmann

Kriegserfahrungen und Nachkriegsordnung in Polen 1914-1926

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 10-13 Uhr

Beginn: 15.10.2015

oder

Dr. Martina Niedhammer

Das ABC der Nation. Sprachplanung in Ostmitteleuropa 1850-1914

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 08-10 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 402

Beginn: 15.10.2015

Vorlesung (Hausmann):

Bis heute wird der Erste Weltkrieg in Ostmittel- und Osteuropa weniger als 'Urkatastrophe' des 20. Jahrhunderts gewertet, sondern als politische Chance, die zur erfolgreichen Gründung von Nationalstaaten (zum Beispiel Polen, die Tschechoslowakei, die baltischen Staaten) führte. Allerdings wurde und wird der Erste Weltkrieg so auf seine politischen Folgen verkürzt. Die Vorlesung stellt dagegen die Vorgeschichte des Krieges im östlichen Europa dar, die unterschiedlichen Schauplätze des Krieges bzw. Front und Heimatfront, alte und neue politische Akteure, die die politische Landkarte in diesem Teil Europas fundamental veränderten. Dabei kann auf die breite neue Literatur zum Ersten Weltkrieg aus den letzten Jahren zurückgegriffen und gefragt werden, ob und wie sich unser durch die Westfront geprägtes Gesamtbild des Ersten Weltkrieges wandelt.

Literatur:

Jörn Leonard: Die Büchse der Pandora: Geschichte des Ersten Weltkrieges. 5., durchgesehene und erweiterte. Auflage. München 2014; Alfred Eisfeld, Guido Hausmann, Dietmar Neutatz (Hg.): Besetzt, interniert, deportiert. Der Erste Weltkrieg und die deutsche, jüdische, polnische und ukrainische Zivilbevölkerung im östlichen Europa. Essen 2013; Bernhard Bachinger, Wolfram Dornik (Hg.): Jenseits des Schützengrabens. Der Erste Weltkrieg im Osten: Erfahrung, Wahrnehmung, Kontext. Innsbruck 2013.

Kernkurs (Hausmann):

Die polnische Nationalbewegung sah im 19. Jahrhundert einen großen europäischen Krieg als einzige Chance an, die Teilung zu überwinden und die Staatlichkeit für Polen wieder zu erlangen. Im und nach dem Ersten Weltkrieg gelang dies, doch entstand ein nach innen und außen sehr fragiles politisches Gebilde. Der Kurs untersucht die polnischen Kriegserfahrungen, die Entstehung des polnischen Staates am Ende des Krieges, seine politische und wirtschaftliche Entwicklung in den ersten Nachkriegsjahren als auch die vielfältigen Konflikte mit den Nachbarn, die sich sowohl aus unklaren Grenzfragen als auch aus Minderheitenkonflikten ergaben.

Literatur:

Włodzimierz Borodziej: Geschichte Polens im 20. Jahrhundert. München 2010; Alfred Eisfeld, Guido Hausmann, Dietmar Neutatz (Hg.): Besetzt, interniert, deportiert. Der Erste Weltkrieg und die deutsche, jüdische, polnische und ukrainische Zivilbevölkerung im östlichen Europa. Essen 2013; Stephanie Zloch: Polnischer Nationalismus: Politik und Gesellschaft zwischen den beiden Weltkriegen. Köln et al. 2010.

Seminar [Übung] (Niedhammer):

Sprache stellt innerhalb der Geschichtswissenschaft immer noch ein eher randständiges Untersuchungsfeld dar. Dennoch kann die Beschäftigung mit ihr sowohl in sozial- wie auch kulturgeschichtlicher Hinsicht lohnend sein: Sprache und Gesellschaft stehen in einem dynamischen Wechselverhältnis. Sprache prägt Gesellschaft und umgekehrt, indem Sprache, ihre Verwendung und ihr Status soziale Beziehungen reflektieren oder als Herrschaftsinstrument zur Etablierung und Festigung sozialer und kultureller Praktiken beitragen können. Als wichtiger Konstituente kollektiver Identität kommt Sprache bei der diskursiven Konstruktion der Nation eine zentrale Rolle zu. Davon zeugen die zahlreichen erfolgreichen wie gescheiterten Versuche, eine (National-)Sprache zu standardisieren, die in der

Regel mit einem normativen kulturellen Deutungsanspruch verbunden sind. Die Übung nähert sich dem weiten Feld der Sprachplanung am Beispiel Ostmitteleuropas in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der Fokus liegt dabei nicht nur auf paradigmatischen Fällen, wie der Herausbildung der tschechischen und der slowakischen Schriftsprache, sondern auch auf den an diesen Prozessen beteiligten Akteuren. Da diese nicht selten durch parallele Entwicklungen jenseits des ostmitteleuropäischen Kontexts (etwa der Situation des Flämischen in Belgien) beeinflusst wurden, sollen in der Übung darüber hinaus ausgewählte Vergleichsbeispiele aus Westeuropa diskutiert werden. Spezifische Sprachkenntnisse sind nicht erforderlich.

Literatur:

Ehlers, Klaas-Hinrich et al. (Hg.): Sprache, Gesellschaft und Nation in Ostmitteleuropa. Institutionalisierung und Alltagspraxis. Göttingen 2014; Augusteijn, Joost/Storm, Eric (Hg.): Region and State in Nineteenth-Century Europe. Nation-Building, Regional Identities and Separatism. Basingstoke 2012; Gardt, Andreas (Hg.): Nation und Sprache. Die Diskussion ihres Verhältnisses in Geschichte und Gegenwart. Berlin 2000.

GES M 34: Geschichte Ostmitteleuropas II (12 LP)

Prof. Dr. Guido Hausmann

Kriegserfahrungen und Nachkriegsordnung in Polen 1914-1926

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 10-13 Uhr

Beginn: 15.10.2015

mit

Dr. Daniel Mahla

Jüdische Geschichte Polens in der Zwischenkriegszeit

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 10-12 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 202

Beginn: 12.10.2015

oder

Dr. Enikő Dác

Identitätsdiskurse an der Peripherie der Österreichisch-Ungarischen Monarchie

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 14-16 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum K 226

Beginn: 12.10.2015

oder

Prof. Dr. Julia Herzberg

Einführung in die Umweltgeschichte Ostmitteleuropas

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 16-18 Uhr (c.t.), Amalienstraße 52, Raum K 507

Beginn: 14.10.2015

oder

Dr. Martina Niedhammer

Das ABC der Nation. Sprachplanung in Ostmitteleuropa 1850-1914

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 08-10 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 402

Beginn: 15.10.2015

mit Fortsetzung (Kernkurs) im Sommersemester 2016

Kernkurs (Hausmann):

Die polnische Nationalbewegung sah im 19. Jahrhundert einen großen europäischen Krieg als einzige Chance an, die Teilung zu überwinden und die Staatlichkeit für Polen wieder zu erlangen. Im und nach dem Ersten Weltkrieg gelang dies, doch entstand ein nach innen und außen sehr fragiles politisches Gebilde. Der Kurs untersucht die polnischen Kriegserfahrungen, die Entstehung des polnischen Staates am Ende des Krieges, seine politische und wirtschaftliche Entwicklung in den ersten Nachkriegsjahren als auch die vielfältigen Konflikte mit den Nachbarn, die sich sowohl aus unklaren Grenzfragen als auch aus Minderheitenkonflikten ergaben.

Literatur:

Włodzimierz Borodziej: *Geschichte Polens im 20. Jahrhundert*. München 2010; Alfred Eisfeld, Guido Hausmann, Dietmar Neutatz (Hg.): *Besetzt, interniert, deportiert. Der Erste Weltkrieg und die deutsche, jüdische, polnische und ukrainische Zivilbevölkerung im östlichen Europa*. Essen 2013; Stephanie Zloch: *Polnischer Nationalismus: Politik und Gesellschaft zwischen den beiden Weltkriegen*. Köln et al. 2010.

Seminar [Übung] (Mahla):

Die Übung befasst sich mit der Geschichte der Juden in Polen in der Zeit zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg. Seit mehr als 1000 Jahren siedelten Juden in Polen. In der Zwischenkriegszeit befand sich auf dem Gebiet der Zweiten Polnischen Republik die größte und bedeutendste jüdische Gemeinde weltweit. Die Größe der Gemeinde und besondere soziale und politische Bedingungen machten Polen zu einem bedeutenden Ort für jüdische Politik, Kultur und Religion. Noch immer wirkt sich der polnische Hintergrund vieler Einwanderer in Israel und den USA auf die jüdischen Gemeinwesen an diesen Orten aus. Viele der zentralen Parteien in Israel etwa können ihre Entstehung und ersten politischen Erfahrungen auf die Zweite Polnische Republik zurückführen. Religiöse Institutionen, die dort entstanden, prägen bis heute orthodoxe Gemeinden weltweit. In der Übung diskutieren wir wichtige Quellen der Geschichte der Juden in der Zweiten Polnischen Republik und lesen die relevante Forschungsliteratur.

Literatur:

Mendelsohn, Ezra: *The Jews of East Central Europe between the World Wars*. Bloomington, Indiana 1983; Polonsky, Antony: *The Jews in Poland and Russia* (3 Bände). Oxford u.a. 2012.

Seminar [Übung] (Dácz):

Nationale Identität formt sich durch Abgrenzung gegenüber anderen, was sich besonders in multiethnischen Regionen beobachten lässt. Als historisches Beispiel kann in dieser Hinsicht auch Siebenbürgen dienen, wo Jahrhunderte lang Rumänen, Ungarn und Deutsche auf engem Raum zusammen lebten. Ihr konfliktreiches Verhältnis im 19. und am Anfang des 20. Jahrhunderts ist Gegenstand zahlreicher fachwissenschaftlicher Untersuchungen, die die divergierenden Zielsetzungen und Strategien der drei Nationalitäten analysieren. Die einschlägigen Studien und Forschungen widmen sich hauptsächlich einer der drei Nationalitäten oder dem Verhältnis von zweien (Ungarn-Sachsen, Rumänen-Ungarn). Die Übung setzt sich zum Ziel die siebenbürgische Peripherie vor dem Ersten Weltkrieg aufgrund dreier lokalen Zentren (Cluj-Napoca/Klausenburg/Kolozsvár, Braşov/Kronstadt/Brassó, Sibiu/Hermannstadt/Nagyszeben) im Sinne einer Verflechtungsgeschichte zu betrachten. Vor dem Hintergrund des fachwissenschaftlich erschlossenen belletristischen Bereichs, in dem die gegenseitig entworfenen Bilder der Nationalitäten untersucht wurden, soll das verfolgte Ziel in zwei Schritten verwirklicht werden. Der erste dient der Konturierung der alltäglichen rumänisch-deutsch-ungarischen interethnischen Beziehungen im Lichte der Presse, wobei methodischen Fragen der Inhaltsanalyse ein besonderes Augenmerk zukommt. In einem zweiten Schritt soll das florierende Vereinswesen anhand ausgewählter Beispiele näher betrachtet werden. Bestandteil der Übung ist die Verständigung über begriffliche Konzepte zu Identität, Nationalität, Ethnizität.

Seminar [Übung] (Herzberg):

Scheinbar unberührte Landschaften wie die Tatra, Hochwasserkatastrophen oder „das schwarze Dreieck“ der Luftverschmutzung zwischen Polen, der Tschechoslowakei und der DDR – es sind widersprüchliche Assoziationen, die mit der Wechselbeziehung zwischen Mensch und Natur in den Ländern Ostmitteleuropas verbunden sind. Anhand konkreter Fallbeispiele bietet die Übung eine Einführung in die Umweltgeschichte. Im ersten Teil der Lehrveranstaltung stehen zentrale Konzepte der Umweltgeschichte und ihre Anwendbarkeit auf die Länder Ostmitteleuropas im Mittelpunkt. Wir fragen, welchen Mehrwert der umwelthistorische Ansatz für die Geschichte Ostmitteleuropas bietet und welche Spezifika eine ostmitteleuropäische Umweltgeschichte legitimieren. In einem zweiten Schritt werden wir diskutieren, welche Rolle die Umweltgeschichte in den einzelnen Ländern spielt. Gefragt wird, warum es in einigen Ländern Ostmitteleuropas noch immer eine so starke Zurückhaltung gibt, sich auf umweltgeschichtliche Themen einzulassen. Dabei werden wir auch vergleichende Seitenblicke auf die Umweltgeschichte in Deutschland, in den USA und in Russland werfen. Abgeschlossen wird die Übung durch eine Exkursion in die Ausstellung Willkommen im Anthropozän. Unsere Verantwortung für die Zukunft der Erde in das Deutsche Museum sowie einen sich daran anschließenden Workshop mit Studierenden der Umweltgeschichte von der Alpen-Adria Universität Klagenfurt Wien Graz.

Literatur:

Förster, Horst; Herzberg, Julia; Zückert, Martin (Hg), Umweltgeschichte(n). Ostmitteleuropa von der Industrialisierung bis zum Postsozialismus (= Bad Wiesseer Tagungen des Collegium Carolinum, Bd. 33), Göttingen 2013.

Seminar [Übung] (Niedhammer):

Sprache stellt innerhalb der Geschichtswissenschaft immer noch ein eher randständiges Untersuchungsfeld dar. Dennoch kann die Beschäftigung mit ihr sowohl in sozial- wie auch kulturgeschichtlicher Hinsicht lohnend sein: Sprache und Gesellschaft stehen in einem dynamischen Wechselverhältnis. Sprache prägt Gesellschaft und umgekehrt, indem Sprache, ihre Verwendung und ihr Status soziale Beziehungen reflektieren oder als Herrschaftsinstrument zur Etablierung und Festigung sozialer und kultureller Praktiken beitragen können. Als wichtiger Konstituente kollektiver Identität kommt Sprache bei der diskursiven Konstruktion der Nation eine zentrale Rolle zu. Davon zeugen die zahlreichen erfolgreichen wie gescheiterten Versuche, eine (National-)Sprache zu standardisieren, die in der Regel mit einem normativen kulturellen Deutungsanspruch verbunden sind. Die Übung nähert sich dem weiten Feld der Sprachplanung am Beispiel Ostmitteleuropas in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der Fokus liegt dabei nicht nur auf paradigmatischen Fällen, wie der Herausbildung der tschechischen und der slowakischen Schriftsprache, sondern auch auf den an diesen Prozessen beteiligten Akteuren. Da diese nicht selten durch parallele Entwicklungen jenseits des ostmitteleuropäischen Kontexts (etwa der Situation des Flämischen in Belgien) beeinflusst wurden, sollen in der Übung darüber hinaus ausgewählte Vergleichsbeispiele aus Westeuropa diskutiert werden. Spezifische Sprachkenntnisse sind nicht erforderlich.

Literatur:

Ehlers, Klaas-Hinrich et al. (Hg.): Sprache, Gesellschaft und Nation in Ostmitteleuropa. Institutionalisierung und Alltagspraxis. Göttingen 2014; Augusteijn, Joost/Storm, Eric (Hg.): Region and State in Nineteenth-Century Europe. Nation-Building, Regional Identities and Separatism. Basingstoke 2012; Gardt, Andreas (Hg.): Nation und Sprache. Die Diskussion ihres Verhältnisses in Geschichte und Gegenwart. Berlin 2000.

GES M 35: Geschichte Südosteuropas I (8 LP)

Prof. Dr. Marie-Janine Calic

Südosteuropa nach 1989

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mo, 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 021

Beginn: 12.10.2015

mit

Prof. Dr. Marie-Janine Calic

Der westliche Balkan auf dem Weg in die EU

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Di, 15-18 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 001

Beginn: 13.10.2015

oder

als Fortsetzung von Seminar [Übung] aus Sommersemester 2015 (Calic: Einführung in die Geschichte Südosteuropas)

Vorlesung (Calic):

Die Vorlesung führt anhand systematischer Fragestellungen in das Studium der südosteuropäischen Geschichte der neuesten Zeit ein. Dabei stehen transregionale, transnationale und globale Bezüge im Vordergrund. Unter anderem werden der Übergang vom Sozialismus zu pluralistischen Mehrparteiendemokratien, die marktwirtschaftliche Transformation, der Zerfall Jugoslawiens sowie die EU-Annäherung der südosteuropäischen Staaten behandelt. Die Vorlesung begleitet und ergänzt den Kernkurs „Der Westliche Balkan auf dem Weg in die EU“.

Literatur:

Philipp Ther: Die neue Ordnung auf dem alten Kontinent: Eine Geschichte des neoliberalen Europa, Berlin 2014. Andreas Wirschung: Der Preis der Freiheit. Geschichte Europas in unserer Zeit, München 2012. Der erste "neue Krieg"? Staatszerfall und Radikalisierung der Gewalt im ehemaligen Jugoslawien, in: Zeithistorische Forschungen 1/2005, S. 71-87.

Kernkurs (Calic):

Seit den 1990er Jahren hat sich die Europäische Union auf dem Westlichen Balkan stark mit Konfliktprävention, Krisenmanagement und Wiederaufbau engagiert. Zudem bemüht sie sich, die Länder der Region im Rahmen ihrer Erweiterungspolitik näher an ihre Strukturen heranzuführen. Trotz neuer globaler Herausforderungen bleibt die Region auch heute ein wichtiges Feld deutscher und europäischer Politik. Das Seminar nimmt zum einen einzelne Länder und regionale Probleme in Kroatien, Serbien, Makedonien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Kosovo und Albanien in den Blick. Zum anderen werden Strategien und Instrumente der EU analysiert. Dabei kommen unter anderem Themen wie Wiederaufbau, Vergangenheitsbewältigung, Zivilgesellschaft, Minderheiten und Sicherheitspolitik zur Sprache. Nicht zuletzt geht es um Chancen und Risiken einer möglichen Südosterweiterung.

Literatur:

Braniff, Máire: Integrating the Balkans: conflict resolution and the impact of EU expansion, London 2011. European integration and transformation in the Western Balkans: Europeanization or business as usual? London 2013. Blockmans, Steven: Tough love: the European Union's relations with the Western Balkans, The Hague 2007.

Bemerkungen:

Anmeldung erforderlich unter mj.calic@lrz.uni-muenchen.de

GES M 36: Geschichte Südosteuropas II (12 LP)

als Fortsetzung von Seminar [Übung] aus Sommersemester 2015 (Calic: Einführung in die Geschichte Südosteuropas)

mit

Prof. Dr. Marie-Janine Calic
Der westliche Balkan auf dem Weg in die EU
Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Di, 15-18 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 001

Beginn: 13.10.2015

oder

Dr. des. Anna Vlachopoulou

Geschichte der Republik Türkei

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do, 14-16 Uhr (c.t.), Ludwigstr. 28, Raum RG 027

Beginn: 15.10.2015

oder

Dr. des. Anna Vlachopoulou

Von „Schutzbefohlenen“, „Ausländern“ und „Minderheiten“ – Nicht-Muslime im Osmanischen Reich

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 12-14 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73a, Raum 207

Beginn: 14.10.2015

mit Fortsetzung im Sommersemester 2016

Kernkurs (Calic):

Seit den 1990er Jahren hat sich die Europäische Union auf dem Westlichen Balkan stark mit Konfliktprävention, Krisenmanagement und Wiederaufbau engagiert. Zudem bemüht sie sich, die Länder der Region im Rahmen ihrer Erweiterungspolitik näher an ihre Strukturen heranzuführen. Trotz neuer globaler Herausforderungen bleibt die Region auch heute ein wichtiges Feld deutscher und europäischer Politik. Das Seminar nimmt zum einen einzelne Länder und regionale Probleme in Kroatien, Serbien, Makedonien, Bosnien-Herzegowina, Montenegro, Kosovo und Albanien in den Blick. Zum anderen werden Strategien und Instrumente der EU analysiert. Dabei kommen unter anderem Themen wie Wiederaufbau, Vergangenheitsbewältigung, Zivilgesellschaft, Minderheiten und Sicherheitspolitik zur Sprache. Nicht zuletzt geht es um Chancen und Risiken einer möglichen Südosterweiterung.

Literatur:

Braniff, Máire: Integrating the Balkans: conflict resolution and the impact of EU expansion, London 2011. European integration and transformation in the Western Balkans: Europeanization or business as usual? London 2013. Blockmans, Steven: Tough love: the European Union's relations with the Western Balkans, The Hague 2007.

Bemerkungen:

Anmeldung erforderlich unter mj.calic@lrz.uni-muenchen.de

Seminar [Übung] (Vlachopoulou):

Der Zerfall des Osmanischen Reiches schuf verschiedene Nachfolgestaaten in Südosteuropa, deren Entwicklung von der Historiographie mit Interesse verfolgt wurden. Ein weiterer Nachfolgestaat des Reiches scheint dabei meist nur peripher beachtet worden zu sein: die Republik Türkei selbst, die auf dem Rumpfgebiet des Osmanischen Reiches entstand.

In der Übung wollen wir einen Überblick über die Geschichte der Republik Türkei seit ihrer Gründung im Jahre 1923 erarbeiten. Auf dem Programm stehen etwa der Übergang von Imperium zu Nationalstaat, diverse Entwicklungsphasen, markante Wendepunkte und interne Krisenherde.

Literatur:

Klaus Kreiser: Geschichte der Türkei. Von Atatürk bis zur Gegenwart. München 2012; Klaus Kreiser und Christoph K. Neumann: Kleine Geschichte der Türkei. Stuttgart 2008.

Seminar [Übung] (Vlachopoulou):

Vor allem in seinen nordwestlich gelegenen Provinzen, also in Südosteuropa, traf im Osmanischen Reich eine muslimische Oberschicht auf eine mehrheitlich nicht-muslimische Bevölkerung. Bisher beschränkte sich die historiografische Darstellung der Beziehung von Muslimen und Nicht-Muslimen im Osmanischen Reich auf ein Narrativ von Herrschern und Beherrschten. Erst in letzter Zeit wird diese Beziehung, die vielfältigen Verflechtungen der diversen Religionsgruppen mit der muslimischen Verwaltung sowie die Rolle nicht-muslimischer Akteure für das Funktionieren des Reiches differenzierter betrachtet.

Die Übung will einen Überblick über die strukturellen Rahmen erarbeiten, in denen sich die Nicht-Muslime im Osmanischen Reich bewegten. Dabei sollen sowohl die ansässigen Untertanen des Sultans berücksichtigt werden, als auch Menschen, die aus beruflichen oder privaten Gründen dauerhaft oder für eine begrenzte Zeit im Territorium des Osmanischen Reichs sich aufhielten oder lebten.

Im Einzelnen sollen Fragen behandelt werden, wie: Welchen Rechtsstatus hatten die unterschiedlichen Gruppen von Nicht-Muslimen im Reich? Welches war die Stellung der diversen Religionsgruppen und wie änderte sich diese Stellung im Laufe der Zeit? Welche Rechte und Pflichten hatten Nicht-Muslime (im Gegensatz zu Muslimen)? Welche Spielräume gab es zur Gestaltung von interreligiösen Beziehungen und wie wurde dieser Spielraum verhandelt?

Literatur:

Nihat Çelik: "Muslims, Non-Muslims and Foreign Relations: Ottoman Diplomacy" in: International Review of Turkish Studies 1,3 (Fall 2011), S. 8-30.

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurs besucht werden. Darüber hinaus stehen folgende Lehrveranstaltungen als Wahlkurs zur Auswahl:

Wahlkurs

Dipl. kulturwiss. Sören Urbansky

Klassiker in der neuen Kulturgeschichte

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Schellingstraße 12, Raum K 226

Termine:

Sa, 17.10.2015 10-12 Uhr (c.t.)

Sa, 24.10.2015 10-18 Uhr (c.t.)

Sa, 28.11.2015 10-18 Uhr (c.t.)

Sa, 09.01.2016 10-18 Uhr (c.t.)

Seminar [Übung] (Urbansky):

In den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts setzte sich bei einigen Historikern die Erkenntnis durch, dass sich mit den hergebrachten Zugängen der Sozial- und Politikgeschichte die Vergangenheit nur unzureichend verstehen lässt. Die Vertreter des cultural turn folgen dabei einem allumfassenden Kulturbegriff, der mehr ist als die Summe aus Musik, Kunst und Literatur. Im Zentrum des Erkenntnisinteresses stehen die alltäglichen Lebenswelten sowie die Deutungs- und Wahrnehmungsmuster historischer Akteure. Mit starken Einflüssen aus der Mentalitäts-, Mikro- und Geschlechtergeschichte und mit neuen Ansätzen und Perspektiven haben die Kulturhistoriker unser Verständnis davon, was Geschichte ist, erheblich erweitert. In der Übung lesen und diskutieren wir Texte von Peter Burke, Natalie Zemon Davis, Carlo Ginzburg und anderer bedeutender Vertreter der – inzwischen gar nicht mehr so – Neuen Kulturgeschichte und lassen ihre Kritiker aus Politik- und Sozialgeschichte zu Wort kommen.

Literatur:

Peter Burke: Was ist Kulturgeschichte?, Frankfurt am Main 2005; Ute Daniel: Kompendium Kulturgeschichte. Theorien, Praxis, Schlüsselwörter, Frankfurt am Main 2001; Achim Landwehr: Kulturgeschichte, Stuttgart 2009; Hans-Ulrich Wehler: Die Herausforderung der Kulturgeschichte. München 1998.

Bemerkungen:

Um Anmeldung wird gebeten unter s.urbansky@lrz.uni-muenchen.de

Wahlkurs

Elke Hartmann, M.A.

Selbstzeugnisse als historische Quellen

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 08-10 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum K 022

Beginn: 14.10.2015

Seminar [Übung] (Hartmann):

Mit dem "cultural turn" in der Geschichtswissenschaft sowie mit den Ansätzen der Historischen Anthropologie und der Mikrogeschichte hat sich die historische Forschung in den letzten Jahren immer mehr den Selbstzeugnissen als Quellen zugewandt. Mit "Selbstzeugnissen" sind in diesem Zusammenhang eine Vielzahl von Texten benannt, deren Gemeinsamkeit darin besteht, dass Menschen darin über sich selbst, ihre Umgebung und ihre Zeit Auskunft geben. Alle diese Texte – Memoiren, Autobiographien, Briefe, Tagebücher – unterscheiden sich nicht nur in ihrer Form, sie entspringen auch unterschiedlichen Motivationen, Zwecken und Anlässen. In der Übung sollen Grundlagentexte der Selbstzeugnisforschung erarbeitet werden, von denen ausgehend sich Fragen wie der Quellenwert von Selbstzeugnissen, Konzeptionen von Person oder Funktionen autobiographischen Schreibens in verschiedenen Epochen und im transkulturellen Vergleich diskutieren lassen.

Literatur:

Sidonie Smith / Julia Watson, Reading Autobiography. A Guide for Interpreting Life Narratives, Minneapolis / London 2010; Claudia Ulbrich / Hans Medick / Angelika Schaser (Hg.),

Selbstzeugnis und Person. Transkulturelle Perspektiven, Köln / Weimar / Wien 2012; Winfried Schulze (Hg.), Ego-Dokumente. Annäherung an den Menschen in der Geschichte, Berlin 1996.

Wahlkurs

Prof. Dr. Marie-Janine Calic

Oberseminar zur Geschichte Südosteuropas

Kolloquium, 2 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)

Mi 16-18 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum K 226

Beginn: 14.10.2015

Kolloquium (Calic):

Dieses Seminar gibt Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre schriftlichen Abschlussarbeiten (Master-, Magister-, Doktorarbeit) zu präsentieren und zu diskutieren. Im Vordergrund stehen methodische Fragen (v.a. Themenschöpfung, Erkenntnisinteresse, Präzisierung der Fragestellung, Einordnung in den Forschungsstand, Quellengrundlage, Hypothesenbildung). Es geht um Zwischenberichte über "work in progress", nicht um die Darstellung bereits fertiger Produkte.

Wahlkurs

Prof. Dr. Guido Hausmann

Oberseminar zur Geschichte Osteuropas

Kolloquium, 2 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)

Mo 18-20 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 402

Beginn: 19.10.2015

Kolloquium (Hausmann):

Im Seminar werden neuere Forschungsarbeiten zur Osteuropäischen Geschichte vorgestellt. Es richtet sich an Doktoranden, Examenskandidaten, Studierende der Osteuropastudien und der Osteuropäischen Geschichte.

Wahlkurs

Prof. Dr. Andreas Renner

Russland-Asienstudien : Aktuelle Forschungsthemen und -projekte

Kolloquium, 2 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)

Do 18-20 Uhr, Amalienstr. 52, Raum K 402

Beginn: 15.10.2015

Kolloquium (Renner):

Wie verändert sich unser Bild vom Zarenreich, der Sowjetunion oder der Russischen Föderation, legt man nicht allein das Verhältnis zum Westen als Maßstab an? Inwiefern stellt Asien einen komplementären oder entgegengesetzten Ordnungsentwurf zu Europa dar? Von dieser Ausgangsfrage, die sich aus dem bipolaren, eurasischen Charakter der russischen Geschichte ergibt, öffnen sich viele Forschungswege der Russland-/Asienstudien. Neben Fallstudien zur inner-asiatischen Geschichte Russlands geht es um Verflechtungsgeschichten mit asiatischen Nachbarn und auch um neue Wege des Ost-West Vergleichs. Russland-/Asienstudien sollen nicht zuletzt Brücken zwischen der Osteuropaforschung und den asiatischen

Regionalwissenschaften schlagen. In dem Kolloquium werden im vierzehntägigen Wechsel richtungsweisende Texte zum Themenfeld Russland/Asien diskutiert sowie aktuelle Forschungsprojekte Münchener und auswärtiger Forscher.

Wahlkurs

Prof. Dr. Kärin Nickelsen

Forschungskolloquium des internationalen Graduiertenkollegs „Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts“

Kolloquium, 1 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)

Mi 18-20 Uhr, 14-tägig, Amalienstr. 52, Raum K 302

Beginn: 21.10.2015

Kolloquium (Nickelsen):

Im Kolloquium werden Forschungsvorhaben aus dem Bereich des DFG-geförderten Internationalen Graduiertenkollegs "Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts" vorgestellt und diskutiert. Das Kolloquium findet als gemeinsame Veranstaltung der Fachbereiche Geschichte, Theologie und Religionswissenschaft statt.

Türkische und Osmanische Studien

Ansprechpartnerin: Dr. des. Anna Vlachopoulou, E-Mail: anna.vlachopoulou@lmu.de

Türk M 31: Untersuchungen zur osmanischen und türkischen Geschichte I (12 LP)

Prof. Dr. Christoph K. Neumann

Überblick zu Themen der Turkologie/Osmanistik

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di, 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum M 114

Beginn: 12.10.2015

(Fortsetzung im Sommersemester 2016)

mit

Dr. des. Anna Vlachopoulou

Geschichte der Republik Türkei

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do, 14-16 Uhr (c.t.), Ludwigstr. 28, Raum RG 027

Beginn: 15.10.2015

Vorlesung (Neumann):

Die Vorlesung gibt eine überblicksartige Einführung in Forschungsfelder und Methoden der Türkischen Studien, wobei sie auf Fragen der Turksprachen, die mittelalterliche Geschichte, zentralasiatische Turkvölker und frühe türkische Literaturen eingeht. Jede einzelne Vorlesung widmet sich einer Person, anhand derer exemplarisch ein Forschungsfeld illustriert wird.

Seminar [Übung] (Vlachopoulou):

Der Zerfall des Osmanischen Reiches schuf verschiedene Nachfolgestaaten in Südosteuropa, deren Entwicklung von der Historiographie mit Interesse verfolgt wurde. Ein weiterer Nachfolgestaat des Reiches scheint dabei meist nur peripher beachtet worden zu sein: die Republik Türkei selbst, die auf dem Rumpfbereich des Osmanischen Reiches entstand.

In der Übung wollen wir einen Überblick über die Geschichte der Republik Türkei seit ihrer Gründung im Jahre 1923 erarbeiten. Auf dem Programm stehen etwa der Übergang von Imperium zu Nationalstaat, diverse Entwicklungsphasen, markante Wendepunkte und interne Krisenherde.

Literatur:

Klaus Kreiser: Geschichte der Türkei. Von Atatürk bis zur Gegenwart. München 2012.

Klaus Kreiser und Christoph K. Neumann: Kleine Geschichte der Türkei. Stuttgart 2008.

Bemerkung:

Interessierte sind gebeten, sich per email (anna.vlachopoulou@lmu.de) zu melden.

Türk M 33: Untersuchungen zur osmanischen und türkischen Kultur I (12 LP)

Prof. Dr. Christoph K. Neumann

Law in the Ottoman Empire

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mi, 14-16 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73a, Raum 103

Beginn: 21.10.2015

mit

Dr. des. Anna Vlachopoulou

Von „Schutzbefohlenen“ „Ausländern“ und „Minderheiten“ - Nicht-Muslime im Osmanischen Reich

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi, 12-14 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73a, Raum 207

Beginn: 14.10.2015

Kernkurs (Neumann):

In the fifteenth the Ottoman polity developed into an early modern empire that shared historical space and time with empires such as the Habsburg, the Russian, Safavid and Moghul along with Mediterranean and seafaring states such as the Spanish, French and English monarchies. It had to address similar problems as these polities; and one set of specific Ottoman solutions was its law that comprised a number of different juridical systems addressed to specific populations but overarched by an emulation of Islamic *fiqh* and sultanic *qānūn*. In the course of modernity this Ottoman law was transformed while the Empire turned into a modern state itself.

The course is interested in law as a social practice and expert discourse geared to legitimise and control violence as well as to limit and perpetuate power. In the Ottoman Empire law was never understood as a single, unified body of rules and regulations; there coexisted knowledge based in theological discourses, customs and rules specific to local and religious communities as well as regulations originating from the will of the ruler or the central administration. Since the late eighteenth century European law was received and appropriated, often under direct or indirect pressure from imperialist powers. An increasing tendency toward the centralisation, codification and unification of law in the hands of the state are important elements of modernity shared by Ottoman society but never fully eliminating the multifarious character of Ottoman law.

Seminar [Übung] (Vlachopoulou):

Vor allem in seinen nordwestlich gelegenen Provinzen, also in Südosteuropa, traf im Osmanischen Reich eine muslimische Oberschicht auf eine mehrheitlich nicht-muslimische Bevölkerung. Bisher beschränkte sich die historiografische Darstellung der Beziehung von Muslimen und Nicht-Muslimen im Osmanischen Reich auf ein Narrativ von Herrschern und Beherrschten. Erst in letzter Zeit wird diese Beziehung, die vielfältigen Verflechtungen der diversen Religionsgruppen mit der muslimischen Verwaltung sowie die Rolle nicht-muslimischer Akteure für das Funktionieren des Reiches differenzierter betrachtet.

Die Übung will einen Überblick über die strukturellen Rahmen erarbeiten, in denen sich die Nicht-Muslime im Osmanischen Reich bewegten. Dabei sollen sowohl die ansässigen Untertanen des Sultans berücksichtigt werden, als auch Menschen, die aus beruflichen oder privaten Gründen dauerhaft oder für eine begrenzte Zeit im Territorium des Osmanischen Reichs sich aufhielten oder lebten.

Im Einzelnen sollen Fragen behandelt werden, wie: Welchen Rechtsstatus hatten die unterschiedlichen Gruppen von Nicht-Muslimen im Reich? Welches war die Stellung der diversen Religionsgruppen und wie änderte sich diese Stellung im Laufe der Zeit? Welche Rechte und Pflichten hatten Nicht-Muslime (im Gegensatz zu Muslimen)? Welche Spielräume gab es zur Gestaltung von interreligiösen Beziehungen und wie wurde dieser Spielraum verhandelt

Literatur:

Nihat Çelik: "Muslims, Non-Muslims and Foreign Relations: Ottoman Diplomacy" in: International Review of Turkish Studies 1,3 (Fall 2011), S. 8-30.

Bemerkung:

Interessierte sind gebeten, sich per email (anna.vlachopoulou@lmu.de) zu melden.

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurs besucht werden. Darüber hinaus stehen folgende Lehrveranstaltungen als Wahlkurs zur Auswahl:

Wahlkurs

Elke Hartmann, M.A.

Defensive Modernisierung: Russland und das Osmanische Reich

Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP

Di 11-14 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 201

Beginn: 13.10.2015

Seminar [Übung] (Hartmann):

Mit dem Begriff der "defensiven Modernisierung" werden von der Staatsspitze initiierte Modernisierungsprozesse beschrieben, die neben inneren Faktoren maßgeblich auch durch die Erfahrung der imperialen Expansion Europas bzw. der militärischen und wirtschaftlichen Überlegenheit der europäischen Großmächte angestoßen wurden. Die osmanische Geschichte des langen 19. Jahrhunderts ist bestimmt von einem solchen umfassenden Reformprozess, an dem auch Berater aus verschiedenen europäischen Staaten beteiligt waren. In Russland hatte eine ähnliche Entwicklung bereits früher eingesetzt. Im Grundkurs sollen zum einen die Reformprozesse in Russland wie im Osmanischen in ihren jeweiligen Verläufen, Bedingungen und Kontexten vergleichend betrachtet werden. Zum anderen soll auch die theoretische Debatte um den Begriff der Modernisierung diskutiert werden.

Literatur:

Hans van der Loo / Willem van Reijen, *Modernisierung. Projekt und Paradox*, München 1992;
Manfred Hildermeier, *Geschichte Russlands: Vom Mittelalter bis zur Oktoberrevolution*, München 2013; Erik J. Zürcher, *Turkey. A Modern History*, London 1993.

Wahlkurs

Prof. Dr. Christoph K. Neumann / Dr. Heidi Walcher

Forschungsprobleme der türkischen und iranischen Studien

Kolloquium, 2 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)

Do 18-20 Uhr (c.t.), Ludwigstr. 28, Raum RG 027

Beginn: 22.10.2015

Kolloquium (Neumann / Walcher):

Kommentar nicht vorhanden.

Wahlkurs

Prof. Dr. Andreas Kaplony

Der Islam aus allgemeinhistorischer, kulturhistorischer und religionswissenschaftlicher Sicht

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mi 08-10 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum M 218

Beginn: 14.10.2015

Vorlesung (Kaplony):

Diese Vorlesung bietet eine Einführung in die Islamwissenschaft (die Kulturwissenschaft von der Vergangenheit und Gegenwart der Islamischen Welt). Einleitend denken wir darüber nach, wo die Möglichkeiten und Grenzen einer solchen Kulturwissenschaft liegen. Anschliessend lernen wir die vier Perioden und (in der Tradition der arabisch-islamischen Geographie) die etwa fünfzehn Grossräume der Islamischen Geschichte kennen. Das Schwergewicht liegt auf den muslimischen Gesellschaften rund um das Mittelmeer (Spanien, Nordafrika, Ägypten, Syrien-Palästina und Kleinasien). Dementsprechend behandeln wir u.a. den ersten islamischen Staat der Umayyaden von Damaskus, das Weltbild der schiitischen Fatimiden Ägyptens und die hybride Kultur der Normannen Siziliens. Das eigentliche Ziel der Vorlesung ist es, aktuelle und historische Phänomene räumlich und zeitlich einordnen zu können.

Die einzelnen Vorlesungen haben je einen längeren und einen kürzeren Vorlesungsteil mit Diskussion in Kleingruppen. Die Kenntnis orientalischer Sprachen wird nicht vorausgesetzt.

Literatur:

Elger, Ralf (Hg.) Kleines Islamlexikon. Geschichte, Alltag, Kultur, München 2008; Endress, Gerhard und Hillenbrand, Carol, Islam: a historical introduction, 2. Auflage Edinburgh 2003 (New Edinburgh Islamic Survey); Krämer, Gudrun, Geschichte des Islam, 2. Auflage München 2007.

Wahlkurs

Dr. des. Adrian Gheorghe

Türkische Welt (Grundlagen, Proseminar B) – Osmanistik und ihre Hilfswissenschaften

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 10-12 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73a, Raum 106

Beginn: 12.10.2015

Seminar [Übung] (Gheorghe):

Das Proseminar versucht einerseits einen Überblick über die Grundlagen des islamischen Rechts im Allgemeinen und andererseits über seine (praktische) Anwendung im Osmanischen Reich zu verschaffen. Weil dieses Thema sehr umfang- und facettenreich ist, wird sich das Proseminar hauptsächlich auf das Völkerrecht, nicht jedoch auf Privat- oder Strafrecht, fokussieren. Die zeitliche Eingrenzung ist 14.-16. Jahrhundert, die Hauptproblematik der Umgang der Osmanen mit den nicht-muslimischen Mitbewohnern, Völkern und Staaten.

Jüdische Geschichte und Kultur

Koordinator: Dr. Philipp Lenhard

Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur, Schellingstr. 12, 80799 München

Sekretariat: Nicole Singer Tel.: 089/2180-5570, E-Mail: juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de

JÜD M 31: Neuere Jüdische Geschichte und Kultur I (8 LP)

Als Fortsetzung oder mit Seminar aus SoSe 2016:

Prof. Dr. Bernard Wasserstein

Jewish History from the Enlightenment to the Shoah

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do, 16-18 Uhr (c.t.), Schellingstr. 3, Raum S 001

Beginn: 15.10.2015

Vorlesung (Wasserstein):

This course surveys the main themes and problems in modern Jewish history. Among the topics to be discussed will be: the European and Jewish Enlightenments and their relationships with each other; emancipation - its achievements and its limitations; the inventions of Reform and Orthodox Judaism; old and new anti-semitisms and Jewish responses; three paths for the modern Jew: liberalism, socialism, or Zionism; 'oriental' Jews and the European empires; America, the new Babylon; Shoah - the end of Jewish history?

Bemerkung:

Anmeldung bei juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de bis 30.09.2015

JÜD M 32: Neuere Jüdische Geschichte und Kultur II (12 LP)

Wird im Sommersemester 2016 angeboten.

JÜD M 33: Neueste Jüdische Geschichte und Kultur I (8 LP)

Prof. Dr. Bernard Wasserstein

Jewish History from the Enlightenment to the Shoah

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do, 16-18 Uhr (c.t.), Schellingstr. 3, Raum S 001

Beginn: 15.10.2015

mit

Dr. Tobias Grill

Russischer Antisemitismus im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 13-15 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 507

Beginn: 12.10.2015

oder

Dr. Tobias Grill

Einführung in die Geschichte des osteuropäischen Judentums

Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP

Do, 10-13 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum K 226

Beginn: 15.10.2015

oder

Dr. Daniel Mahla

Jüdische Geschichte Polens in der Zwischenkriegszeit

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo, 10-12 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 202

Beginn: 12.10.2015

oder

Evita Wiecki, M.A.

Warschau und Tel Aviv: Jiddisch in der Nachkriegszeit

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi, 17-19 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 202

Beginn: 14.10.2015

oder

Als Fortsetzung aus Sommersemester 2015

Vorlesung (Wasserstein):

This course surveys the main themes and problems in modern Jewish history. Among the topics to be discussed will be: the European and Jewish Enlightenments and their relationships with each other; emancipation - its achievements and its limitations; the inventions of Reform and Orthodox Judaism; old and new anti-semitisms and Jewish responses; three paths for the modern Jew: liberalism, socialism, or Zionism; 'oriental' Jews and the European empires; America, the new Babylon; Shoah - the end of Jewish history?

Bemerkung:

Anmeldung bei juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de bis 30.09.2015

Seminar [Übung] (Grill):

In der Übung werden wir uns mit den einschlägigen Quellen und der Sekundärliteratur zum russischen Antisemitismus im 19. und frühen 20. Jahrhundert beschäftigen. Ziel ist es, die Ursachen und die Besonderheiten des russischen Antisemitismus sowie seine Relevanz für den allgemeinen Antisemitismus in Europa herauszuarbeiten. Dabei wird nicht nur die antisemitische Rhetorik in Form von entsprechenden Texten, sondern ebenso die durch diese Agitation bedingten Ausschreitungen und Gewaltexzesse gegen die jüdische Bevölkerung im

Vordergrund stehen. Von besonderem Interesse in diesem Zusammenhang ist nicht zuletzt die Rolle des Staates und der Obrigkeit.

Literatur:

Löwe, Heinz-Dietrich: Antisemitismus und reaktionäre Utopie. Russischer Konservatismus im Kampf gegen den Wandel von Staat und Gesellschaft, 1890-1917, Hamburg 1978; Pål Kolstø: Sources of Russian Anti-semitism in the Late Nineteenth Century. A Socio-economic Explanation, in: Scando-Slavica 55 (2009), S. 43-64.

Seminar [Übung] (Grill):

Die Geschichte des osteuropäischen Judentums wird allzu häufig reduziert auf das Stereotyp religiös observanter, der jüdischen Tradition verpflichteter Juden, die sich des Jiddischen als Umgangssprache bedienten und deren klassischer Lebensraum das idealisierte Shtetl war. Derartige Generalisierungen und Stereotypisierungen lassen jedoch außer Acht, dass sich auch im osteuropäischen Judentum seit dem 18. Jahrhundert eine zunehmende Differenzierung vollzog.

So entwickelte sich als Antwort auf das durch die Pogrome Bogdan Chmel'nickijs in eine schwere Krise geratene osteuropäische Judentum im Laufe des 18. Jh. die mystisch-religiös geprägte Bewegung des Chassidismus, der in bestimmten Gebieten Osteuropas eine zahlreiche Anhängerschaft fand, jedoch auch auf massiven Widerstand von Juden stieß, und letztlich zu einer Spaltung des osteuropäischen Judentums in Chassidim und ihren Gegnern, den sogenannten Mitnaggdim, führte. Im Zuge der sich seit dem Ende des 18. Jh. von West nach Ost ausbreitenden jüdischen Aufklärungsbewegung (Haskala) kam es zu einer weiteren Differenzierung durch die Maskilim (Anhänger der jüdischen Aufklärung), die unter anderem weltliche Bildung als Mittel zur gesellschaftlichen Integration der Juden propagierten. Die auf Grund der staatlichen Politik in den 60er und 70er Jahren des 19. Jh. genährten Hoffnungen der russländischen Juden auf baldige Emanzipation wurden 1881 bitter enttäuscht: Eine Fülle neuer die Juden diskriminierender Gesetze sowie eine Welle von Pogromen bewirkten neben anderen wichtigen Faktoren zum einen die Emigration von ca. zwei Millionen, zum anderen aber auch das Aufkommen des Zionismus als Alternative zur gescheiterten Integration wie auch die Entstehung einer jüdischen Arbeiterbewegung. Erst nach der Februarrevolution wurden alle antijüdischen Gesetze abgeschafft und die volle Rechtsgleichheit der russländischen Juden verkündet.

Im Rahmen des Basiskurs sollen zum einen die Ursprünge und unterschiedlichen Entwicklungen innerhalb des osteuropäischen Judentums herausgearbeitet werden, um ein jenseits von gängigen Stereotypen differenzierteres Bild der osteuropäisch-jüdischen Geschichte entstehen zu lassen. Zum anderen wird aber auch die staatliche Politik gegenüber den Juden als einer Minderheit wie auch die Haltung der nicht-jüdischen Umwelt eingehend behandelt werden.

Literatur:

Israel Bartal: Geschichte der Juden im östlichen Europa 1772-1881, Göttingen 2010; Hans Rogger: Jewish Policies and Right-Wing Politics in Imperial Russia, Berkeley/Los Angeles 1986; Lucy S. Dawidowicz (Hg.): The Golden Tradition. Jewish Life and Thought in Eastern Europe, New York u.a. 1967.

Seminar [Übung] (Mahla):

Die Übung befasst sich mit der Geschichte der Juden in Polen in der Zeit zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg. Seit mehr als 1000 Jahren siedelten Juden in Polen. In der Zwischenkriegszeit befand sich auf dem Gebiet der Zweiten Polnischen Republik die größte und bedeutendste jüdische Gemeinde weltweit. Die Größe der Gemeinde und besondere soziale und politische Bedingungen machten Polen zu einem bedeutenden Ort für jüdische Politik, Kultur und Religion. Noch immer wirkt sich der polnische Hintergrund vieler Einwanderer in Israel und den USA auf die jüdischen Gemeinwesen an diesen Orten aus. Viele der zentralen Parteien in Israel etwa können ihre Entstehung und ersten politischen Erfahrungen auf die Zweite Polnische Republik zurückführen. Religiöse Institutionen, die dort entstanden, prägen bis heute orthodoxe Gemeinden weltweit. In der Übung diskutieren wir wichtige Quellen der Geschichte der Juden in der Zweiten Polnischen Republik und lesen die relevante Forschungsliteratur.

Literatur:

Mendelsohn, Ezra: *The Jews of East Central Europe between the World Wars*. Bloomington, Indiana 1983; Polonsky, Antony: *The Jews in Poland and Russia* (3 Bände). Oxford u.a. 2012.

Seminar [Übung] (Wiecki):

Der Massenmord an osteuropäischen Juden bedeutete auch die Zerstörung eines ganzen Kulturraumes, der durch die jiddische Sprache geprägt wurde. Die Überlebenden mussten in der Nachkriegszeit unter völlig veränderten Umständen ihr Leben neu aufbauen. Auch für die jiddische Sprache und Kultur musste ein neuer Platz gefunden werden.

Die Nachkriegszeit ist von Diskussionen über Jiddisch als eine sterbende oder gar tote Sprache geprägt, doch Isaak Bashevis Singer kommentierte 1978 in seiner Nobelpreis-Rede den Sachverhalt mit den Worten: „Jiddisch hat sein letztes Wort noch nicht gesprochen“.

Im Kurs lesen wir Texte, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden sind, und uns zeigen, wie sich die jiddische Sprache und Kultur nach dem Holocaust - unter den veränderten gesellschaftlichen und politischen Umständen entwickelt hat. Schwerpunkt liegt dabei auf Polen und Israel.

Bemerkungen:

Jiddischkenntnisse sind erwünscht, aber keine Voraussetzung. Die Primärtexte (auch in deutscher Übersetzung) sowie ausgewählte relevante Texte zur Sprachgeschichte und Literaturtheorie werden zu Beginn des Semesters bereitgestellt.

JÜD M 34: Neueste jüdische Geschichte und Kultur II (12 LP)

Als Fortsetzung aus dem Sommersemester 2015 (Kernkurs: Jüdische Geschichtsschreibung in der Moderne) oder mit Fortsetzung im Sommersemester 2016

mit

Dr. Tobias Grill

Russischer Antisemitismus im 19. und frühen 20. Jahrhundert

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 13-15 Uhr, Amalienstr. 52, Raum K 507

Beginn: 12.10.2015

oder

Dr. Tobias Grill

Einführung in die Geschichte des osteuropäischen Judentums

Seminar [Basiskurs], 3 SWS, 6 LP

Do, 10-13 Uhr (15.10.2015 bis 04.02.2016), Schellingstr. 12, K 226

Beginn: 15.10.2015

oder

Dr. Daniel Mahla

Jüdische Geschichte Polens in der Zwischenkriegszeit

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo, 10-12 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 202

Beginn: 12.10.2015

oder

Evita Wiecki, M.A.

Warschau und Tel Aviv: Jiddisch in der Nachkriegszeit

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi, 17-19 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 202

Beginn: 14.10.2015

Seminar [Übung] (Grill):

In der Übung werden wir uns mit den einschlägigen Quellen und der Sekundärliteratur zum russischen Antisemitismus im 19. und frühen 20. Jahrhundert beschäftigen. Ziel ist es, die Ursachen und die Besonderheiten des russischen Antisemitismus sowie seine Relevanz für den allgemeinen Antisemitismus in Europa herauszuarbeiten. Dabei wird nicht nur die antisemitische Rhetorik in Form von entsprechenden Texten, sondern ebenso die durch diese Agitation bedingten Ausschreitungen und Gewaltexzesse gegen die jüdische Bevölkerung im Vordergrund stehen. Von besonderem Interesse in diesem Zusammenhang ist nicht zuletzt die Rolle des Staates und der Obrigkeit.

Literatur:

Löwe, Heinz-Dietrich: Antisemitismus und reaktionäre Utopie. Russischer Konservatismus im Kampf gegen den Wandel von Staat und Gesellschaft, 1890-1917, Hamburg 1978; Pål Kolstø: Sources of Russian Anti-semitism in the Late Nineteenth Century. A Socio-economic Explanation, in: Scando-Slavica 55 (2009), S. 43-64.

Seminar [Übung] (Grill):

Die Geschichte des osteuropäischen Judentums wird allzu häufig reduziert auf das Stereotyp religiös observanter, der jüdischen Tradition verpflichteter Juden, die sich des Jiddischen als Umgangssprache bedienten und deren klassischer Lebensraum das idealisierte Shtetl war. Derartige Generalisierungen und Stereotypisierungen lassen jedoch außer Acht, dass sich auch

im osteuropäischen Judentum seit dem 18. Jahrhundert eine zunehmende Differenzierung vollzog.

So entwickelte sich als Antwort auf das durch die Pogrome Bogdan Chmel'nickijs in eine schwere Krise geratene osteuropäische Judentum im Laufe des 18. Jh. die mystisch-religiös geprägte Bewegung des Chassidismus, der in bestimmten Gebieten Osteuropas eine zahlreiche Anhängerschaft fand, jedoch auch auf massiven Widerstand von Juden stieß, und letztlich zu einer Spaltung des osteuropäischen Judentums in Chassidim und ihren Gegnern, den sogenannten Mitnaggdim, führte. Im Zuge der sich seit dem Ende des 18. Jh. von West nach Ost ausbreitenden jüdischen Aufklärungsbewegung (Haskala) kam es zu einer weiteren Differenzierung durch die Maskilim (Anhänger der jüdischen Aufklärung), die unter anderem weltliche Bildung als Mittel zur gesellschaftlichen Integration der Juden propagierten. Die auf Grund der staatlichen Politik in den 60er und 70er Jahren des 19. Jh. genährten Hoffnungen der russländischen Juden auf baldige Emanzipation wurden 1881 bitter enttäuscht: Eine Fülle neuer die Juden diskriminierender Gesetze sowie eine Welle von Pogromen bewirkten neben anderen wichtigen Faktoren zum einen die Emigration von ca. zwei Millionen, zum anderen aber auch das Aufkommen des Zionismus als Alternative zur gescheiterten Integration wie auch die Entstehung einer jüdischen Arbeiterbewegung. Erst nach der Februarrevolution wurden alle antijüdischen Gesetze abgeschafft und die volle Rechtsgleichheit der russländischen Juden verkündet.

Im Rahmen des Basiskurs sollen zum einen die Ursprünge und unterschiedlichen Entwicklungen innerhalb des osteuropäischen Judentums herausgearbeitet werden, um ein jenseits von gängigen Stereotypen differenzierteres Bild der osteuropäisch-jüdischen Geschichte entstehen zu lassen. Zum anderen wird aber auch die staatliche Politik gegenüber den Juden als einer Minderheit wie auch die Haltung der nicht-jüdischen Umwelt eingehend behandelt werden.

Literatur:

Israel Bartal: Geschichte der Juden im östlichen Europa 1772–1881, Göttingen 2010; Hans Rogger: Jewish Policies and Right-Wing Politics in Imperial Russia, Berkeley/Los Angeles 1986; Lucy S. Dawidowicz (Hg.): The Golden Tradition. Jewish Life and Thought in Eastern Europe, New York u.a. 1967.

Seminar [Übung] (Mahla):

Die Übung befasst sich mit der Geschichte der Juden in Polen in der Zeit zwischen dem Ersten und dem Zweiten Weltkrieg. Seit mehr als 1000 Jahren siedelten Juden in Polen. In der Zwischenkriegszeit befand sich auf dem Gebiet der Zweiten Polnischen Republik die größte und bedeutendste jüdische Gemeinde weltweit. Die Größe der Gemeinde und besondere soziale und politische Bedingungen machten Polen zu einem bedeutenden Ort für jüdische Politik, Kultur und Religion. Noch immer wirkt sich der polnische Hintergrund vieler Einwanderer in Israel und den USA auf die jüdischen Gemeinwesen an diesen Orten aus. Viele der zentralen Parteien in Israel etwa können ihre Entstehung und ersten politischen Erfahrungen auf die Zweite Polnische Republik zurückführen. Religiöse Institutionen, die dort entstanden, prägen bis heute orthodoxe Gemeinden weltweit. In der Übung diskutieren wir wichtige Quellen der Geschichte der Juden in der Zweiten Polnischen Republik und lesen die relevante Forschungsliteratur.

Literatur:

Mendelsohn, Ezra: The Jews of East Central Europe between the World Wars. Bloomington, Indiana 1983; Polonsky, Antony: The Jews in Poland and Russia (3 Bände). Oxford u.a. 2012.

Seminar [Übung] (Wiecki):

Der Massenmord an osteuropäischen Juden bedeutete auch die Zerstörung eines ganzen Kulturraumes, der durch die jiddische Sprache geprägt wurde. Die Überlebenden mussten in der Nachkriegszeit unter völlig veränderten Umständen ihr Leben neu aufbauen. Auch für die jiddische Sprache und Kultur musste ein neuer Platz gefunden werden.

Die Nachkriegszeit ist von Diskussionen über Jiddisch als eine sterbende oder gar tote Sprache geprägt, doch Isaak Bashevis Singer kommentierte 1978 in seiner Nobelpreis-Rede den Sachverhalt mit den Worten: „Jiddisch hat sein letztes Wort noch nicht gesprochen“.

Im Kurs lesen wir Texte, die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts entstanden sind, und uns zeigen, wie sich die jiddische Sprache und Kultur nach dem Holocaust - unter den veränderten gesellschaftlichen und politischen Umständen entwickelt hat. Schwerpunkt liegt dabei auf Polen und Israel.

Bemerkungen:

Jiddischkenntnisse sind erwünscht, aber keine Voraussetzung. Die Primärtexte (auch in deutscher Übersetzung) sowie ausgewählte relevante Texte zur Sprachgeschichte und Literaturtheorie werden zu Beginn des Semesters bereitgestellt.

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurse besucht werden. Darüber hinaus stehen folgende Lehrveranstaltungen als Wahlkurse zur Auswahl:

Wahlkurs

Prof. Dr. Dr. Wasserstein

Lektürekurs

Seminar [Übung], 1 SWS, ohne LP (keine Anrechnung im ESG)

Zeit und Raum werden noch bekannt gegeben

Seminar [Übung] (Wasserstein):

Kommentar nicht vorhanden.

Wahlkurs

Dr. Ittai Tamari

Das aschkenasische Buch. Gedruckte Hebraica 1512-1955

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do, 08-10 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 026

Beginn: 15.10.2015

Seminar [Übung] (Tamari):

Als das „Volk der Bücher“ werden die Juden häufig bezeichnet. Ihre hebräisch-schriftlichen Werke wurden von 1512 bis 1938 zumeist im deutschsprachigen Raum herausgegeben. Maßgeblich verändert wurde die jüdische Kultur durch das Drucken mit beweglichen Lettern und die dadurch ermöglichte enorme Verbreitung des hebräisch-schriftlichen Buches. Dieses zentrale Phänomen jüdischer Kultur in Europa spannte sich über mehr als vier Jahrhunderte. Von 1945 bis 1955 erschienen solche Drucke nur noch unregelmäßig. In dieser Übung geht es primär um das aschkenasische gedruckte Buch als physisches Kulturgut mit seinen typischen

Buchformaten, Seitenausstattungen und unverkennbaren Druckschriften. Mit all ihren Besonderheiten bildet diese Bücherkategorie eindeutig einen inhärenten Teil europäischer Buchkultur. Der aschkenasische Lebensraum wurde zunehmend auch für sephardische Texte empfänglich, die simultan herausgegeben wurden. Somit wurde Aschkenas zum Hort der hebräisch-schriftlichen Druckkultur. Bislang wurde die Geschichte dieser Druckerzeugnisse jedoch nur bruchstückhaft ausgewertet, überwiegend konzentrierte man sich auf deren Inhalte. Während dieser Übung werden wir uns auf vierzehn Druckorte innerhalb des europäischen Kontinentes konzentrieren, um einen Überblick über eine europäische Kultur zu verschaffen, die zerstreut und gleichzeitig gut vernetzt war und seit 1955 gänzlich erloschen ist.

Slavische Literatur- und Sprachwissenschaft

Institut für Slavische Philologie, Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Sekretariat: Andrea Beigel, Tel.: 089/2180-2374; -2373, E-Mail: Andrea.Beigel@lmu.de
Sprachpraxis Slavische Sprachen:

<http://www.slavistik.uni-muenchen.de/studium/lehre/sprachpraxis/index.html>

SLA M 31: Slavische Literaturwissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts I (8 LP)

Mit Fortsetzung (Vorlesung) im Sommersemester 2016

Prof. Dr. Riccardo Nicolosi / Dr. Nina Weller

Was wäre gewesen, wenn...? Kontrafaktisches Erzählen in der Literatur

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 15.10.2015

oder

Dr. Nora Scholz

Text im Text, Welt in der Welt, Traum im Traum. Fiktive Wirklichkeitskonstruktionen, narrative Metalepse und mise en abyme am Beispiel von M. Bulgakovs Roman „Master i Margarita“

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 16-18 Uhr (c.t.), Amalienstraße 73a, Raum 207

Beginn: 12.10.2015

oder

PD Dr. Raoul Eshelman

Einführung in die Filmtheorie

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do 10-12 Uhr (c.t.), Prof.-Huber-Platz 2, Raum W 101

Beginn: 15.10.2015

mit

Dr. Anke Niederbudde

Theatertheorie und -praxis der Avantgarde: Vsevolod Mejerchol'd, Aleksandr Tairov, Les' Kurbas

Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Termine:

Fr, 23.10.2015 14-16 Uhr (c.t.); Fr, 15.1.2016 14–18 Uhr (c.t.); Sa, 16.1.2016 10–14 Uhr (c.t.); Fr
22.1.2016 14-18 Uhr (c.t.); Sa 23.1.2016 10–14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A
325

oder

Meike Fischer, M.A.

Der Supererzähler oder superunzuverlässiges Erzählen? – Narration im Comic

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Termine:

Do, 22.10.2015 14-16 Uhr (c.t.); 5.11.2015, 19.11.2015, 3.12.2015, 17.12.2015, 14.1.2016, 28.1.2016, 14-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323

oder

PD Dr. Raoul Eshelman

Von der Postmoderne zur Postpostmoderne

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mi 10-12 Uhr (c.t.), Amalienstraße 73a, Raum 112

Beginn: 14.10.2015

mit

Prof. Dr. Riccardo Nicolosi / Dr. Nina Weller

Was wäre gewesen, wenn...? Kontrafaktisches Erzählen in der Literatur

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 15.10.2015

oder

PD Dr. Raoul Eshelman

Die Prosa von Michail Šiškin

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 14-16 Uhr (c.t.), Amalienstraße 73a, Raum 117

Beginn: 15.10.2015

oder

Dr. Jeanette Fabian-Winko

Vernetzte Räume: Literatur, Architektur und Raumdenken in Ost- und Ostmitteleuropa

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 14-16 Uhr (c.t.), Amalienstraße 73a, Raum 018

Beginn: 14.10.2015

oder

Dr. Anke Niederbudde

Gendertheorien – Genderthemen

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di 16-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 13.10.2015

mit

PD Dr. Raoul Eshelman

Neuere russische Frauenprosa

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mi 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 014

Beginn: 14.10.2015

oder

Dr. Anke Niederbudde

Die Künstlerin in der Avantgarde: ästhetische Konzepte und Handlungsfelder

Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Termine:

Fr, 23.10.2015 16-18 Uhr (c.t.); Fr, 30.10.2015 14-18 Uhr (c.t.); Sa, 31.10.2015 10-14 Uhr (c.t.);

Fr, 27.11.2015 14-18 Uhr (c.t.); Sa, 28.11.2015 10-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Seminar [Übung] (Nicolosi/Weller)

Was wäre gewesen, wenn Nazideutschland den Zweiten Weltkrieg gewonnen hätte? Was wäre passiert, wenn die russische Revolution nicht stattgefunden hätte? Diese und ähnliche kontrafaktische Szenarien konstituieren die Ausgangssituation von fiktionalen Texten, die die Abänderung eines bedeutenden historischen Ereignisses und einen damit zusammenhängenden alternativen Geschichtsverlauf inszenieren. Seit den 1960er Jahren hat diese Form konjunktural-historischer Fiktion in ganz Europa und Nordamerika Konjunktur, nicht nur im Bereich der Science Fiction, sondern auch bei postmodernen Autoren wie Jorge Semprún, Christian Kracht oder Philipp Roth. Am Beispiel von Texten aus der deutschen, nordamerikanischen, französischen, italienischen und russischen Literatur sollen im Seminar Struktur und Funktionsweise fiktionaler Alternativgeschichten im Kontext kontrafaktischen Denkens untersucht werden. Der Vergleich mit ähnlichen Gedankenexperimenten in der Politik- und Geschichtswissenschaft soll Auskunft geben über mögliche Erkenntnisfunktionen kontrafaktischer Literatur.

Literatur:

Die Lektüre von Philipp Roths *The Plot Against America (Verschwörung gegen Amerika, 2004)* im Original oder in deutscher Übersetzung wird zu Semesterbeginn vorausgesetzt.

Seminar [Übung] (Scholz)

Die *mise en abyme* (Altfranz. *abyme*, von griech. ἄβυσσος *abyssos*: „ohne Boden, unendlich“) stammt ursprünglich aus der Heraldik und bezeichnet ein Bild im Bild, ein Bild, das sich selbst enthält. Als Sonderform der narrativen Metalepse bezeichnet die *mise en abyme* zurückgehend auf einen Tagebucheintrag von André Gide im Sommer 1893 in der Literatur auch ein Erzählverfahren, das der mathematischen Rekursion entspricht. Bei Werner Wolf heißt es 1993: „Die *mise en abyme* ist die Spiegelung einer Makrostruktur eines literarischen Textes in einer Mikrostruktur innerhalb desselben Textes. Gespiegelt werden können Elemente der

fiktiven *histoire*, Elemente der Narration, sprich Elemente der Vermittlungs- und Erzählsituation selbst, oder poetologische Elemente (allgemeiner Diskurs, über die Erzählsituation hinaus).“ Michael Scheffel richtet sich gegen einen inflationären Gebrauch des *mise en abyme* -Begriffes und fordert die wörtliche Wiederholung der Binnen- in der Rahmengeschichte. Damit verbunden ist beispielsweise das Motiv des Buchs im Buch, etwa eine Figur, die ihre eigene Geschichte liest bzw. ein Buch, das Elemente der Rahmenerzählung wiederholt. Anhand einer theoretischen Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der narrativen Metalepse bzw. *mise en abyme* und den fiktionsbildenden bzw. -brechenden und somit möglicherweise auch über die Fiktion hinausgehenden Konsequenzen, die diese Verfahren für den Erzähltext haben, beschäftigt sich das Seminar mit der Frage nach den Möglichkeiten fiktiver Wirklichkeitskonstruktionen, wobei auch der Ereignisbegriff J. Lotmans als innerfiktionale Grenz- bzw. Diegesenüberschreitung eine Rolle spielt. Als Beispieltext dient in erster Linie Michail Bulgakovs Roman „Master i Margarita“, der sich auf verschiedenen Ebenen als narrative Metalepse bzw. *mise en abyme* lesen lässt, jedoch können in geringem Umfang auch andere Beispieltex te aus den slavischen Literaturen herangezogen werden.

Zur Lektüre und Erarbeitung der theoretischen Texte wird ein begleitender Lese- und Arbeitskreis angeboten. Die vollständige Lektüre von *Master i Margarita* **vor Semesterbeginn** ist Voraussetzung zur Teilnahme.

Literatur:

Burkhardt, Armin: *Metalepsis*. In: Gert Ueding (Hrsg.): Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Band 5, Tübingen 2001, Sp. 1087–1096; Dällenbach, Lucien: *Le récit spéculaire. Essai sur la mise en abyme*. Éditions du Seuil, Paris 1977; Genette, Gérard: *Métalepse. De la figure à la fiction*. Paris 2004; Klimek, Sonja: *Paradoxes Erzählen. Die Metalepse in der phantastischen Literatur*. Mentis-Verlag, Paderborn 2010 (= Buchreihe Explicatio. Analytische Studien zur Literatur und Literaturwissenschaft); Klimek, Sonja, Kukkonen, Karin (Hrsg.): *Metalepsis in Popular Culture*. Verlag Walter de Gruyter, Berlin 2011 (= Buchreihe Narratologia, Bd. 28); Scheffel, Michael: *Formen selbstreflexiven Erzählens. Eine Typologie und sechs exemplarische Analysen*. (Studien zur deutschen Literatur, Bd. 145), Niemeyer, Tübingen 1997; Weir, Justin: *The Author as Hero: Self and Tradition in Bulgakov, Pasternak, and Nabokov* (Studies in Russian Literature and Theory) Northwestern University Press, Evanston 2011; Wolf, Werner: *Ästhetische Illusion und Illusionsdurchbrechung in der Erzählkunst. Theorie und Geschichte mit Schwerpunkt auf englischem illusionsstörenden Erzählen*. (Buchreihe der Anglia, Bd. 32), Niemeyer, Tübingen 1993; Wolf, Werner: *Mise en Abyme*. In: Ansgar Nünning (Hrsg.): *Metzler-Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe*. Metzler, Stuttgart 2004.

Vorlesung (Eshelman)

Die Vorlesung bietet einen systematischen Überblick über die wichtigsten Filmtheorien, die an Hand passender Beispiele in ihrer Praxisrelevanz gezeigt werden sollen. Der Schwerpunkt liegt insgesamt bei der Vermittlung neuerer Theorien. Zu den behandelten Theorien gehören u.a.: Montagetheorie (Sergej Eisenstein), Theorien des Realismus (Siegfried Kracauer und André Bazin), Neoformalismus (David Bordwell and Kristin Thompson), Feminismus (Laura Mulvey), Psychoanalyse (Slavoj Žižek) und Poststrukturalismus (Gilles Deleuze).

Literatur:

ELSAESSER, Th. (2007): *Filmtheorie zur Einführung*. Hamburg.

Seminar [Übung] (Niederbudde)

„Theater ist Theater!“ Mit dieser tautologischen Bestimmung bringt Aleksandr Tairov in seiner theatertheoretischen Schrift *Das entfesselte Theater* (1922/23) die Emanzipation des Theaters vom Drama auf den Punkt. Die Rethatralisierung des Theaters bildet aber nur eine Seite der vielschichtigen Programme und Überlegungen von Regisseuren der europäischen Theateravantgarde. Die Aktivierung neuer Wahrnehmungsweisen, der Bruch mit dem Illusionstheater, neue Bewegungsmodelle und Schauspielerkonzeptionen machen das Theater gerade zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu einem interessanten Forschungsgegenstand.

In der Veranstaltung wollen wir uns mit theatertheoretischen Konzepten der russischen und ukrainischen Theateravantgarde beschäftigen. Vsevolod Mejerchol'd, der sich schon vor dem ersten Weltkrieg durch wichtige Inszenierungen symbolistischer Dramen (u.a. A. Bloks *Balagančik*) und seiner Theorie des „bedingten Theaters“ [uslovnyj teatr] einen Namen gemacht hatte, avancierte in frühsowjetischer Zeit zum führenden Avantgarde-Regisseur, der mit dem System der Biomechanik die Schauspielerausbildung revolutionierte. Neben seinen theoretischen Schriften sollen auch Schriften und Inszenierungen von Aleksandr Tairov sowie des ukrainischen Theaterregisseurs Les' Kurbas untersucht werden.

Literatur:

OCHOW, JÖRG (2005): *Das Theater Meyerholds und die Biomechanik*, Berlin; MAKARYK, IRENE (2004): *Shakespeare in the undiscovered bourn. Les Kurbas, Ukrainian modernism, and early Soviet cultural politics*, Toronto; MEYERHOLD, WSEWOLOD (1979): *Schriften. Aufsätze – Briefe – Reden – Gespräche*. 2 Bände, Berlin; TAIROW, ALEXANDER (1989): *Das entfesselte Theater*, Berlin.

Seminar [Übung] (Fischer)

Seit den turbulenten 1990er Jahren im Zuge der politischen Wende hat das Medium Comic in Ost(mittel)europa an Popularität und künstlerischer Anerkennung deutlich gewonnen. Es überschwemmen nicht mehr nur ausländische Erzeugnisse den Markt; auch heimische Autorencomics finden Publikum, Comicfestivals und -messen wie im polnischen Łódź sind gut besucht.

Wir nehmen uns im Seminar Autorencomics (oder auch: graphische Erzählungen) aus verschiedenen Regionen Osteuropas vor und wenden uns der verzwickten Frage der Narration in Comics zu. Wo verbirgt sich die Erzählinstanz und kann man sie mit den Mitteln der literaturwissenschaftlichen Analyse greifen? Wir untersuchen Strategien des multi-modalen Erzählens und richten besonderes Augenmerk auf die Text-Bild-Relationen, die der Narration einen ganz eigenen ‚Drall‘ verpassen können.

Literatur:

GROENSTEEN, T. (2013): *Comics and Narration*. Jackson; McCLOUD, S. (2003): *Understanding Comics: The Invisible Art*. New York; SCHÜWERT, M. (2008): *Wie Comics erzählen. Grundriss einer intermedialen Erzähltheorie der grafischen Literatur*. Trier.

Vorlesung (Eshelman)

In letzter Zeit heißt es immer häufiger, die Postmoderne (bzw. die für sie typische Ironie, Oberflächlichkeit, Zynismus und Verspieltheit) sei vorbei. Aber was tritt an ihre Stelle? Hier herrscht große Uneinigkeit. Ist es die „New Sincerity“? „Digimodernism“? „Cosmodernism“? „Metamodernism“? „Performatism“? Oder setzt sich die Postmoderne gar in einer anderen,

runderneuertem Form fort? Die Vorlesung versucht diese Fragen zu beantworten, indem sie die Ablösung der Postmoderne als Teil eines umfassenden Epochenwechsels begreift. Zunächst wird versucht zu klären, was die Postmoderne literatur- und kulturhistorisch bedeutet und warum sie jetzt zu Ende geht. Anschließend werden verschiedene Konzepte der Postpostmoderne vorgestellt, darunter Digimodernismus (Alan Kirby), das „post-postmoderne Syndrom“ (Nicoline Timmer), die post-postmoderne Konzeption von Irmtraud Huber und die „Metamoderne“ von Robin van den Akker und Tim Vermeulen. Ein besonderer Schwerpunkt wird meine eigene Konzeption des „Performatismus“ bilden, der ein systematisches Begriffsinventar zur Erklärung der aktuellen Kulturentwicklung bietet. Anschließend werden Werke in Literatur, Film, Fotografie und Architektur analysiert, die als nicht mehr postmodern angesehen werden können, und es werden die verschiedenen Versuche, die Nachfolge der Postmoderne zu bestimmen, systematisch behandelt.

Die Vorlesung ist für Studierende bestimmt, die sich für die aktuelle kulturelle Entwicklung sowie für theoretische Probleme der Literatur- und Kulturgeschichte interessieren.

Literatur:

Einführende Sekundärquellen:

Zur generellen Orientierung s. die Webseite <http://www.performatism.de>; Raoul Eshelman: „Performatism, or the End of Postmodernism“. In: *Anthropoetics* 2 (2000/2001); ders. *Performatism, or the End of Postmodernism*. Aurora 2008; Huber, Irmtraud. *Literature after Postmodernism. Reconstructive Fantasies*. London 2014 (insbes. S. 21-50); Alan Kirby: „Successor states to an empire in free fall“. In: *Times Literary Supplement*, 27. 5. 2010. <http://www.timeshighereducation.co.uk/story.asp?sectioncode=26&storycode=411731&c=2>

Seminar [Übung] (Eshelman)

Der in der Schweiz lebende Michail Šiškin (geb. 1961) gilt als einer der wichtigsten Vertreter der neueren russischen Prosa (er ist u.a. Gewinner des russischen Bookerpreises 2000 für *Vzjatje Izmaila*). Im Mittelpunkt sollen die Romane *Vzjatje Izmaila* (1999, ohne Übersetzung) und *Pismovnik* (deutsche Übers.: *Briefsteller*, 2012) sowie der Erzählband *Urok kalligrafii* (englische Übers.: *Calligraphy Lesson*, 2006) stehen. Da nicht alle Werke übersetzt sind, verlang das Seminar sehr gute Lesekenntnisse des Russischen.

Seminar [Übung] (Fabian-Winko)

Die These von Roland Barthes, dass die Stadt selbst ein Diskurs, eine Sprache oder eine Schrift ist, scheint gerade für viele Städte Ost- und Ostmitteleuropas interessant zu sein. Wer sich in einer Großstadt bewegt, ist eine Art Leser, der ein komplexes Textgewebe aus Erinnerungen, Überschreibungen, Chiffren und Fiktionen zu entziffern hat, und umgekehrt finden sich zahlreiche literarische Texte, in denen topographische und atmosphärische Aspekte der Raumwahrnehmung und -erfahrung ihren Niederschlag gefunden haben. Im Seminar sollen die intermedialen Beziehungen der Literatur zur Architektur anhand von ausgewählten Beispielen aus der polnischen, russischen und tschechischen Literatur und Kultur genauer untersucht werden, wobei der Begriff der Architektur in einem allgemeinen, weiten Sinne als vorgestellte, gestaltete oder gebaute Lebensform verstanden wird. Dabei stellen sich zunächst allgemeine Fragen: Wie verhalten sich Architektur und Literatur zueinander? Welche Ebenen der Wechselwirkung von Architektur und Literatur lassen sich genauer bestimmen? Wie wird der Raum in literarischen Texten repräsentiert und welche unterschiedlichen (Imaginations-)Räume

lassen sich systematisieren? Zur Beantwortung dieser Fragen sollen neben einer Einführung in die literaturwissenschaftlichen Großstadtdebatten und historischen Exkursen zum urbanen Blick der Moderne (Futurismus, Expressionismus, konstruktivistische Avantgarden der zwanziger Jahre) verschiedene literarische Raumdarstellungen der Gegenwartsliteratur mit Blick auf die inneren und äußeren Prozesse, auf die sie verweisen, untersucht werden. Des Weiteren sollen auch andere imaginierte Räume, die Prinzipien wie Ein- und Ausschließungen implizieren und einen relationalen Raumbegriff erfordern, der über das topographische Verständnis des Raumes als Substanz (z.B. realer, begrenzter oder kartographierter Raum) hinausgeht, behandelt werden.

Geplante Themen des Seminars sind u.a.: Großstadt Wahrnehmungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts; Dissoziation und Subjektkonstitution in Bezug zu architektonischen Raumprogrammen; der Großstadtflaneur bzw. die Poetik des Spaziergangs; die Stadt als Text; Erinnerungsräume; topographische Raumpoetiken; ‚andere Räume‘ wie Spiegel-, mediale oder utopische Räume.

Literatur:

Bartetzky, Arnold u.a. (Hg.): *Imaginationen des Urbanen. Konzeption, Reflexion und Fiktion von Stadt in Mittel- und Osteuropa*. Berlin 2009; Blau, Eve/Monika Platzer (Hg.): *Mythos Großstadt. Architektur und Stadtbaukunst in Zentraleuropa 1890-1937*. München 1999; Brüggemann, Heinz: *Architekturen des Augenblicks. Raum-Bilder und Bild-Räume einer urbanen Moderne in Literatur, Kunst und Architektur des 20. Jahrhunderts*. Hannover 2002; Döring, Jörg/Tristan Thielmann (Hg.): *Spatial Turn. Das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften*. Bielefeld 2009; Nerdinger, Winfried (Hg.): *Architektur wie sie im Buche steht. Fiktive Bauten und Städte in der Literatur*. München 2006; Thomsen, Christian W.: *LiterArchitektur. Wechselwirkungen zwischen Architektur, Literatur und Kunst im 20. Jahrhundert*, Köln 1989.

Vorlesung (Niederbudde)

Der Amerikaner John William Money führte in den 1960er Jahren die Begriffe *gender identity* und *gender role* in die Sexualforschung ein. Dabei ging er von der Grundannahme aus, dass ein Mensch keine von Geburt an festgelegten geschlechterspezifischen Verhaltensweisen besitzt. Das biologische Geschlecht (*sex*) hat demnach nichts mit dem sozialen Geschlecht (*gender*) zu tun. In der Folge entwickelten sich die *gender studies* zu einem eigenen interdisziplinären Beschäftigungsfeld, an dem Sozialwissenschaften, Geschichtswissenschaften, Philosophie, Medizin, Psychologie, Sexualwissenschaft und Rechtswissenschaften genauso beteiligt sind wie Sprach- und Literaturwissenschaften. Die Selbstverständlichkeit der neuen Oppositionsbildung von sex und gender wird ebenso kontrovers behandelt, wie Fragen der (sozialen, kulturellen, biologischen) Ungleichheit von „Mann“ und „Frau“.

In der genderorientierten Literatur- und Kunstwissenschaft spielt die Frage der Konstruktion und Dekonstruktion (v.a.) weiblicher Geschlechtsidentität (im Text, Bild und Leben) eine zentrale Rolle. Die Veranstaltung verfolgt das Ziel, künstlerische Verfahren der Identitätsbildung in slavischen Literaturen vom 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart nachzuverfolgen (Rolle des Geschlechts im Literatur- und Kunstbetrieb, Maskeraden und Geschlechtswechsel, Weiblichkeits- und Männlichkeitsentwürfe in Text und Bild). Dabei rückt das Weibliche als das sekundäre (abgeleitete) Geschlecht in den Mittelpunkt der Darstellung.

Außerdem werden in der Vorlesung wichtige gendertheoretische Ansätze vorgestellt: gleichheitsorientierte Ansätze der (politischen) Frauenforschung (erste Welle der Frauenbewegung im 19. Jahrhundert), differenzorientierte Ansätze (zweite Welle der Frauenbewegung -68er

Bewegung), De-konstruktivistische/postmoderne Ansätze (Thomas Laqueur, Judith Butler) und Queer-Theorie.

Literatur:

SCHÖßLER, FRANZISCA (2008): Einführung in die Gender Studies, Berlin.

Seminar [Übung] (Eshelman):

In letzter Zeit hat eine neue Generation russischer Schriftstellerinnen öffentliche und kritische Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Die Veranstaltung behandelt die Werke zweier solcher Autorinnen: Ol'ga Slavnikovas *2017* (2006) sowie Elena Čižovas *Vremja ženščin* (2009). *2017* liegt in einer gleichnamigen englischen Übersetzung vor, *Vremja ženščin* ist als *Die stille Macht der Frauen* übersetzt worden. Die Texte werden dennoch in erster Linie in russischer Sprache gelesen.

Seminar [Übung] (Niederbudde):

Im Zentrum der Veranstaltung steht das künstlerische Schaffen von russischen/ukrainischen Künstlerinnen der Avantgarde (Natal'ja Gončarova, Aleksandra Ėkster, Ljubov' Popova und Varvara Stepanova). Ihr Werk bewegt sich im intermedialen Kontext verschiedener Kunstströmungen (Neoprimitivismus, Futurismus, Suprematismus, Konstruktivismus, Produktionskunst) und umfasst visuelle Poesie, typographische Gestaltungen, Bühnenkonstruktionen, Kostümentwürfe, Marionetten, Fotomontagen u.a.. Neben medien-spezifischen und ästhetischen Fragestellungen sollen auch genderspezifische Probleme (weibliche Produktionsbedingungen und Handlungsfelder) besprochen werden.

Literatur:

BOWLT, JOHN (Hrsg. 1999): Amazonen der Avantgarde: Alexandra Exter, Natalja Gontscharowa, Ljubow Popowa, Olga Rosanowa, Warwara Stepanowa und Nadeschda Udalzowa, Ostfildern-Ruit.

SLA M 32: Slavische Literaturwissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts I (12 LP)

Prof. Dr. Riccardo Nicolosi / Mara Matičević

Literatur in Bewegung. Migration und Exil in den Gegenwartsliteraturen

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Di 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 13.10.2015

mit

Dr. Nora Scholz

U što se zaljubljujemo (In was wir uns verlieben). Serbisch-Kroatisch-Bosnische Gegenwartsliteratur im Überblick

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 10-12 Uhr (c.t.), Amalienstraße 73a, Raum 103

Beginn: 15.10.2015

oder

PD Dr. Raoul Eshelman
Die Prosa von Michail Šiškin
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Do 14-16 Uhr (c.t.), Amalienstraße 73a, Raum 117
Beginn: 15.10.2015

oder

PD Dr. Svetlana Kazakova
Russischer Symbolismus
Kernkurs, 2 SWS, 6 LP
Mo 12.30-14 Uhr (s.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325
Beginn: 12.10.2015

mit

Dr. Anja Burghardt
Das gestaltete Erzählen und seine Protagonisten: zu skaz und gawęda in literarischen Texten und Literaturtheorie
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Mo 16-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323
Beginn: 12.10.2015

oder

PD Dr. Svetlana Kazakova
Südslavische Avantgarde: Poesie und Poetik
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Di 14-15.30 (s.t.), Schellingstraße 10, Raum 404
Beginn: 13.10.2015

oder

PD Dr. Svetlana Kazakova
Groteske Bilder, absurde Szenen
Kernkurs, 3 SWS, 6 LP
Do 14-16.15 (s.t.), Schellingstraße 10, Raum 404
Beginn: 15.10.2015

mit

Dr. Nora Scholz
Text im Text, Welt in der Welt, Traum im Traum. Fiktive Wirklichkeitskonstruktionen, narrative Metalepse und mise en abyme am Beispiel von M. Bulgakovs Roman „Master i Margarita“

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Mo 16-18 Uhr (c.t.), Amalienstraße 73a, Raum 207
Beginn: 12.10.2015

oder

Dr. Anja Burghardt
Bruno Schulz. Aspekte seiner Poetik, der Übersetzungen und (intermedialen) Rezeption seiner Werke

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Di 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum M 207
Beginn: 13.10.2015

oder

Dr. Jan Jiroušek
Tschechische Literatur des 20. Jahrhunderts: Josef und Karel Čapek

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Do 16.30-18 Uhr (s.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325
Beginn: 15.10.2015

Kernkurs (Nicolosi/Matičević)

Die Grundlage dieses Seminars stellt die Beobachtung dar, dass in den zeitgenössischen Literaturen vermehrt Werke entstehen, die sich einer Verortung innerhalb von nur einer Nationalliteratur durch ihren raumübergreifenden Kontext zu widersetzen scheinen. Verschiedene – textuelle, aber auch außertextuelle – Faktoren wie zum Beispiel die gewählte Sprache (viele AutorInnen wählen eine Fremdsprache als Literatursprache) und metasprachliche Reflexionen tragen zu dem Eindruck bei, dass Werke, die im Migrationskontext entstanden, einen besonderen Status innehaben. Anhand von literarischen Beispielen soll im Seminar die Frage untersucht werden, wie sich eine solche, angenommene Besonderheit in der Literatur selbst manifestiert. Die ausgewählten Texte stammen hauptsächlich von einer jüngeren Generation von AutorInnen, deren Auswandern aus der Heimat meist im Kontext der Balkankriege geschah. Saša Stanišić und Aleksandar Hemon zum Beispiel haben sich mit Deutschland und den USA einen neuen literarischen Raum geschaffen, in welchem sie stark rezipiert werden, orientieren sich in ihrem Schreiben jedoch in die alte Heimat zurück; Dubravka Ugrešić und Miljenko Jergović hingegen schreiben maßgeblich auf Kroatisch. Auch andere Texte, zum Beispiel von kanonisierten Exilautoren wie Vladimir Nabokov und Joseph Conrad, oder aber von ‚westlichen‘ Autoren, die sich auf thematischer Ebene mit Migration auseinandersetzen, können als Ergänzung in Betracht gezogen werden. Das Seminar richtet sich an fortgeschrittene Studierende der Slavistik und Komparatistik.

Literatur:

Damrosch, David (2003): *What is World Literature?* Princeton; Oxford: Princeton UP; Previšić, Boris (2009): „Poetik der Marginalität: Balkan Turn gefällig?“ in: Helmut Schmitz (Hg.): *Von der nationalen zur internationalen Literatur. Transkulturelle deutschsprachige Literatur und Kultur im Zeitalter globaler Migration*. Amsterdam: Rodopi. 189-204; Thomsen, Mads Rosendahl

(2008): *Mapping World Literature. International Canonization and Transnational Literatures*. London; New York: Continuum.

Seminar [Übung] (Scholz)

Die als textanalytische Übung ausgelegte Veranstaltung konzentriert sich auf kürzere Prosatexte aus der serbisch-kroatisch-bosnischen und montenegrinischen Gegenwartsliteratur. Ohne im Vorhinein eine bestimmte Motivauswahl festzulegen, soll die Übung die Möglichkeit bieten, sich mit verschiedenen Autoren und Texten aus den genannten Ländern textnah und thematisch unvoreingenommen zu beschäftigen. Verfahren der Erinnerung und Vergangenheitsbewältigung auf literarischer Ebene sollen somit nicht per se im Vordergrund stehen, sondern je nach Text unterschiedlich zur Anwendung kommen. Die Übung soll gezielt dazu anleiten, die Frage, ob sich bestimmte wiederkehrende Paradigmata, Motive, Verfahren oder auch die Frage nach einer (nationalen) Identitätskonstruktion in der neuesten Balkanliteratur ausmachen lassen, am Ende des Semesters aufgrund der erarbeiteten Ergebnisse selbst zu beantworten. Mögliche zu behandelnde Autoren sind z.B. Roman Simic, Igor Štiks, Tatjana Gromača, Stanko Andric, Robert Perišić, Ferida Durakovic, Alma Lazarevska, Miljenko Jergovic, Dževad Karahasan, Saša Stanišić, Nenad Velickovic, Bora Cosic, David Albahari, Dragana Mladenovic, Dragoslav Dedovic, Milica Micic Dimovska, , Mihajlo Spasojevic, Zoran Ciric, Andrej Nikolaidis u.a.

Zu Beginn des Semesters wird ein Reader mit den zu behandelnden Texten und der jeweiligen Sekundärliteratur zur Verfügung gestellt.

BKS-Sprachkenntnisse sind von Vorteil, aber nicht Voraussetzung zur Teilnahme, da die meisten Texte auch in Übersetzung vorliegen.

Literatur:

Assmann, Jan (2008). Communicative and Cultural Memory. In Erll, Astrid & Nünning, Ansgar, *Cultural Memory Studies. An International and Interdisciplinary Handbook* (109-119). Berlin/New York: De Gruyter; Erll, A. (2008). Literature, film, and the mediality of cultural memory. In A. Erll & A. Nünning (Eds.), *Cultural memory studies. An international and interdisciplinary handbook* (389-398). Berlin/New York: De Gruyter; Goldsworthy V. (2014) *Writing the Balkans*. Wasafiri, 29:2, 1-3; Jakiša, M. (2009). *Bosnientexte. Ivo Andric, Meša Selimovic, Dževad Karahasan*. Frankfurt a.M.: Peter Lang; Jakiša, M (2012): *Jugoslawien-Libanon. Verhandlungen von Zugehörigkeit in den Künsten fragmentierter Kulturen*. Miranda Jakiša/Andreas Pflitsch (Hg.), Berlin: kadmos; Kazaz, E. (2004). „Prizori uhodanog užasa“. *Sarajevske sveske*, 5, 137-165; Kazaz, E. (2008). *Neprijatelj ili susjed u kuci. Interliterarna bosanskohercegovačka zajednica na prelazu milenija*. Sarajevo: Rabic Messner, E., Rahofer, A. (2010): *Zwischen dort und hier. Acht Annäherungen an die zeitgenössische bosnische Literatur*. Innsbruck: Studia Universitätsverlag Innsbruck; Neumann, B. (2003). Literatur als Medium (der Inszenierung) kollektiver Erinnerungen und Identitäten. In A. Erll, M. Gymnich, & A. Nünning (Eds.), *Literatur-Erinnerung-Identität. Theoriekonzeptionen und Fallstudien* (48-75). Trier: Wissenschaftlicher Verlag Trier; Rushdie, S. (1992) [1982]: „Imaginary Homelands.“ *Essays and Criticism 1981-1991*. New York: Penguin; Škvorc, B., Lujanovic, N O (2009/10): „Piscima Između: Od Ive Andrica do današnjih pisaca stiješnjenih između dva (ili više) jezika i kultura.“ (On “In Between Writers”: from Ivo Andric to Contemporary Writers Squeezed Between Two (or more) Languages and Cultures). *Zb. rad. filoz. fak. Splitu*, 2/3 (2009/2010), 2/3, 45-64; Vervaeet, S. (2011): „Writing war, writing memory. The representation of the recent past and the construction of cultural memory in contemporary Bosnian prose.“ *Neohelicon* (2011) 38:1-17; Wachtel, A. (2004): „How to Use a Classic: Petar Petrovic Njegoš in the twentieth Century.“ In: J.

Lampe, M. Mazower (Eds.): *Ideologies and national identities: the case of twentieth-century Southeastern Europe*. Budapest: Central European University Press. 131-143.

Seminar [Übung] (Eshelman)

Der in der Schweiz lebende Michail Šiškin (geb. 1961) gilt als einer der wichtigsten Vertreter der neueren russischen Prosa (er ist u.a. Gewinner des russischen Bookerpreises 2000 für *Vzjatje Izmaila*). Im Mittelpunkt sollen die Romane *Vzjatje Izmaila* (1999, ohne Übersetzung) und *Pismovnik* (deutsche Übers.: *Briefsteller*, 2012) sowie der Erzählband *Urok kalligrafii* (englische Übers.: *Calligraphy Lesson*, 2006) stehen. Da nicht alle Werke übersetzt sind, verlang das Seminar sehr gute Lesekenntnisse des Russischen.

Kernkurs (Kazakova)

Das System des russischen Symbolismus weist Spezifika auf, die das Phänomen aus philosophisch-ästhetischer Sicht als einzigartig im slavischen Kontext darstellen. Nichtsdestoweniger entstand diese Kunstrichtung aufgrund bestimmter literarischer Entwicklungstrends. Die russischen Spätrealisten I. Bunin, B. Zajcev, N. Telešov haben den Stilwechsel in der postrealistischen Literatur der Jahrhundertwende deutlich gemacht, was den großen Triumph der Moderne vorbereitete. In deren Werken haben sie Merkmale herausgearbeitet, an denen die Genesis der neuen literarischen Phänomene abzulesen ist.

Diese Veranstaltung wendet sich an alle Slavisten, die sich für eine Erweiterung der bereits erworbenen Kenntnisse über die Anfänge der russischen Moderne interessieren. Sie stellt sich die Aufgabe, eine umfassende Vorstellung des russischen Symbolismus in seinen zwei sich historisch entwickelten Phasen zu ermöglichen. Unter den Poeten der ersten Symbolisten-Generation (*staršie simvolisty*) werden Werke von D. Merežkovskij, Z. Gippius und F. Sologub bearbeitet. Die zweite symbolistische Generation (*mladšie simvolisty*) wird vor allem durch die Beiträge von V. Ivanov, A. Belyj und A. Blok repräsentiert. Eine separate Betrachtung wird der Kunst von V. Brjusov und K. Bal'mont gewidmet, um ihre sonderbare Stellung in der Geschichte des Symbolismus aufzuzeigen. Geplant ist sowohl die Auseinandersetzung mit exemplarischen Werken der Dichter, als auch mit programmatischen Texten der symbolistischen Schule.

Seminar [Übung] (Burghardt)

Eine markante Form der Erzählung sind in der russischen Literatur der *skaz* und in der polnischen *diegawęda*. Beide Textsorten zeichnen sich durch literarische Verfahren aus, mittels derer der Eindruck einer lebendigen Performanz des Erzählaktes entsteht. Dass es darüber hinaus Merkmale von *skaz* und *gawęda* gibt, die eher ganz unterschiedliche Erzählkonstellationen erzeugen, wird ein Thema des Seminars sein.

Zum einen werden wir einschlägige Beispiele der beiden Textsorten lesen wie z. B. Texte von Henryk Rzewuski und Ignacy Chodźko für die *gawęda*, von Nikolaj Gogol, Nikolaj Leskov und Michail Zoščenko für den *skaz*. Auch wird der Frage nachgegangen, ob es in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und der Gegenwartsliteratur noch bzw. wieder Beispiele für diese Textsorte gibt (etwas, das vor allem für die *gawęda* strittig ist) und wenn, welche Differenzen sie gegenüber der ursprünglichen Form aufweisen. Für die Reflexion der Theoriebildung zu *skaz* und *gawęda* wird es nötig sein, zunächst grundlegende narratologische Texte zur Erzähltextanalyse (insbesondere zu Perspektive und Stimme) zu diskutieren. Neben der Erarbeitung dieser beiden Textsorten ist das Ziel des Seminars, verschiedene Spielarten der

Gestaltung des Erzählers als zentraler Instanz in der Prosa und die Konsequenzen für die Darbietung zu erkunden.

Voraussetzung: regelmäßige Teilnahme, regelmäßige Lektüre und aktive Beteiligung an den Seminardiskussionen

Literatur:

Henryk Rzewuskis *Pamiętki Pana Seweryna Soplicy* [dt.: *Denkwürdigkeiten des Herrn Soplica*, Frankfurt/Main 1986]; Nikolaj Gogol's *Večera na chutore bliz Dikan'ki* [dt. z. B. in: Gogol: *Sämtliche Erzählungen*, [dt.: Josef Hahn], 8. Aufl. München 1996; Wolf Schmid: „Ornamentale Prosa und Skaz“, in: ders.: *Elemente der Narratologie*, 2. verb. Aufl., Berlin 2008, 159-181; Andreas Ohme: *Skaz und Unreliable Narration. Entwurf einer neuen Typologie des Erzählers*, Berlin et al. 2015.

Seminar [Übung] (Kazakova)

Die Veranstaltung gibt einen Überblick über die wichtigsten avantgardistischen Autoren und Werke der südslavischen Poesie in ihren Entwicklungstendenzen und Gattungsdifferenzen. Die Überwindung der Frühmoderne bei den Südslaven weist in vielen Fällen auf eine interessante Symbiose zwischen Elementen des hervorgehenden Symbolismus und avantgarden Poetiken des aufgehenden Expressionismus hin. Von diesem Gesichtspunkt aus wäre es bedeutend, parallel zu typisch avantgardistischen Phänomenen, wie der Dichtung von M. Krleža sowie A. Cesarec, auch poetische Systeme wie jene von S. Vinaver, A.-B. Šimic oder A. Vodnik zu erörtern, deren Ästhetik geradezu postsymbolistische Transformationsmodelle offenlegt.

Um eine möglichst vielfältige Vorstellung von den Erscheinungen in den einzelnen südslavischen Literaturen zu vermitteln, werden in der Übung nicht nur die lyrischen Werke der Dichter selbst behandelt, sondern auch Manifeste und andere programmatische Texte sowie theoretische Explikationen mit einbezogen. Infolge der komparatistisch angelegten Konfrontation mit den Texten sollen auch die spezifischen Charakterzüge der Avantgarde im südslavischen Raum hervorgehoben werden.

Kernkurs (Kazakova)

Ziel dieser Veranstaltung ist, über die relevantesten Autoren der absurden Literatur bei den Slaven zu unterrichten. Das Seminar sieht vor, dass die Ästhetik des Absurden und das groteske Verfahren als zwei Achsen einer Sinnkonstituierung erkannt werden, die ein Skandalon der kategorialen Ordnung darstellt. Zur Erklärung des Absurden werden u.a. philosophische Denkansätze in Betracht gezogen (A. Camus, J. P. Sartre), welche als Garant für die Unlösbarkeit der Existenzfrage stehen. Gleichzeitig wird die Groteske erläutert (W. Kayser, M. Bachtin u.a.), so dass ihre absurde Variante als poetologische Antwort auf die absurde Sinngebung gerechtfertigt wird.

In der Veranstaltung werden slavische Schriftsteller aus verschiedenen Nationaltraditionen behandelt, wie z.B.: D. Charms, S. Mrožek, V. Havel, I. Radoev etc. Hinzu kommen aber auch westeuropäische Autoren, die auf rezeptiver/komparatistischer Ebene die absurde Problematik vervollständigen sollen (E. Ionesco, B. Vian u.a.). Dabei wird die Arbeit im Seminar daran orientiert sein, die großen Komplexe des absurden Theaters (Diskontinuität, Sinnentleerung, Resultatlosigkeit) in den grotesken Lösungen der Vermischung, der Verzerrung und Verwandlung wiederzuerkennen, und zwar als Aporien einer Kunst, die jegliche Formen von Stilbruch und unerwarteter Sprachkombinatorik legitimiert.

Seminar [Übung] (Scholz)

Die *mise en abyme* (Altfranz. *abyeme*, von griech. ἄβυσσος *abyssos*: „ohne Boden, unendlich“) stammt ursprünglich aus der Heraldik und bezeichnet ein Bild im Bild, ein Bild, das sich selbst enthält. Als Sonderform der narrativen Metalepse bezeichnet die *mise en abyme* zurückgehend auf einen Tagebucheintrag von André Gide im Sommer 1893 in der Literatur auch ein Erzählverfahren, das der mathematischen Rekursion entspricht. Bei Werner Wolf heißt es 1993: „Die *mise en abyme* ist die Spiegelung einer Makrostruktur eines literarischen Textes in einer Mikrostruktur innerhalb desselben Textes. Gespiegelt werden können Elemente der fiktiven *histoire*, Elemente der Narration, sprich Elemente der Vermittlungs- und Erzählsituation selbst, oder poetologische Elemente (allgemeiner Diskurs, über die Erzählsituation hinaus).“ Michael Scheffel richtet sich gegen einen inflationären Gebrauch des *mise en abyme* -Begriffes und fordert die wörtliche Wiederholung der Binnen- in der Rahmengeschichte. Damit verbunden ist beispielsweise das Motiv des Buchs im Buch, etwa eine Figur, die ihre eigene Geschichte liest bzw. ein Buch, das Elemente der Rahmenerzählung wiederholt. Anhand einer theoretischen Auseinandersetzung mit den wesentlichen Aspekten der narrativen Metalepse bzw. *mise en abyme* und den fiktionsbildenden bzw. -brechenden und somit möglicherweise auch über die Fiktion hinausgehenden Konsequenzen, die diese Verfahren für den Erzähltext haben, beschäftigt sich das Seminar mit der Frage nach den Möglichkeiten fiktiver Wirklichkeitskonstruktionen, wobei auch der Ereignisbegriff J. Lotmans als innerfiktionale Grenz- bzw. Diegesenüberschreitung eine Rolle spielt. Als Beispieltext dient in erster Linie Michail Bulgakovs Roman „*Master i Margarita*“, der sich auf verschiedenen Ebenen als narrative Metalepse bzw. *mise en abyme* lesen lässt, jedoch können in geringem Umfang auch andere Beispieltexte aus den slavischen Literaturen herangezogen werden.

Zur Lektüre und Erarbeitung der theoretischen Texte wird ein begleitender Lese- und Arbeitskreis angeboten. Die vollständige Lektüre von *Master i Margarita* **vor Semesterbeginn** ist Voraussetzung zur Teilnahme.

Literatur:

Burkhardt, Armin: *Metalepsis*. In: Gert Ueding (Hrsg.): Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Band 5, Tübingen 2001, Sp. 1087–1096; Dällenbach, Lucien: *Le récit spéculaire. Essai sur la mise en abyme*. Éditions du Seuil, Paris 1977; Genette, Gérard: *Métalepse. De la figure à la fiction*. Paris 2004; Klimek, Sonja: *Paradoxes Erzählen. Die Metalepse in der phantastischen Literatur*. Mentis-Verlag, Paderborn 2010 (= Buchreihe Explicatio. Analytische Studien zur Literatur und Literaturwissenschaft); Klimek, Sonja, Kukkonen, Karin (Hrsg.): *Metalepsis in Popular Culture*. Verlag Walter de Gruyter, Berlin 2011 (= Buchreihe Narratologia, Bd. 28); Scheffel, Michael: *Formen selbstreflexiven Erzählens. Eine Typologie und sechs exemplarische Analysen*. (Studien zur deutschen Literatur, Bd. 145), Niemeyer, Tübingen 1997; Weir, Justin: *The Author as Hero: Self and Tradition in Bulgakov, Pasternak, and Nabokov* (Studies in Russian Literature and Theory) Northwestern University Press, Evanston 2011; Wolf, Werner: *Ästhetische Illusion und Illusionsdurchbrechung in der Erzählkunst. Theorie und Geschichte mit Schwerpunkt auf englischem illusionsstörenden Erzählen*. (Buchreihe der Anglia, Bd. 32), Niemeyer, Tübingen 1993; Wolf, Werner: *Mise en Abyeme*. In: Ansgar Nünning (Hrsg.): *Metzler-Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe*. Metzler, Stuttgart 2004.

Seminar [Übung] (Burghardt)

„In der Zeit der kürzesten, verschlafenen Wintertage, die auf beiden Seiten sowohl vom Morgen als auch vom Abend her, in die pelzigen Ränder der Dämmerung eingefasst waren...“ Mit diesen Worten beginnt die Titelerzählung der *Sklepy cynamonowe* (1934). Es genügt, einige Zeilen von Bruno Schulz' erzählerischem Werk zu lesen, um die Eigentümlichkeit seiner Sprache festzustellen, einige Seiten, um die Phantastik und die oft beschworene mythologische Dimension seiner Dichtung zu erahnen. Im Mittelpunkt des Seminars steht zunächst eine Erkundung der Poetik des Dichters, der 1942 im Ghetto seiner Heimatstadt Drohobycz erschossen wurde. In einem zweiten Schritt werden verschiedene Übersetzungen als Teil der vielfältigen Rezeption seines Werkes untersucht: Abgesehen von dem Film *Sanatorium pod klepsydra* (Das Sanatorium zur Sanduhr, Wojciech Jerzy Has, 1973) nach Motiven von Schulz' Erzählungen, gibt es Prosawerke so unterschiedlicher Autoren wie David Grossmann, Ugo Riccarelli oder Cynthia Ozick, die seine Figur zum Protagonisten machen; Danilo Kiš, John Updike oder I. B. Singer bewunderten ihn. Auch in Ausstellungen gab es in den letzten Jahren vielfältige Bezugnahmen auf sein Werk. Hier kommen zudem Schulz' eigene Zeichnungen zum Tragen, von denen er einmal schrieb, dass in ihnen „derselbe Einschlag sich offenbart wie in der Prosa. [...] Es ist doch auch dieselbe Wirklichkeit, nur in einem etwas anderen Ausschnitt.“ Begleitet wird die Erkundung von Schulz' Werk und seiner Rezeption von der Erarbeitung literaturtheoretischer Texte zu Übersetzung und Intertextualität.

Literatur:

Das erzählerische Werk ist vollständig ins Deutsche übersetzt: Bruno Schulz: *Die Zimtläden*, [dt.: Doreen Daume] München 2008 und *Das Sanatorium zur Sanduhr*, [dt.: Doreen Daume], München 2011; Jerzy Ficowski: *Regiony wiekliej herezji i okolico. Bruno Schulz i jego mitologia*, Kraków 1975/2002, auch in dt. Übersetzung: *Bruno Schulz 1892 – 1942: ein Künstlerleben in Galizien*, München 2008; *Begegnung – Bruno Schulz – Das Wort und das Bild*, Darmstadt 2003 [Ausstellungskatalog].

Seminar [Übung] (Jiroušek)

Die Gebrüder Čapek zählen zu den bedeutendsten Repräsentanten der tschechischen Literatur – und Kultur – der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts. Der als Schriftsteller und Publizist bekannte Karel Čapek (1890-1938) modernisierte die Literatursprache seiner Zeit und durch innovativen Umgang mit epischen und dramatischen Formen bereicherte er verschiedene Genres, z. B. Science Fiction und Detektivgeschichte. In seinen Werken begegnen sich auf eine attraktive Weise anspruchsvolle erkenntnistheoretische Reflexionen und Schilderungen von Lebenssituationen, die Alltag wie auch Geschichte betreffen, wobei die ethische Kondition des Menschen in ihrer facettenreichen Komplexität erforscht wird. Nicht nur durch seine literarischen Werke, sondern auch durch seinen ‚Lebenstext‘ trat er als Verfechter des demokratischen Pluralismus auf, gegen Autoritarismus und Totalitarismus jeglicher Art. – Auch der ältere Josef (1887-1945) vertrat in seinem persönlichen Engagement solche Positionen. Als Maler, Zeichner und Graphiker hochgeschätzt, scheint er allerdings als Dichter in den Augen der sog. Kulturöffentlichkeit gewissermaßen im Schatten seines weltberühmt gewordenen Bruders zu stehen. Doch die beiden waren ständig in engem Kontakt, persönlich wie auch künstlerisch; ja, sie arbeiteten oft zusammen, nicht nur, wenn Josef die Texte von Karel illustrierte, sondern auch als Koautoren. Mehrere literarische Werke, insbesondere in den ersten Jahren ihres Wirkens, verfassten sie gemeinsam. Selbst wenn Josefs eigene Texte in deren nachdenklich-philosophischer wie auch politisch kritischer Ausrichtung viele individuelle Züge haben, werden

sie oft mit dem Schaffen seines jüngeren Bruders in Zusammenhang gebracht. Man könnte annehmen, die künstlerische, kulturelle wie auch politische Gesinnung beider Brüder stimmte in vieler Hinsicht überein – und so hatten sie eben auch gemeinsame Feinde: Kurz nach der Einrichtung des Protektorats Böhmen und Mähren 1939 hat die Gestapo Karel gesucht; vergeblich, denn er war schon Ende Dezember 1938 tot – gestorben durch Krankheit und Erschöpfung. Doch Josef wurde verhaftet und in das KZ in Dachau verschleppt. Er verstarb im April 1945 im KZ Bergen-Belsen, kurz vor der Befreiung durch die Alliierten.

Anhand exemplarischer Analyse ausgewählter Texte von Josef und Karel Čapek (wobei die Übersetzungen ins Deutsche berücksichtigt sind) werden in unserer Übung v.a. folgende literaturwissenschaftlich relevante Themen bzw. Probleme diskutiert:

- Analyse und Interpretation;
- Einfluss des philosophischen Pragmatismus auf die Werke der Gebrüder Čapek;
- Kubismus, Expressionismus und Merkmale der Intermedialität;
- Differenz zwischen Ereignis und Bericht, semiotische und erkenntnistheoretische Dimensionen in den Texten der Gebrüder Čapek;
- Multiperspektivität als Paradigma und als Darstellungsmethode;
- Kategorie und Subkategorien des literarischen Subjekts;
- Formen der Skaz-Erzählung bei Karel Čapek;
- Logik und Dialektik im Bedeutungsaufbau des literarischen Werks;
- Merkmale des Epischen, Dramatischen und Lyrischen;
- Bedeutung der Kulturkodes in der Textanalyse;
- Die Kunst der Übersetzung;
- Text und Lebenstext; mythenbildende und erkenntnisfördernde Funktionen.

Tschechischkenntnisse sind nicht erforderlich

Literatur:

Grochtmann, Ulrich (Hg.), *Geschichte aus der Nähe. Graphiken von Josef Čapek u.a. aus der Zeit von 1933-1938*, Dortmund: Čapek-Verl. 1989; erw. Aufl., Berlin: Trafo-Literaturverl. 2012; Krehl, Birgit, Herta Schmid u. Ursula Hanus (Hg.), *Kapitel aus der Poetik. Die zehner Jahre in der tschechischen Literatur*, München: Otto Sagner 2008; Ohme, Andreas, *Karel Čapeks Roman Der Krieg mit den Molchen. Verfahren, Intention, Rezeption*, Frankfurt a.M.: Lang 2002; *On Karel Čapek. A Michigan Slavic Colloquium*, Ann Arbor, Michigan: Michigan Slavic Publications: 1992; Mukařovský, Jan, *Kapitel aus der Poetik*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1967; Thiele, Eckhard, *Karel Čapek*, Leipzig: Reclam 1988; Uhle, Dorothea, *Avantgarde, Zivilisationskritik und Pragmatismus in Karel Čapeks Boží muka*, Frankfurt a.M.: Lang 2006; Über Quellen- und weitere Sekundärliteratur wird während der Sitzungen informiert.

SLA M 33: Slavische Sprachwissenschaft: Typologie der slavischen Sprachen I (8 LP)

Mit Fortsetzung (Vorlesung) im Sommersemester 2016

Dr. Elena Graf

Partikeln und Interjektionen

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Do 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 15.10.2015

oder

Anastasia Meermann, M.A.

Die Silbe in der Phonetik, Phonologie und Psycholinguistik

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 10-12 Uhr (c.t.), Amalienstraße 17, Raum A 107

Beginn: 15.10.2015

oder

Anastasia Meermann, M.A.

Phonetik/Phonologie

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 14-15.30 (s.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Beginn: 15.10.2015

oder

Dr. Jadwiga Piskorz / Kinga Piskorz

Varietäten des Polnischen

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Fr 10-14 Uhr (c.t.), Amalienstraße 73a, Raum 120 (14-täglich)

Beginn: 06.11.2015

Kernkurs (Graf)

Die Veranstaltung behandelt die Problematik der Wortarten und die Stellung der Klassen der Partikeln und Interjektionen darin. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Entwicklung pragmatischer Wortarten im Zusammenhang mit der Erscheinung der Pragmatikalisierung gerichtet. Die Pragmatikalisierung ist ein Sprachwandelphänomen, im Zuge dessen grammatische Formkategorien bestimmter sprachlicher Einheiten verblassen (bzw. in einer bestimmten Form erstarren) und pragmatische Funktionen übernehmen, also auf die *pragmatische Ebene* übergehen (vgl. z. B. russ. *Bože* > Vokativform des Substantivs *Bog*; dt. *oje> oh, Jesu domine*; poln. *bodaj* > *Bóg* + Imperativform von *dac* usw.). Die Erscheinung der Pragmatikalisierung wird dabei in den Kontext der klassischen Grammatikalisierung gesetzt und als ein Entwicklungsprozess betrachtet, der im Zuge des Sprachwandels parallel zur Grammatikalisierung verläuft.

Voraussetzungen für den Erwerb eines Leistungsnachweises sind regelmäßige Teilnahme und aktive Mitarbeit bei den Übungsaufgaben.

Literatur:

Ein Reader mit ausführlicher Literaturliste zum Seminar liegt im Semesterapparat (Institutsbibliothek) aus.

Seminar [Übung] (Meermann)

Während Sprachbenutzer ein intuitives Verständnis von der Silbe haben, stellt sie die Forschung vor bisher ungeklärte Fragen: Welche Funktion kommt ihr im Sprachsystem zu? Wie sind Silben

aufgebaut und wie können diese innerhalb eines Wortes von einander abgegrenzt werden? Welche Rolle spielen Silben bei der Artikulation und Verarbeitung von Sprache? In der Übung werden silbentheoretische Ansätze aus der Phonetik, Phonologie und Psycholinguistik kritisch beleuchtet und anhand dessen die oben genannten Fragen diskutiert.

Literatur:

Kelih, E. 2012. *Die Silbe in slawischen Sprachen*. München u.a.: Otto Sagner.

Seminar [Übung] (Meermann)

Phonetik und Phonologie beschäftigen sich beide mit der gesprochenen Sprache, allerdings unter verschiedenen Gesichtspunkten. Während die Phonetik die Artikulation, Übertragung und Wahrnehmung von Lautäußerungen untersucht, analysiert die Phonologie lautliche Einheiten im Rahmen eines Sprachsystems.

In der Übung werden die Grundlagen dieser beiden Disziplinen vermittelt und darauf aufbauend lautliche Besonderheiten in den heutigen slawischen Sprachen und ihrer Entwicklung erläutert.

Literatur:

Ramers, K. 2001. *Einführung in die Phonologie. 2. Auflage*. München: Wilhelm Fink.

Seminar [Übung] (Piskorz/Piskorz)

Im Rahmen der Veranstaltung werden ausgewählte Themen der Varietätenlinguistik am Beispiel des Polnischen behandelt. Im Mittelpunkt der Seminardiskussion stehen neben der polnischen Standardsprache unterschiedliche Varietäten, wie Dialekte, Soziolekte und Sprachstile. Dabei richtet sich ein besonderes Augenmerk auf die nichtnormierten Varietäten der Umgangssprache mit vielen gegenwärtig benutzten Sozio- und Regiolekten sowie auf ihre gesellschaftliche Rolle.

Des Weiteren beschäftigt sich das Seminar mit der sprachgeschichtlichen Etablierung der polnischen Standardsprache und mit dem dialektalen Einfluss auf ihre Formierung.

Polnischkenntnisse sind von Vorteil, aber keine Bedingung für die Teilnahme.

Literatur:

Coseriu, Eugenio (2007): *Sprachkompetenz. Grundzüge der Theorie des Sprechens*. Tübingen: Gunter Narr Verlag; Mazur, Jan (1993): *Geschichte der polnischen Sprache*. Frankfurt am Main etc.: Peter Lang (= *Europäische Hochschulschriften* XVI).

SLA M 34: Slavische Sprachwissenschaft: Typologie der slavischen Sprachen II (12 LP)

Dr. Elena Graf

Partikeln und Interjektionen

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Do 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 15.10.2015

mit

Anastasia Meermann, M.A.

Die Silbe in der Phonetik, Phonologie und Psycholinguistik

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Do 10-12 Uhr (c.t.), Amalienstraße 17, Raum A 107
Beginn: 15.10.2015

oder

Anastasia Meermann, M.A.
Phonetik/Phonologie
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Do 14-15.30 (s.t), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325
Beginn: 15.10.2015

Kernkurs (Graf)

Die Veranstaltung behandelt die Problematik der Wortarten und die Stellung der Klassen der Partikeln und Interjektionen darin. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Entwicklung pragmatischer Wortarten im Zusammenhang mit der Erscheinung der Pragmatikalisierung gerichtet. Die Pragmatikalisierung ist ein Sprachwandelphänomen, im Zuge dessen grammatische Formkategorien bestimmter sprachlicher Einheiten verblassen (bzw. in einer bestimmten Form erstarren) und pragmatische Funktionen übernehmen, also auf die *pragmatische* Ebene übergehen (vgl. z. B. russ. *Bože* > Vokativform des Substantivs *Bog*; dt. *oje> oh, Jesu domine*; poln. *bodaj* > *Bóg* + Imperativform von *dac* usw.). Die Erscheinung der Pragmatikalisierung wird dabei in den Kontext der klassischen Grammatikalisierung gesetzt und als ein Entwicklungsprozess betrachtet, der im Zuge des Sprachwandels parallel zur Grammatikalisierung verläuft.

Voraussetzungen für den Erwerb eines Leistungsnachweises sind regelmäßige Teilnahme und aktive Mitarbeit bei den Übungsaufgaben.

Literatur:

Ein Reader mit ausführlicher Literaturliste zum Seminar liegt im Semesterapparat (Institutsbibliothek) aus.

Seminar [Übung] (Meermann)

Während Sprachbenutzer ein intuitives Verständnis von der Silbe haben, stellt sie die Forschung vor bisher ungeklärte Fragen: Welche Funktion kommt ihr im Sprachsystem zu? Wie sind Silben aufgebaut und wie können diese innerhalb eines Wortes von einander abgegrenzt werden? Welche Rolle spielen Silben bei der Artikulation und Verarbeitung von Sprache? In der Übung werden silbentheoretische Ansätze aus der Phonetik, Phonologie und Psycholinguistik kritisch beleuchtet und anhand dessen die oben genannten Fragen diskutiert.

Literatur:

Kelih, E. 2012. *Die Silbe in slawischen Sprachen*. München u.a.: Otto Sagner.

Seminar [Übung] (Meermann)

Phonetik und Phonologie beschäftigen sich beide mit der gesprochenen Sprache, allerdings unter verschiedenen Gesichtspunkten. Während die Phonetik die Artikulation, Übertragung und Wahrnehmung von Lautäußerungen untersucht, analysiert die Phonologie lautliche Einheiten im Rahmen eines Sprachsystems.

In der Übung werden die Grundlagen dieser beiden Disziplinen vermittelt und darauf aufbauend lautliche Besonderheiten in den heutigen slavischen Sprachen und ihrer Entwicklung erläutert.

Literatur:

Ramers, K. 2001. *Einführung in die Phonologie. 2. Auflage.* München: Wilhelm Fink.

SLA M 35: Slavische Sprachwissenschaft: Semantik und Pragmatik der slavischen Sprachen (12 LP)

Dr. Elena Graf

Grammatikalisierung – Lexikalisierung – Pragmatikalisierung

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Do 8.30-10 Uhr (s.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318 (14-täglich)

Beginn: 22.10.2015

mit

Kinga Piskorz

Definitheit und Indefinitheit in den slavischen Sprachen

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 10-12 Uhr (c.t.), Ludwigstraße 28, Raum RG 025

Beginn: 15.10.2015

Kernkurs (Graf)

Eine natürliche Sprache ist eine dynamische Erscheinung, sie befindet sich in fortwährender Entwicklung. Sprachwandel umfasst alle Ebenen einer Sprache, Phonetik/Phonologie, Morphologie, Syntax, Lexik, Pragmatik. Im Zentrum der Betrachtung dieser Veranstaltung werden verschiedene Theorien zum Sprachwandel bzw. Konzeptionen zu den Erscheinungen der Grammatikalisierung, Lexikalisierung und Pragmatikalisierung stehen und mit Beispielen aus slavischen Sprachen in Parallelität zum Deutschen veranschaulicht.

Voraussetzungen für den Erwerb eines Leistungsnachweises sind regelmäßige Teilnahme und aktive Mitarbeit bei den Übungsaufgaben.

Literatur:

Ein Reader mit ausführlicher Literaturliste zum Seminar liegt im Semesterapparat (Institutsbibliothek) aus.

Seminar [Übung] (Piskorz)

Die Dichotomie Definitheit/Indefinitheit konstituiert eine grundlegende universelle sprachliche Kategorie, die im Deutschen vorwiegend durch das Artikelsystem kodiert wird. Die meisten slavischen Sprachen, mit Ausnahme des Bulgarischen und des Makedonischen, gelten als artikellos und verfügen über ein differenziertes sprachliches System zum Ausdruck der (In)Definitheit. Die Kategorie der (In)Definitheit wird in slavischen Sprachen kombinatorisch mittels mehrerer grammatischer und lexikalischer Mittel wie z. B. Thema-Rhema-Gliederung, Satzintonation, Aspektopposition, Konkurrenz zwischen partitivem Genitiv und Akkusativ, Demonstrativ- und Indefinitpronomina realisiert. Im Rahmen des Seminars werden die einzelnen Kodierungsmittel der (In)Definitheit sprachvergleichend analysiert und diskutiert.

Des Weiteren soll die Veranstaltung einen Überblick über die bisherige Artikelforschung, theoretische Modelle sowie zentrale Probleme im Zusammenhang mit dem Erfassen der (In)Definitheitkategorie in den slavischen Sprachen geben. Ferner wird der Frage nachgegangen, ob sich ein definitiver Artikel in den westslavischen Sprachen herausbildet.

Literatur:

Weiss, Daniel (1982): „Indefinite, definite und generische Referenz in artikellosen slavischen Sprachen.“ In: *Slavistische Linguistik* 1982, München 193. 229-261; Späth, Andreas (2006): *Determinierung unter Defektivität des Determinierersystems. Informationsstrukturelle und aspektuelle Voraussetzungen der Nominalreferenz slawischer Sprachen im Vergleich zum Deutschen*. Berlin / New York: Walter de Gruyter.

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurs besucht werden. Darüber hinaus stehen folgende Lehrveranstaltungen als Wahlkurs zur Auswahl:

Wahlkurs

Prof. Dr. Riccardo Nicolosi
A.S. Puškins Petersburger Verserzählung Mednyj vsadnik (Der eherne Reiter)
Seminar [Übung], 2 SWS, 2 LP
Mo 16-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318
Beginn: 12.10.2015

Seminar [Übung] (Nicolosi)

Auf der Basis eines genauen *close reading* widmet sich das Seminar zum einen dem kulturgeschichtlichen Kontext der Verserzählung „Mednyj vsadnik“ (1833), u.a. der Geschichte und Semantik der Stadt St. Petersburg und Puškins Deutung der historischen Leistung Peters I. Zum anderen sollen poetologische Aspekte des Poems im Zentrum stehen, beispielsweise die Gattungshybridität und die metapoetische Dimension. Der Vergleich mit anderen Werken Puškins (z.B. „Poltava“, „Die Geschichte des Pugačev-Aufstandes“) soll die Verserzählung im Schaffen Puškins situieren und seine semantische Dichte, die zu unterschiedlichen Deutungen geführt hat, erläutern.

Die textanalytische Übung richtet sich an Studierende der Slavistik mit guten Russischkenntnissen, da wir mit dem Originaltext arbeiten werden.

Wahlkurs

Dr. Jadwiga Piskorz / Kinga Piskorz
Polnische und deutsche Grammatik im Vergleich
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Do 12-14 Uhr (c.t.), Veterinärstraße 1, Raum 009
Beginn: 15.10.2015

Seminar [Übung] (Piskorz/Piskorz)

Im Rahmen der Übung werden ausgewählte Aspekte der Grammatik des Polnischen und des Deutschen hinsichtlich ihrer Unterschiede und Ähnlichkeiten analysiert. Folgende Sachgebiete stehen unter anderem im Mittelpunkt der Diskussion: theoretische Grundlagen zum Themenkomplex des Aspekt-, Tempus- und Modusystems, der Einfluss der Aspektkategorie auf

die Bedeutung der Tempus- und Passivformen, die Kategorien des Nomens wie Kasus, Numerus und Genus sowie sprachliche Mittel der Definitheit und Indefinitheit.

Polnischkenntnisse sind von Vorteil, aber keine Voraussetzung für die Teilnahme.

Literatur:

Bartnicka, Barbara/Hansen, Björn/Klemm, Wojtek/Lehmann, Volkmar/Satkiewicz, Halina (2004): *Grammatik des Polnischen*. München: Otto Sagner; Engel, Ulrich (1999): *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*. Heidelberg: Groos.

Wahlkurs

Anastasia Meermann, M.A.

Balkanlinguistik von den Anfängen bis heute

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 16-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323

Beginn: 15.10.2015

Seminar [Übung] (Meermann)

In der Übung werden die Themen der Balkanlinguistik seit ihrer Entstehung bis heute besprochen. Das 20. Jahrhundert hindurch fokussierten sich die Balkanlinguisten auf die Festlegung eines „Balkansprachbundes“ aufgrund von so genannten „Balkanismen“, d.h. Gemeinsamkeiten nicht genetischen Ursprungs in den Sprachen Südosteuropas. Dabei wurden Fragen der geographischen Ausdehnung des Balkansprachbundes und der Art sowie der Anzahl der Balkanismen diskutiert. Heute beschäftigt sich die Disziplin mit der funktionalen Seite der Balkanismen im spezifischen multilingualen und multikulturellen Kontext Südosteuropas einerseits und im größeren Zusammenhang der Kontaktlinguistik andererseits.

Literatur:

Kahl, T., M. Metzelin und H. Schaller (Hg.). 2012. *Balkanismen heute*. Wien: Lit.

Wahlkurs

Prof. Dr Riccardo Nicolosi

Russland und die Ukraine verstehen. Kulturelle Grundlagen aus slavistischer Perspektive

Ringvorlesung, 2 SWS, ohne LP (keine Anrechnung im ESG)

Do 18-20 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 014

Beginn: 22.10.2015

Seminar [Übung] (Meermann)

Ziel der Ringvorlesung ist es, aktuelle Phänomene der russischen und ukrainischen Kulturen aus slavistischer Perspektive zu beleuchten. Durch Vorträge von Mitarbeitern der Münchener Slavistik und einigen eingeladenen Literatur- und Sprachwissenschaftlern sollen gegenwärtige Aspekte beider Kulturen – auch und vor allem in ihrer interkulturellen Verschränkung und historischen Dimension – dargestellt werden. Der slavistische Zugang auf zentrale Aspekte der russischen und ukrainischen Kulturen soll neue Deutungsperspektiven auf ein zur Zeit politisch virulentes Thema eröffnen.

Wahlkurs

Prof. Dr Riccardo Nicolosi

Examenskolloquium für Master und Magister

Kolloquium, 1 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)

Mi 16-18 Uhr (c.t.), (14-tägl.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Beginn: 14.10.2015

Kolloquium (Nicolosi)

Im Rahmen des Examenskolloquiums können fortgeschrittene Master- und Magisterstudierende Konzept, Struktur und erste Kapitel ihrer Abschlussarbeiten vorstellen und diskutieren. Dabei sollen methodologische Fragen literaturwissenschaftlicher Arbeit besprochen werden.

Europäische Ethnologie

Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie, Oettingenstr. 67, 80538 München
Sekretariat: Elisabeth Kellner, Tel.: 089/2180-2348
E-Mail: volkskunde@lrz.uni-muenchen.de

Anmeldung für alle Kurse (außer Vorlesungen): per E-Mail direkt bei den zuständigen Dozenten.
Rückmeldung: Bitte melden Sie sich in jedem Semester, in dem Sie unsere Lehrveranstaltungen besuchen, zu Beginn des Semesters im Geschäftszimmer des Instituts für Volkskunde/Europäische Ethnologie zurück.

Ansprechpartnerin: Dr. Marketa Spiritova, Tel. 2180-9611
Email: m.spiritova@vkde.fak12.uni-muenchen.de

Pflichtkurs für den Jahrgang 2015/2016

Dr. Marketa Spiritova
Einführung in die europäische Ethnologie. Begriffe, Theorien, Methoden
Vorlesung, 2 SWS, 2 LP
Mo 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum B 001
Beginn: 12.10.2015

Vorlesung (Spiritova):

Die Vorlesung versteht sich als einführende Veranstaltung und bietet daher einen allgemeinen Überblick über das Fach Volkskunde/Europäische Ethnologie. Es geht darum, die zentralen Forschungsfelder, Begriffe, Konzepte und Fragestellungen vorzustellen und so in die Denkweisen der Disziplin einzuführen. Forschungsbeispiele werden die theoretischen Ausführungen illustrieren und sollen so zu einem besseren Verständnis ethnologisch-kulturwissenschaftlichen Denkens und Forschens beitragen.

Literatur:

Wolfgang Kaschuba: Einführung in die Europäische Ethnologie. München 1999.

EE M 31: Aspekte der Europäischen Ethnologie mit Schwerpunkt Osteuropa I (8 LP)

Dr. Marketa Spiritova
Einführung in die europäische Ethnologie. Begriffe, Theorien, Methoden
Vorlesung, 2 SWS, 2 LP
Mo 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum B 001
Beginn: 12.10.2015

Verpflichtend für Studierende ohne Vorkenntnisse!

mit

Dr. Katerina Gehl
Fremdheitskonstruktionen und Umgang mit Fremdheit in Ost und West seit 1989

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mo 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 115

Beginn: 12.10.2015

oder

Dr. Marketa Spiritova

„Rocking the Nation“. Populäre Kultur und (Alltags)Nationalismus

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Do. 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum L 155

Beginn: 15.10.2015

oder

Prof. Dr. Klaus Roth

Südosteuropäische Alltagskultur zwischen Tradition und Moderne

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 057

Beginn: 13.10.2015

oder

Dr. Vanda Vitti

Ethnografische Perspektiven auf Erinnerungen und Gedächtnisse

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 16-18 Uhr (c.t.), Oettingenstr.67, Raum 161

Beginn: 12.10.2015

Vorlesung (Spiritova):

Die Vorlesung versteht sich als einführende Veranstaltung und bietet daher einen allgemeinen Überblick über das Fach Volkskunde/Europäische Ethnologie. Es geht darum, die zentralen Forschungsfelder, Begriffe, Konzepte und Fragestellungen vorzustellen und so in die Denkweisen der Disziplin einzuführen. Forschungsbeispiele werden die theoretischen Ausführungen illustrieren und sollen so zu einem besseren Verständnis ethnologisch-kulturwissenschaftlichen Denkens und Forschens beitragen.

Literatur:

Wolfgang Kaschuba: Einführung in die Europäische Ethnologie. München 1999.

Kernkurs (Gehl):

Verstanden als relationaler, graduierbarer und vor allem normativer Begriff, markiert „Fremdheit“ stets kulturelle Distanzen, definiert Beziehungen und spielt eine entscheidende Rolle für die Herausbildung und Aufrechterhaltung von Ordnungsstrukturen. Je nach Bewertung der jeweiligen Differenzverhältnisse erhalten Fremdheitszuschreibungen positive oder negative Konnotationen und ganz bestimmte Funktionen. Der Zeitrahmen, dem sich das Seminar widmet, ist durch einen mehrfachen Paradigmenwechsel geprägt: Seit Beginn der 1990er Jahre wurde mit dem Zusammenbruch der sozialistischen Regimes ein Prozess der Neustrukturierung des einstmals geteilten Europas mit Auswirkungen für beide Seiten in Gang gesetzt. Im Zuge der

damit einhergehenden europäisierenden und regionalisierenden Tendenzen werden Identitätskonzepte und Selbstverortungen neu ausgehandelt. Infolge dieser Entwicklungen setzten sich neue wissenschaftliche Ansätze durch, etwa im Bereich der Identitäts-, Grenz- und Rassismusforschung, auf deren Grundlage wir über Fragen nach dem kulturellen Wandel von wechselseitigen Konstruktionen und deren Funktionen, nach verschiedenen Inszenierungen von und dem Umgang mit kultureller Andersheit diskutieren wollen.

Kernkurs (Spiritova):

Eurovision Song Contest, Fußballweltmeisterschaften, "Du bist Deutschland"-Kampagnen, Nationalfolklore in Katalonien und Schottland, Rechtsrock in Ungarn, singende Revolution in Estland, Pussy Riot in Russland... Nationale Inszenierungen kommen ohne musikalische Performances, ohne die Unterstützung Populärer Kultur nicht aus. Im Seminar wollen wir uns anhand von Beispielen in verschiedenen europäischen Regionen mit dem Phänomen des Alltagsnationalismus beschäftigen. Dem Bereich der Musik wird dabei besondere Rolle zukommen.

Literatur:

Michael Billig: Banal Nationalism, London 1995.

Seminar [Übung] (Roth):

Keine Region Europas ist in ihren Völkern, Ethnien, Sprachen, Religionen und Kulturen so vielfältig wie die Balkanhalbinsel. Ihre Gesellschaften haben zudem in den letzten 200 Jahren dramatische Veränderungen durchgemacht. Sie waren bis zum 19. oder sogar frühen 20. Jh Teil des Osmanischen bzw. Habsburger Reiches, machten seit der Mitte des 19. Jhs tief greifende Prozesse der Modernisierung ('Europäisierung') und Nationsbildung durch, wurden von zahlreichen Konflikten und Kriegen erschüttert, erlebten (größtenteils) fast ein halbes Jahrhundert Sozialismus und gingen nach 1989 durch eine schwierige Periode postsozialistischer Transformation, um heute den normativen Prozessen der EU-Integration unterworfen zu sein (oder diese anzustreben). Diese Wandlungsprozesse fanden ihren Niederschlag nicht nur in der Außenwahrnehmung des „Balkans“, sondern vor allem in der Alltagskultur der Südosteuropäer. Das Seminar soll diesen Wandel von der patriarchalischen Volkskultur hin zur modernen Alltagskultur thematisieren. Nach einer kurzen Einführung in die historische Entwicklung der Balkanhalbinsel und deren Auswirkungen auf die Formierung der traditionellen Volkskultur sollen Aspekte des Wandels zur heutigen Alltagskultur beleuchtet werden. Besondere Beachtung geschenkt werden soll dabei dem Fortleben traditioneller Elemente und den Formen der Adaptation externer Einflüsse sowie den Strategien des Umgangs mit dem Sozialismus und der 'westlichen' Moderne (einschließlich der EU), darüber hinaus aber auch den gegenseitigen Wahrnehmungen von 'West' und 'Ost' in Europa.

Begleitend zum Seminar finden kleinere Exkursionen statt!

Literatur:

C. Clewing, O.J. Schmitt: Geschichte Südosteuropas. Vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart. 2011; M. Todorova: Die Erfindung des Balkans. 1999; K. Roth (Hg.): Soziale Netzwerke und soziales Vertrauen in den Transformationsländern. 2007.

Seminar [Übung] (Vitti):

„Erinnerung hat Konjunktur, eine seltsame Sache“ schrieb der Jurist Dieter Simon in seinem Vortrag über „Gedächtnis und Erinnerung“ am 08. Dezember 2003. Darin beschreibt er unter anderem die sich verändernden Formen und Praktiken des Erinnerns und Gedenkens seit Ende der 1980er Jahre. Diese Konjunktur des Erinnerns hat auch im letzten Jahrzehnt nicht nachgelassen, im Gegenteil: Themen rund um Erinnerungen sind, betrachtet man die Medienlandschaften, ein fester Bestandteil des Alltags. Und nicht nur anlässlich von Jahres- und Gedenktagen, die sowohl national als auch international in kommunikativen und kulturellen Gedächtnissen verankert an den Holocaust, das Ende des Kalten Krieges oder etwa den 11. September 2001 erinnern. Durch das Internet und neue Technologien wird auch individuelles Wissen um Erinnerungen massenhaft geteilt, verbreitet und zugänglich gemacht. Es scheint, dass Erinnerungspraktiken immer weiter expandieren und sich neu formieren, zumal das Vergessen ein integraler Bestandteil des Gedächtnisses ist. Passend dazu beendete auch Dieter Simon seinen oben genannten Artikel mit der Aussage, dass Erinnern schwer geworden sei und womöglich daher immer mehr Menschen immer unermüdlicher daran arbeiten würden (vgl. ebd.). Das Seminar widmet sich dem Erinnern, Vergessen und diversen Gedächtnisformen, wie sie aus ethnografischer Perspektive erforscht werden können.

Im ersten Teil des Seminars werden grundlegende theoretische Konzepte und methodische Fragen geklärt, wobei insbesondere Oral History und narrativ-biografische Interviews sowie daraus generierte Quellen im Fokus stehen. Im zweiten Teil werden thematische Felder (Familiäre Erinnerungen, II. Weltkrieg, Holocaust, Sozialismus, Migration, Erinnerungsorte, u.a.) erschlossen, die Anregungen zur Erarbeitung einer eigenen Forschung geben sollen.

Literatur:

Assmann, Aleida (2006): Der lange Schatten der Vergangenheit. München; Welzer, Harald (2008): Das kommunikative Gedächtnis. Eine Theorie der Erinnerung. München; Gudehus, Christian, Eichberg, Ariane; Welzer, Harald (2010): Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart.

EE M 32: Aspekte der Europäischen Ethnologie mit Schwerpunkt Osteuropa II (12 LP)

Fortsetzung aus dem Sommersemester 2015: Prekärer Ruhestand – Ist Altersarmut weiblich?

Prof. Dr. Irene Götz / M.A. Axel Rau

Prekärer Ruhestand – Ist Altersarmut weiblich? Teil 2

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, 10-18 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 169

Termine:

23.10. 2015

13.11. 2015

27.11. 2015

11.12. 2015

22.01. 2016

oder

Dr. Katharina Gehl / M.A. Wiebke Anton

Politische Kultur im östlichen Europa: Interdisziplinäres Praxisseminar

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo, Oettingenstr. 67, Raum 033

12.10.2015 12-18 Uhr (c.t.)

19.10.2015 12-18 Uhr (c.t.)

02.11.2015 12-16 Uhr (c.t.)

09.11.2015 12-16 Uhr (c.t.)

23.11.2015 12-16 Uhr (c.t.)

07.12.2015 12-16 Uhr (c.t.)

14.12.2015 12-16 Uhr (c.t.)

mit

Dr. Marketa Spiritova

„Rocking the Nation“. Populäre Kultur und (Alltags)Nationalismus

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Do. 12-14, Oettingenstr. 67, L 155

Beginn: 15.10.2015

oder

Dr. Katerina Gehl

Fremdheitskonstruktionen und Umgang mit Fremdheit in Ost und West seit 1989

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mo 10-12, Oettingenstr. 67, Raum 115

Beginn: 12.10.2015

oder

Dr. Marketa Spiritova

„Rocking the Nation“. Populäre Kultur und (Alltags)Nationalismus

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Do. 12-14, Oettingenstr. 67, L 155

Beginn: 15.10.2015

oder

Prof. Dr. Klaus Roth

Südosteuropäische Alltagskultur zwischen Tradition und Moderne

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 12-14, Oettingenstr. 67, Raum 057

Beginn: 13.10.2015

oder

Dr. Vanda Vitti

Ethnografische Perspektiven auf Erinnerungen und Gedächtnisse

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 16-18, Oettingenstr.67, Raum 161

Beginn: 12.10.2015

nach Absprache als Fortsetzung aus dem Sommersemester 2015 (Kernkurs) oder mit Fortsetzung (Kernkurs) im Sommersemester 2016

Seminar [Übung] (Götz / Rau):

Fortsetzung des ersten Teils des Studienprojekts aus dem Sommersemester 2015.

Seminar [Übung] (Gehl / Anton):

In diesem praktisch angelegten Seminar werden sich die Teilnehmenden dem Begriff der politischen Kultur mittels ethnologischer und politikwissenschaftlicher Konzepte annähern. Wir lernen zunächst die unterschiedlichen Begriffsverständnisse der „politischen Kultur“, die Spezifik der jeweiligen Perspektiven und Untersuchungsmethoden beider Disziplinen kennen. Auf dieser Grundlage diskutieren wir mit zwei Gastwissenschaftlerinnen der Universität Kasan methodische Fragen ihres Forschungsprojekts, das dem Vergleich der politischen Informiertheit und Teilhabe von jungen Menschen in Deutschland und der innerrussischen Republik Tatarstan gilt und lernen so aus eigener Erfahrung Surveyforschung und Fokusgruppen-Interviews kennen. Anschließend erarbeiten wir unter dem Blickwinkel der beiden beteiligten Disziplinen ausgewählte Aspekte der politischen Kultur in den Ländern Ostmittel-, Südost- und Osteuropas, darunter beispielsweise gemeinsam mit einem Politikwissenschaftler der Universität Warschau, der die Stereotypen von polnischen Jugendlichen in Polen und Österreich erforscht. Ziel ist es, den politischen Kulturbegriff aus zwei unterschiedlichen Disziplinen möglichst umfassend zu erschließen, den jeweiligen konzeptuellen und methodologischen Defiziten zu begegnen und zu erfahren, worin der Nutzen einer multidisziplinären Perspektive auf die politische Kultur von Gesellschaften bestehen kann.

Kernkurs (Spiritova):

Eurovision Song Contest, Fußballweltmeisterschaften, "Du bist Deutschland"-Kampagnen, Nationalfolklore in Katalonien und Schottland, Rechtsrock in Ungarn, singende Revolution in Estland, Pussy Riot in Russland... Nationale Inszenierungen kommen ohne musikalische Performances, ohne die Unterstützung Populärer Kultur nicht aus. Im Seminar wollen wir uns anhand von Beispielen in verschiedenen europäischen Regionen mit dem Phänomen des Alltagsnationalismus beschäftigen. Dem Bereich der Musik wird dabei besondere Rolle zukommen.

Literatur:

Michael Billig: Banal Nationalism, London 1995.

Kernkurs (Gehl):

Verstanden als relationaler, graduierbarer und vor allem normativer Begriff, markiert „Fremdheit“ stets kulturelle Distanzen, definiert Beziehungen und spielt eine entscheidende Rolle für die Herausbildung und Aufrechterhaltung von Ordnungsstrukturen. Je nach Bewertung der jeweiligen Differenzverhältnisse erhalten Fremdheitszuschreibungen positive oder negative

Konnotationen und ganz bestimmte Funktionen. Der Zeitrahmen, dem sich das Seminar widmet, ist durch einen mehrfachen Paradigmenwechsel geprägt: Seit Beginn der 1990er Jahre wurde mit dem Zusammenbruch der sozialistischen Regimes ein Prozess der Neustrukturierung des einstmals geteilten Europas mit Auswirkungen für beide Seiten in Gang gesetzt. Im Zuge der damit einhergehenden europäisierenden und regionalisierenden Tendenzen werden Identitätskonzepte und Selbstverortungen neu ausgehandelt. Infolge dieser Entwicklungen setzten sich neue wissenschaftliche Ansätze durch, etwa im Bereich der Identitäts-, Grenz- und Rassismusforschung, auf deren Grundlage wir über Fragen nach dem kulturellen Wandel von wechselseitigen Konstruktionen und deren Funktionen, nach verschiedenen Inszenierungen von und dem Umgang mit kultureller Andersheit diskutieren wollen.

Kernkurs (Spiritova):

Eurovision Song Contest, Fußballweltmeisterschaften, "Du bist Deutschland"-Kampagnen, Nationalfolklore in Katalonien und Schottland, Rechtsrock in Ungarn, singende Revolution in Estland, Pussy Riot in Russland... Nationale Inszenierungen kommen ohne musikalische Performances, ohne die Unterstützung Populärer Kultur nicht aus. Im Seminar wollen wir uns anhand von Beispielen in verschiedenen europäischen Regionen mit dem Phänomen des Alltagsnationalismus beschäftigen. Dem Bereich der Musik wird dabei besondere Rolle zukommen.

Literatur:

Michael Billig: Banal Nationalism, London 1995.

Seminar [Übung] (Roth):

Keine Region Europas ist in ihren Völkern, Ethnien, Sprachen, Religionen und Kulturen so vielfältig wie die Balkanhalbinsel. Ihre Gesellschaften haben zudem in den letzten 200 Jahren dramatische Veränderungen durchgemacht. Sie waren bis zum 19. oder sogar frühen 20. Jh Teil des Osmanischen bzw. Habsburger Reiches, machten seit der Mitte des 19. Jhs tief greifende Prozesse der Modernisierung ('Europäisierung') und Nationsbildung durch, wurden von zahlreichen Konflikten und Kriegen erschüttert, erlebten (größtenteils) fast ein halbes Jahrhundert Sozialismus und gingen nach 1989 durch eine schwierige Periode postsozialistischer Transformation, um heute den normativen Prozessen der EU-Integration unterworfen zu sein (oder diese anzustreben). Diese Wandlungsprozesse fanden ihren Niederschlag nicht nur in der Außenwahrnehmung des „Balkans“, sondern vor allem in der Alltagskultur der Südosteuropäer. Das Seminar soll diesen Wandel von der patriarchalischen Volkskultur hin zur modernen Alltagskultur thematisieren. Nach einer kurzen Einführung in die historische Entwicklung der Balkanhalbinsel und deren Auswirkungen auf die Formierung der traditionellen Volkskultur sollen Aspekte des Wandels zur heutigen Alltagskultur beleuchtet werden. Besondere Beachtung geschenkt werden soll dabei dem Fortleben traditioneller Elemente und den Formen der Adaptation externer Einflüsse sowie den Strategien des Umgangs mit dem Sozialismus und der 'westlichen' Moderne (einschließlich der EU), darüber hinaus aber auch den gegenseitigen Wahrnehmungen von 'West' und 'Ost' in Europa.

Begleitend zum Seminar finden kleinere Exkursionen statt!

Literatur:

C. Clewing, O.J. Schmitt: Geschichte Südosteuropas. Vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart. 2011; M. Todorova: Die Erfindung des Balkans. 1999; K. Roth (Hg.): Soziale Netzwerke und soziales Vertrauen in den Transformationsländern. 2007.

Seminar [Übung] (Vitti):

„Erinnerung hat Konjunktur, eine seltsame Sache“ schrieb der Jurist Dieter Simon in seinem Vortrag über „Gedächtnis und Erinnerung“ am 08. Dezember 2003. Darin beschreibt er unter anderem die sich verändernden Formen und Praktiken des Erinnerns und Gedenkens seit Ende der 1980er Jahre. Diese Konjunktur des Erinnerns hat auch im letzten Jahrzehnt nicht nachgelassen, im Gegenteil: Themen rund um Erinnerungen sind, betrachtet man die Medienlandschaften, ein fester Bestandteil des Alltags. Und nicht nur anlässlich von Jahres- und Gedenktagen, die sowohl national als auch international in kommunikativen und kulturellen Gedächtnissen verankert an den Holocaust, das Ende des Kalten Krieges oder etwa den 11. September 2001 erinnern. Durch das Internet und neue Technologien wird auch individuelles Wissen um Erinnerungen massenhaft geteilt, verbreitet und zugänglich gemacht. Es scheint, dass Erinnerungspraktiken immer weiter expandieren und sich neu formieren, zumal das Vergessen ein integraler Bestandteil des Gedächtnisses ist. Passend dazu beendete auch Dieter Simon seinen oben genannten Artikel mit der Aussage, dass Erinnern schwer geworden sei und womöglich daher immer mehr Menschen immer unermüdlicher daran arbeiten würden (vgl. ebd.). Das Seminar widmet sich dem Erinnern, Vergessen und diversen Gedächtnisformen, wie sie aus ethnografischer Perspektive erforscht werden können.

Im ersten Teil des Seminars werden grundlegende theoretische Konzepte und methodische Fragen geklärt, wobei insbesondere Oral History und narrativ-biografische Interviews sowie daraus generierte Quellen im Fokus stehen. Im zweiten Teil werden thematische Felder (Familiäre Erinnerungen, II. Weltkrieg, Holocaust, Sozialismus, Migration, Erinnerungsorte, u.a.) erschlossen, die Anregungen zur Erarbeitung einer eigenen Forschung geben sollen.

Literatur:

Assmann, Aleida (2006): Der lange Schatten der Vergangenheit. München; Welzer, Harald (2008): Das kommunikative Gedächtnis. Eine Theorie der Erinnerung. München; Gudehus, Christian, Eichberg, Ariane; Welzer, Harald (2010): Gedächtnis und Erinnerung. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart.

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurs besucht werden. Darüber hinaus stehen folgende Lehrveranstaltungen als Wahlkurs zur Auswahl:

Wahlkurs

Prof. Dr. Irene Götz
Arbeitswelten im Wandel
Vorlesung, 2 SWS, 2 LP
Mi 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum L 155
Beginn 14.10.2015

Vorlesung (Götz):

Ziel dieser Vorlesung ist es, einzelnen Aspekten der sich in den letzten 20 bis 30 Jahre stark verändernden Arbeitswelten im europäischen Raum nachzugehen. Fordismus und

Postfordismus (im östlichen Europa auch Postsozialismus) sind hier einschlägige Schlagworte, die diesen Wandel jedoch nur sehr schematisch beschreiben. In den einzelnen Sitzungen werden Strukturmomente dieses Wandels sowohl aus der Makro- wie auch aus der Mikroperspektive der Akteure aus verschiedenen Branchen vertieft beleuchtet werden. Es werden hier auch genderspezifische Konflikte betrachtet sowie das Augenmerk auf soziale Ungleichheiten in der Auseinandersetzung, etwa mit der Dequalifizierung von Arbeit und ihrer zunehmenden Prekarisierung, gelegt und auch Fragen der Arbeit im Rentenalter berücksichtigt.

Politikwissenschaft

Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft (GSI), Oettingenstr. 67, 80538 München
Sekretariat Prof. Stykow: Tel.: 089/2180-9030,
E-Mail: Sekretariat.Stykov@lrz.uni-muenchen.de

ACHTUNG: An Übungen und Seminaren ist die Teilnahme nur dann möglich, wenn bis zum **24.09.2015** eine verbindliche Anmeldung per Mail an Sekretariat.stykov@lrz.uni-muenchen.de gesendet worden ist: Name – (Matrikelnummer (falls nicht vorhanden: Geburtsdatum) – gewählter Kurs - Dozent. (Die Plätze müssen für Sie speziell reserviert werden, weil das GSI eine institutsinterne Anmeldeprozedur hat.) Das gilt *nicht* für Vorlesungen (denn da sind genügend Plätze da).

Studierende, die eine Abschlussarbeit bei Frau Stykow schreiben wollen, müssen sicherstellen, zuvor mindestens eins ihrer Seminare besucht zu haben.

Alle Lehrveranstaltungen in den Modulen können auch separat als Wahlkurse besucht werden; auch dafür ist jedoch eine Anmeldung nötig.

POL M 31: Vergleichende Politikwissenschaft (8 LP)

mit Fortsetzung (Vorlesung) im Sommersemester 2016

Dr. Katharina Gehl / Wiebke Anton, M.A.

Politische Kultur im östlichen Europa: Interdisziplinäres Praxisseminar

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo, Oettingenstr. 67, Raum 033

12.10.2015 12-18 Uhr (c.t.)

19.10.2015 12-18 Uhr (c.t.)

02.11.2015 12-16 Uhr (c.t.)

09.11.2015 12-16 Uhr (c.t.)

23.11.2015 12-16 Uhr (c.t.)

07.12.2015 12-16 Uhr (c.t.)

14.12.2015 12-16 Uhr (c.t.)

oder

Christian Hagemann, M.A.

Autoritäre politische Systeme

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum 067

Beginn: 13.10.2015

oder

Wiebke Anton, M.A.

Das politische System Russlands

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum 067

Beginn: 13.10.2015

oder

Christian Hagemann, M.A.

Parteien und Parteiensysteme Ostmitteleuropas

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum 061

Beginn: 15.10.2015

oder

Dr. Bartek Pytlas

Rechtsradikalismus in Europa

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum U139

Beginn: 13.10.2015

oder

Dr. Bartek Pytlas

Parteiensysteme und Gesellschaftswandel

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Termine:

Mi 14.10.2015, 18-20 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 157

Fr 30.10.2015, 10-15.15 Uhr (s.t.), Oettingenstr. 67, Raum 169

Sa 31.10.2015, 10-15.15 Uhr (s.t.), Oettingenstr. 67, Raum 157

Fr 06.11.2015, 10-15.15 Uhr (s.t.), Oettingenstr. 67, Raum U133

Sa 07.11.2015, 10-15.15 Uhr (s.t.), Oettingenstr. 67, Raum 157

oder

Anna Michels-Boger, M.A.

Politik und Bürokratie: westeuropäische und postsozialistische Kernexekutiven im Vergleich

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum U139

Beginn: 13.10.2015

oder

Dr. David Willumsen

Comparative Legislative Analysis (Englisch)

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di, 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum 165

Beginn: 13.10.2015

Seminar [Übung] (Gehl / Anton):

In diesem praktisch angelegten Seminar werden sich die Teilnehmenden dem Begriff der politischen Kultur mittels ethnologischer und politikwissenschaftlicher Konzepte annähern. Wir lernen zunächst die unterschiedlichen Begriffsverständnisse der „politischen Kultur“, die Spezifik der jeweiligen Perspektiven und Untersuchungsmethoden beider Disziplinen kennen. Auf dieser Grundlage diskutieren wir mit zwei Gastwissenschaftlerinnen der Universität Kasan methodische Fragen ihres Forschungsprojekts, das dem Vergleich der politischen Informiertheit und Teilhabe von jungen Menschen in Deutschland und der innerrussischen Republik Tatarstan gilt und lernen so aus eigener Erfahrung Surveyforschung und Fokusgruppen-Interviews kennen. Anschließend erarbeiten wir unter dem Blickwinkel der beiden beteiligten Disziplinen ausgewählte Aspekte der politischen Kultur in den Ländern Ostmittel-, Südost- und Osteuropas, darunter beispielsweise gemeinsam mit einem Politikwissenschaftler der Universität Warschau, der die Stereotypen von polnischen Jugendlichen in Polen und Österreich erforscht. Ziel ist es, den politischen Kulturbegriff aus zwei unterschiedlichen Disziplinen möglichst umfassend zu erschließen, den jeweiligen konzeptuellen und methodologischen Defiziten zu begegnen und zu erfahren, worin der Nutzen einer multidisziplinären Perspektive auf die politische Kultur von Gesellschaften bestehen kann.

Seminar [Übung] (Hagemann):

Autoritäre Systeme sichern Ihren Machterhalt deutlich anspruchsvoller als durch reine Repression und Kontrolle. Von Afrika bis Zentralasien werden inzwischen Wahlen abgehalten und Parlamente werden von „Parteien der Macht“ und systemeigenen Oppositionen dominiert. Diese Institutionen werden in der Regel intuitiv mit ihren liberal-demokratischen Pendanten verglichen, was dann zu einem Defizitbefund führt. Die Vergleichende Autoritarismusforschung geht im Gegensatz dazu einen anderen Weg: sie fragt nach den Funktionen dieser Institutionen für die Herrschaftssicherung autoritärer Regime. Wahlen, Parlamente und Parteien sind dabei keine Symptome beginnender Demokratisierung oder window dressing für westliche Beobachter, sondern tragen vielmehr aktiv zur Herrschaftssicherung bei. Im Seminar werden wir uns mit aktuellen Konzepten und Analysen der vergleichenden Autoritarismusforschung beschäftigen. Wir werden erarbeiten, anhand welcher Faktoren die Stabilität von autoritären Regimen bewertet werden kann und warum Ereignisse wie „Bunte Revolutionen“ so selten zum Erfolg führen. Als Fallbeispiele dienen uns nicht-demokratische Regime in Eurasien, Afrika und Asien.

Literatur:

Gandhi, J. P., Adam (2007). "Authoritarian institutions and the survival of autocrats." *Comparative Political Studies* 40(11): 1279.; Geddes, B. (2005). Why parties and elections in authoritarian regimes? Revised version of a paper prepared for presentation at the annual meeting of the American Political Science Association, Washington D.C.; Hale, H. E. (2006). "Democracy or autocracy on the march? The colored revolutions as normal dynamics of patronal presidentialism." *Communist and Post-Communist Studies* 39(3): 305-329.; Köllner, P. (2008). "Autoritäre Regime - Ein Überblick über die jüngere Literatur." *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft* 2(2): 351-366.

Seminar [Übung] (Anton):

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts ist die politische Entwicklung Russlands durch zunehmend autoritäre Tendenzen geprägt. Die Dimensionen dieses Wandels sollen aus der Perspektive der Vergleichenden Politikwissenschaft analysiert werden. Im Seminar werden zunächst mit Präsident und bikameraler Föderationsversammlung zentrale Institutionen in den Blick genommen und diskutiert, ob die traditionelle Typologie der Regierungssysteme anwendbar ist. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Institutionalisierung des politischen Regimes unter Putin, die damit verbunden ist, dass die Macht beim Präsidenten und in der Präsidialadministration konzentriert und der Föderalismus ausgehöhlt wurde, die Partei „Einiges Russland“ eine zentrale Rolle bei der Kontrolle der Staatsduma und im intermediären Raum übernahm und zivilgesellschaftliche Organisationen marginalisiert bzw. in das System loyalitätssichernder Institutionen eingebaut werden. Im Zusammenhang mit der Bedeutung informeller Personennetzwerke und „patronaler Politik“ stellt sich wiederum die Frage, inwieweit das Instrumentarium der westlichen Vergleichenden Politikwissenschaft für die Analyse aktueller Politik in Russland hinreichend präzise ist. Schließlich sollen Besonderheiten der politischen Kultur Russlands und der Loyalität der Bürger gegenüber dem „System Putin“ analysiert werden; dabei geht es auch um das Potential der politischen Opposition und um Gründe und Verlauf der Proteste im Jahre 2011/12.

Literatur:

Clark, William (2010): Boxing Russia. Executive-Legislative Powers and the Centralization of Russia's Regime Type. In: Demokratizatsiya 19(1), 5-22; Gill, Graeme / Young, James (Hg.) (2012): Routledge Handbook of Russian Politics and Society. New York: Routledge; Greene, Samuel A. (2014): Moscow in Movement. Power and Opposition in Putin's Russia; Shiraev, Eric, 2010: Russian government and politics. Comparative government and politics. Basingstoke: Palgrave Macmillan; Stykow, Petra (2014): Russland. In: Hans-Joachim Lauth (Hg.): Politische Systeme im Vergleich. Formale und informelle Institutionen im politischen Prozess. München: Oldenbourg, 303-333; White, Stephen/ Sakwa, Richard/ Hale, Henry (Hg.) (2014): Developments in Russian Politics 8. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Seminar [Übung] (Hagemann):

Vor nunmehr 20 Jahren wurden in den bis dahin staatssozialistischen Ländern Ostmitteleuropas politischer Pluralismus und die Gründung von Parteien zugelassen. Als gemeinsamen Ausgangspunkt teilten diese Länder das bis dahin bestehende Machtmonopol der Kommunistischen Partei. Wenngleich sich die Parteiensysteme Ostmitteleuropas heute in der Zahl ihrer Parteien und ihren jeweils dominanten Konfliktlinien stark unterscheiden, erleben sie alle mehr oder weniger häufig wieder auftretende fundamentale Umbrüche und Newcomer-Parteien. Während sich einige Parteiensysteme derzeit stabilisiert haben und sogar die (mehrfache) Wiederwahl der Regierungspartei erlebten (Estland, Polen, Ungarn), durchliefen andere in den letzten Jahren eine Phase vermehrter Instabilität (Tschechien, Slowenien). Im Seminar werden wir uns systematisch das Instrumentarium der vergleichenden Parteien- und Parteiensystemforschung aneignen und uns gezielt mit der jüngeren Entwicklung in den Parteiensystemen Ostmitteleuropas beschäftigen. Im Zentrum stehen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den Parteien und Parteiensystemen Westeuropas sowie der Einfluss von legacies, Europäisierung und Institutionen auf ihre Entwicklung.

Literatur:

O'Dwyer, C. (2014). "What Accounts for Party System Stability? Comparing the Dimensions of Party Competition in Postcommunist Europe." *Europe-Asia Studies* 66(4): 511-535.; Haughton, T. (2014). "Money, Margins and the Motors of Politics: The EU and the Development of Party Politics in Central and Eastern Europe." *JCMS: Journal of Common Market Studies* 52(1): 71-87. ; Innes, A. (2014). "The political economy of state capture in central Europe." *JCMS: Journal of Common Market Studies* 52(1): 88-104.

Seminar [Übung] (Pytlas):

Die Erscheinung und Wahlerfolge rechtsradikaler politischer Akteure bleiben eine Herausforderung für die Demokratie sowohl in alten als auch neuen Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Das Ziel der Übung ist es daher, diese Problematik aus einer vergleichenden, europaweiten Perspektive zu untersuchen. Zunächst wird Rechtsradikalismus in seinem Entstehungskontext postindustrieller/post-sozialistischer Modernisierung der europäischen Gesellschaften konzeptualisiert. Daraufaufgehend werden einschlägige theoretische Erklärungsansätze der Nachfrage- und Angebotsseite des rechtsradikalen Wahlerfolges vorgestellt. Anhand von Fallbeispielen werden schließlich die Ursachen, Muster und Konsequenzen des Impacts rechtsradikaler Akteure auf öffentliche Diskurse und Parteiensysteme in Europa diskutiert.

Literatur:

Minkenberg, Michael (1998): *Die neue radikale Rechte im Vergleich. USA, Frankreich, Deutschland*. Opladen: Westdeutscher Verlag; Minkenberg, Michael (Hrsg.) (2015): *Transforming the Transformation? The Radical Right in the Political Process in Central and Eastern Europe*. London: Routledge; Mudde, Cas (2007): *Populist Radical Right Parties in Europe*. Cambridge: Cambridge University Press.; Rydgren, Jens (2006): "The Sociology of the Radical Right". In: *Annual Review of Sociology* 33, 341–362.

Seminar [Übung] (Pytlas):

Das Seminar zielt darauf, den Wandel von Parteien und Parteiensystemen in Europa aus einer modernisierungstheoretischen Perspektive vergleichend zu untersuchen. Veränderungen der Parteiorganisationen und der Beziehungen zwischen Parteien und Wählern, sowie die Neu- und Umgestaltung der politischen Konfliktlinien und des Parteienwettbewerbs zwischen „etablierten“ und „Nischenparteien“ werden im Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Gesellschaftswandel erörtert. Der Übergang zu einer nachindustriellen Gesellschaft und postmaterialistischen Werten im Westen des alten Kontinents, Phänomene der post-sozialistischen Modernisierung in Mittel- und Osteuropa, sowie das Ende des „permissive consensus“ mit steigender Politisierung der europäischen Integration bilden hierzu den kontextuellen Rahmen. Schließlich werden die aus diesen Entwicklungen resultierenden Herausforderungen für moderne Demokratien vergleichend analysiert und kritisch diskutiert.

Literatur:

Bell, Daniel (1973): *The Coming of Post-Industrial Society: A Venture in Social Forecasting*. New York: Basic Books. Kriesi, Hanspeter; Grande, Edgar; Lachat, Romain, et al. (2006): "Globalization and the Transformation of the National Political Space: Six European Countries Compared". In: *European Journal of Political Research* 45(6): 921–57. Lewis, Paul G. (2000): *Political Parties in*

Post-Communist Eastern Europe. London: Routledge. Mair, Peter (1997): Party System Change: approaches and interpretations. Oxford: Oxford University Press. Minkenber, Michael (Hrsg.) (2015): Transforming the Transformation? The Radical Right in the Political Process in Central and Eastern Europe. London: Routledge. Rose, Richard (2010): Understanding post-communist transformation. A bottom up approach. London: Routledge.

Seminar [Übung] (Michels-Boger):

Kernexekutiven („core executives“) fällt im täglichen Regierungshandeln enorme Bedeutung bei der politischen Führung und der administrativen Koordination zu. Zunächst werden zentrale Begriffen und Analysekonzepte der vergleichenden Verwaltungsforschung analysiert und das (oft als prekär wahrgenommene) Verhältnis zwischen Politik und Verwaltung bei Regierungsentscheidungen in den Blick genommen. Danach sollen anhand ausgewählter westeuropäischer und postsozialistischer Länderbeispiele die institutionellen Rahmenbedingungen, die Ressourcen und die Rollen politischer und administrativer Akteure untersucht werden. Ziel ist es, aktuelle Fragestellungen der vergleichenden Verwaltungswissenschaft kennenzulernen und Erklärungsmuster für Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Fallbeispiele herauszuarbeiten.

Literatur:

Blondel, Jean/Müller-Rommel, Ferdinand (Hrsg.) 1997: Cabinets in Western Europe. London: Macmillan.; Goetz, Klaus/Wollmann, Hellmut 2001: Governmentalizing Central Executives in Post-Communist Europe: A Four Country Comparison, In: Journal of European Public Policy 8/6, 864–887; Grotz, Florian/Müller-Rommel, Ferdinand (2011)(Hg.): Regierungssysteme in Mittel- und Osteuropa. Die neuen EU-Staaten im Vergleich. Wiesbaden: VS; Jann, W. (1988): Politik als Aufgabe der Bürokratie. Die Ministerialbürokratie im politischen System der Bundesrepublik im Vergleich zu anderen westlichen Demokratien. In: Politische Bildung 21, S. 39-56; Rhodes, R. A./Dunleavy, Patrick G. (1995): Prime Minister, Cabinet, and Core Executive. London: Palgrave McMillan.

Seminar [Übung] (Willumsen):

This course will analyse legislative politics in comparative perspective. The aim of the course is to provide students with a theoretically and empirically sophisticated understanding of the relation between legislative institutions and legislators' behaviour. It will discuss the variation in how legislatures are organised and in how legislators behave, and illuminate the policy and political consequences of different organizational and behavioural choices. The course covers the theoretical work behind theories of legislative behaviour and legislative organization, and will cover topics such as parliamentary questions, party unity, the role of committees, bicameralism, and government formation. Empirically, the course takes a comparative approach, drawing on cases and literature from across the world.

Arbeitsform: Seminar

Literatur:

Shane Martin, Thomas Saalfeld, and Kaare Strom, eds. (2014) The Oxford Handbook of Legislative Studies. Oxford: Oxford University Press; Kenneth A. Shepsle, (2010) Analyzing Politics. Rationality, Behavior, and Institutions (2nd Edition). New York: WW Norton; John M. Carey, (2009) Legislative Voting and Accountability. Cambridge: Cambridge University Press;

Gary W. Cox and Mathew D. McCubbins, (2005) *Setting the Agenda. Responsible Party Government in the US House of Representatives*. Cambridge: Cambridge University Press

Bemerkungen:

Der Kurs findet auf Englisch statt.

POL M 32: Politische Akteure, Institutionen und Prozesse in osteuropäischen Gesellschaften I (8 LP)

mit Fortsetzung (Vorlesung) im Sommersemester 2016

Prof. Dr. Petra Stykow / Wiebke Anton, M.A.

Revolutionen: Theorien und Anwendungen

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Do 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum 061

Beginn: 15.10.2015

oder

Prof. Dr. Petra Stykow

Debatten in der Demokratieforschung

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mi 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum 161

Beginn: 14.10.2015

oder

Dr. Katharina Gehl / Wiebke Anton, M.A.

Politische Kultur im östlichen Europa: Interdisziplinäres Praxisseminar

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo, Oettingenstr. 67, Raum 033

12.10.2015 12-18 Uhr (c.t.)

19.10.2015 12-18 Uhr (c.t.)

02.11.2015 12-16 Uhr (c.t.)

09.11.2015 12-16 Uhr (c.t.)

23.11.2015 12-16 Uhr (c.t.)

07.12.2015 12-16 Uhr (c.t.)

14.12.2015 12-16 Uhr (c.t.)

oder

Christian Hagemann, M.A.

Autoritäre politische Systeme

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum 067

Beginn: 13.10.2015

oder

Wiebke Anton, M.A.

Das politische System Russlands

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum 067

Beginn: 13.10.2015

oder

Christian Hagemann, M.A.

Parteien und Parteiensysteme Ostmitteleuropas

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum 061

Beginn: 15.10.2015

oder

Dr. Bartek Pytlas

Rechtsradikalismus in Europa

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum U139

Beginn: 13.10.2015

oder

Dr. Bartek Pytlas

Parteiensysteme und Gesellschaftswandel

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Termine:

Mi 14.10.2015, 18-20 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 157

Fr 30.10.2015, 10-15.15 Uhr (s.t.), Oettingenstr. 67, Raum 169

Sa 31.10.2015, 10-15.15 Uhr (s.t.), Oettingenstr. 67, Raum 157

Fr 06.11.2015, 10-15.15 Uhr (s.t.), Oettingenstr. 67, Raum U133

Sa 07.11.2015, 10-15.15 Uhr (s.t.), Oettingenstr. 67, Raum 157

oder

Anna Michels-Boger, M.A.

Politik und Bürokratie: westeuropäische und postsozialistische Kernexekutiven im Vergleich

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum U139

Beginn: 13.10.2015

oder

Dr. David Willumsen

Comparative Legislative Analysis (Englisch)

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Di, 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum 165
Beginn: 13.10.2015

Kernkurs (Stykov / Anton):

Die Vergleichende Revolutionsforschung blickt auf eine lange Tradition zurück, im Verlaufe derer sich mehrere Paradigmen entwickelt haben. Das historisch eher seltene Phänomen eines grundlegenden, abrupten, tendenziell gewaltsamen gesellschaftlichen Wandels ist ein lohnender Forschungsgegenstand, weil er wichtige politikwissenschaftliche Fragen mit besonderer Schärfe aufwirft: Worin bestehen Ursachen und Anlässe dafür, dass sich gegen die regierenden Eliten massenhafter Protest „von unten“ mobilisiert – und wann münden sie nicht nur in einen Elitenwechsel, sondern auch in einen Wandel des politischen, ökonomischen und sozialen Systems? Wie produktiv sind Revolutionen, und wie sind sie unter normativem Gesichtspunkt zu bewerten? Können sie der Demokratie zum Sieg verhelfen? Kann man von den Sozialwissenschaften erwarten, dass sie Revolutionen vorhersagen? Im Seminar werden konkurrierende Revolutionstheorien erschlossen und für die Erklärung und Interpretation von Revolutionen im späten 20./frühen 21. Jahrhundert genutzt, darunter der „friedlichen Revolutionen“ von 1989 und der „Bunten Revolutionen“. Dabei wird auch diskutiert, ob sich der Charakter von Revolutionen unter den Bedingungen der Globalisierung und der Ausbreitung digitaler Kommunikationstechnologien verändert.

Literatur:

Goldstone, Jack A. (2009): Revolution. In: Todd Landman (Hg.): The SAGE hand- book of comparative politics. Los Angeles, S. 319–347.; Tullock, Gordon (1971): The Paradox of Revolution. In: Public Choice 11, S. 89–99.; Pop-Eleches, Grigore; Robertson, Graeme (2014): After the Revolution: Long-Term Effects of Electoral Revolutions. In: Problems of Post-Communism 61 (4), S. 3–22; Kuran, Timur (1995): The Inevitability of Future Revolutionary Surprises, in: American Journal of Sociology, 100(6), S. 1528-1551.

Kernkurs (Stykov):

Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird der Begriff "Demokratie" von nahezu allen sozialen und politischen Systemen in Anspruch genommen. Dies verweist einerseits auf die Notwendigkeit, den Demokratiebegriff in seinen historischen Semantiken zu rekonstruieren und seine gegenwärtigen normativen Verwendungen zu verstehen. Andererseits ist "Demokratie" ein Schlüsselkonzept empirisch-analytischer Teilbereiche der Politikwissenschaft. Daher stehen im zweiten Teil des Kurses empirische Demokratiebegriffe, ihre Operationalisierung und ein Überblick über einige aktuelle Grundfragen der Erforschung demokratischer politischer Systeme im Mittelpunkt. In beiden Dimensionen liefert „Demokratie“ einen zentralen Fokus für Politik in Ostmittel-, Südost- und Osteuropa.

Literatur:

Manfred G. Schmidt: Demokratietheorien, 4. Aufl., Wiesbaden 2008.

Seminar [Übung] (Gehl / Anton):

In diesem praktisch angelegten Seminar werden sich die Teilnehmenden dem Begriff der politischen Kultur mittels ethnologischer und politikwissenschaftlicher Konzepte annähern. Wir lernen zunächst die unterschiedlichen Begriffsverständnisse der „politischen Kultur“, die Spezifik der jeweiligen Perspektiven und Untersuchungsmethoden beider Disziplinen kennen. Auf dieser Grundlage diskutieren wir mit zwei Gastwissenschaftlerinnen der Universität Kasan

methodische Fragen ihres Forschungsprojekts, das dem Vergleich der politischen Informiertheit und Teilhabe von jungen Menschen in Deutschland und der innerrussischen Republik Tatarstan gilt und lernen so aus eigener Erfahrung Surveyforschung und Fokusgruppen-Interviews kennen. Anschließend erarbeiten wir unter dem Blickwinkel der beiden beteiligten Disziplinen ausgewählte Aspekte der politischen Kultur in den Ländern Ostmittel-, Südost- und Osteuropas, darunter beispielsweise gemeinsam mit einem Politikwissenschaftler der Universität Warschau, der die Stereotypen von polnischen Jugendlichen in Polen und Österreich erforscht. Ziel ist es, den politischen Kulturbegriff aus zwei unterschiedlichen Disziplinen möglichst umfassend zu erschließen, den jeweiligen konzeptuellen und methodologischen Defiziten zu begegnen und zu erfahren, worin der Nutzen einer multidisziplinären Perspektive auf die politische Kultur von Gesellschaften bestehen kann.

Seminar [Übung] (Hagemann):

Autoritäre Systeme sichern Ihren Machterhalt deutlich anspruchsvoller als durch reine Repression und Kontrolle. Von Afrika bis Zentralasien werden inzwischen Wahlen abgehalten und Parlamente werden von „Parteien der Macht“ und systemeigenen Oppositionen dominiert. Diese Institutionen werden in der Regel intuitiv mit ihren liberal-demokratischen Pendanten verglichen, was dann zu einem Defizitbefund führt. Die Vergleichende Autoritarismusforschung geht im Gegensatz dazu einen anderen Weg: sie fragt nach den Funktionen dieser Institutionen für die Herrschaftssicherung autoritärer Regime. Wahlen, Parlamente und Parteien sind dabei keine Symptome beginnender Demokratisierung oder window dressing für westliche Beobachter, sondern tragen vielmehr aktiv zur Herrschaftssicherung bei. Im Seminar werden wir uns mit aktuellen Konzepten und Analysen der vergleichenden Autoritarismusforschung beschäftigen. Wir werden erarbeiten, anhand welcher Faktoren die Stabilität von autoritären Regimen bewertet werden kann und warum Ereignisse wie „Bunte Revolutionen“ so selten zum Erfolg führen. Als Fallbeispiele dienen uns nicht-demokratische Regime in Eurasien, Afrika und Asien.

Literatur:

Gandhi, J. P., Adam (2007). "Authoritarian institutions and the survival of autocrats." *Comparative Political Studies* 40(11): 1279.; Geddes, B. (2005). Why parties and elections in authoritarian regimes? Revised version of a paper prepared for presentation at the annual meeting of the American Political Science Association, Washington D.C.; Hale, H. E. (2006). "Democracy or autocracy on the march? The colored revolutions as normal dynamics of patronal presidentialism." *Communist and Post-Communist Studies* 39(3): 305-329.; Köllner, P. (2008). "Autoritäre Regime - Ein Überblick über die jüngere Literatur." *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft* 2(2): 351-366.

Seminar [Übung] (Anton):

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts ist die politische Entwicklung Russlands durch zunehmend autoritäre Tendenzen geprägt. Die Dimensionen dieses Wandels sollen aus der Perspektive der Vergleichenden Politikwissenschaft analysiert werden. Im Seminar werden zunächst mit Präsident und bikameraler Föderationsversammlung zentrale Institutionen in den Blick genommen und diskutiert, ob die traditionelle Typologie der Regierungssysteme anwendbar ist. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Institutionalisierung des politischen Regimes unter Putin, die damit verbunden ist, dass die Macht beim Präsidenten und in der Präsidentschaft konzentriert und der Föderalismus ausgehöhlt wurde, die Partei

„Einiges Russland“ eine zentrale Rolle bei der Kontrolle der Staatsduma und im intermediären Raum übernahm und zivilgesellschaftliche Organisationen marginalisiert bzw. in das System loyalitätssichernder Institutionen eingebaut werden. Im Zusammenhang mit der Bedeutung informeller Personennetze und „patronaler Politik“ stellt sich wiederum die Frage, inwieweit das Instrumentarium der westlichen Vergleichenden Politikwissenschaft für die Analyse aktueller Politik in Russland hinreichend präzise ist. Schließlich sollen Besonderheiten der politischen Kultur Russlands und der Loyalität der Bürger gegenüber dem „System Putin“ analysiert werden; dabei geht es auch um das Potential der politischen Opposition und um Gründe und Verlauf der Proteste im Jahre 2011/12.

Literatur:

Clark, William (2010): *Boxing Russia. Executive-Legislative Powers and the Categorization of Russia's Regime Type*. In: *Demokratizatsiya* 19(1), 5-22; Gill, Graeme / Young, James (Hg.) (2012): *Routledge Handbook of Russian Politics and Society*. New York: Routledge; Greene, Samuel A. (2014): *Moscow in Movement. Power and Opposition in Putin's Russia*; Shiraev, Eric, 2010: *Russian government and politics. Comparative government and politics*. Basingstoke: Palgrave Macmillan; Stykow, Petra (2014): *Russland*. In: Hans-Joachim Lauth (Hg.): *Politische Systeme im Vergleich. Formale und informelle Institutionen im politischen Prozess*. München: Oldenbourg, 303-333; White, Stephen/ Sakwa, Richard/ Hale, Henry (Hg.) (2014): *Developments in Russian Politics 8*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Seminar [Übung] (Hagemann):

Vor nunmehr 20 Jahren wurden in den bis dahin staatssozialistischen Ländern Ostmitteleuropas politischer Pluralismus und die Gründung von Parteien zugelassen. Als gemeinsamen Ausgangspunkt teilten diese Länder das bis dahin bestehende Machtmonopol der Kommunistischen Partei. Wenngleich sich die Parteiensysteme Ostmitteleuropas heute in der Zahl ihrer Parteien und ihren jeweils dominanten Konfliktlinien stark unterscheiden, erleben sie alle mehr oder weniger häufig wieder auftretende fundamentale Umbrüche und Newcomer-Parteien. Während sich einige Parteiensysteme derzeit stabilisiert haben und sogar die (mehrfache) Wiederwahl der Regierungspartei erlebten (Estland, Polen, Ungarn), durchliefen andere in den letzten Jahren eine Phase vermehrter Instabilität (Tschechien, Slowenien). Im Seminar werden wir uns systematisch das Instrumentarium der vergleichenden Parteien- und Parteiensystemforschung aneignen und uns gezielt mit der jüngeren Entwicklung in den Parteiensystemen Ostmitteleuropas beschäftigen. Im Zentrum stehen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den Parteien und Parteiensystemen Westeuropas sowie der Einfluss von legacies, Europäisierung und Institutionen auf ihre Entwicklung.

Literatur:

O'Dwyer, C. (2014). "What Accounts for Party System Stability? Comparing the Dimensions of Party Competition in Postcommunist Europe." *Europe-Asia Studies* 66(4): 511-535.; Haughton, T. (2014). "Money, Margins and the Motors of Politics: The EU and the Development of Party Politics in Central and Eastern Europe." *JCMS: Journal of Common Market Studies* 52(1): 71-87. ; Innes, A. (2014). "The political economy of state capture in central Europe." *JCMS: Journal of Common Market Studies* 52(1): 88-104.

Seminar [Übung] (Pytlas):

Die Erscheinung und Wahlerfolge rechtsradikaler politischer Akteure bleiben eine Herausforderung für die Demokratie sowohl in alten als auch neuen Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Das Ziel der Übung ist es daher, diese Problematik aus einer vergleichenden, europaweiten Perspektive zu untersuchen. Zunächst wird Rechtsradikalismus in seinem Entstehungskontext postindustrieller/post-sozialistischer Modernisierung der europäischen Gesellschaften konzeptualisiert. Darauf folgend werden einschlägige theoretische Erklärungsansätze der Nachfrage- und Angebotsseite des rechtsradikalen Wahlerfolges vorgestellt. Anhand von Fallbeispielen werden schließlich die Ursachen, Muster und Konsequenzen des Impacts rechtsradikaler Akteure auf öffentliche Diskurse und Parteiensysteme in Europa diskutiert.

Literatur:

Minkenberg, Michael (1998): Die neue radikale Rechte im Vergleich. USA, Frankreich, Deutschland. Opladen: Westdeutscher Verlag.; Minkenberg, Michael (Hrsg.) (2015): Transforming the Transformation? The Radical Right in the Political Process in Central and Eastern Europe. London: Routledge.; Mudde, Cas (2007): Populist Radical Right Parties in Europe. Cambridge: Cambridge University Press.; Rydgren, Jens (2006): "The Sociology of the Radical Right". In: Annual Review of Sociology 33, 341–362.

Seminar [Übung] (Pytlas):

Das Seminar zielt darauf, den Wandel von Parteien und Parteiensystemen in Europa aus einer modernisierungstheoretischen Perspektive vergleichend zu untersuchen. Veränderungen der Parteiorganisationen und der Beziehungen zwischen Parteien und Wählern, sowie die Neu- und Umgestaltung der politischen Konfliktlinien und des Parteienwettbewerbs zwischen „etablierten“ und „Nischenparteien“ werden im Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Gesellschaftswandel erörtert. Der Übergang zu einer nachindustriellen Gesellschaft und postmaterialistischen Werten im Westen des alten Kontinents, Phänomene der post-sozialistischen Modernisierung in Mittel- und Osteuropa, sowie das Ende des „permissive consensus“ mit steigender Politisierung der europäischen Integration bilden hierzu den kontextuellen Rahmen. Schließlich werden die aus diesen Entwicklungen resultierenden Herausforderungen für moderne Demokratien vergleichend analysiert und kritisch diskutiert.

Literatur:

Bell, Daniel (1973): The Coming of Post-Industrial Society: A Venture in Social Forecasting. New York: Basic Books. Kriesi, Hanspeter; Grande, Edgar; Lachat, Romain, et al. (2006): "Globalization and the Transformation of the National Political Space: Six European Countries Compared". In: European Journal of Political Research 45(6): 921–57. Lewis, Paul G. (2000): Political Parties in Post-Communist Eastern Europe. London: Routledge. Mair, Peter (1997): Party System Change: approaches and interpretations. Oxford: Oxford University Press. Minkenberg, Michael (Hrsg.) (2015): Transforming the Transformation? The Radical Right in the Political Process in Central and Eastern Europe. London: Routledge. Rose, Richard (2010): Understanding post-communist transformation. A bottom up approach. London: Routledge.

Seminar [Übung] (Michels-Boger):

Kernexekutiven („core executives“) fällt im täglichen Regierungshandeln enorme Bedeutung bei der politischen Führung und der administrativen Koordination zu. Zunächst werden zentrale Begriffen und Analysekonzepte der vergleichenden Verwaltungsforschung analysiert und das (oft als prekär wahrgenommene) Verhältnis zwischen Politik und Verwaltung bei Regierungsentscheidungen in den Blick genommen. Danach sollen anhand ausgewählter westeuropäischer und postsozialistischer Länderbeispiele die institutionellen Rahmenbedingungen, die Ressourcen und die Rollen politischer und administrativer Akteure untersucht werden. Ziel ist es, aktuelle Fragestellungen der vergleichenden Verwaltungswissenschaft kennenzulernen und Erklärungsmuster für Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Fallbeispiele herauszuarbeiten.

Literatur:

Blondel, Jean/Müller-Rommel, Ferdinand (Hrsg.) 1997: Cabinets in Western Europe. London: Macmillan.; Goetz, Klaus/Wollmann, Hellmut 2001: Governmentalizing Central Executives in Post-Communist Europe: A Four Country Comparison, In: Journal of European Public Policy 8/6, 864–887; Grotz, Florian/Müller-Rommel, Ferdinand (2011)(Hg.): Regierungssysteme in Mittel- und Osteuropa. Die neuen EU-Staaten im Vergleich. Wiesbaden: VS; Jann, W. (1988): Politik als Aufgabe der Bürokratie. Die Ministerialbürokratie im politischen System der Bundesrepublik im Vergleich zu anderen westlichen Demokratien. In: Politische Bildung 21, S. 39-56; Rhodes, R. A./Dunleavy, Patrick G. (1995): Prime Minister, Cabinet, and Core Executive. London: Palgrave McMillan.

Seminar [Übung] (Willumsen):

This course will analyse legislative politics in comparative perspective. The aim of the course is to provide students with a theoretically and empirically sophisticated understanding of the relation between legislative institutions and legislators' behaviour. It will discuss the variation in how legislatures are organised and in how legislators behave, and illuminate the policy and political consequences of different organizational and behavioural choices. The course covers the theoretical work behind theories of legislative behaviour and legislative organization, and will cover topics such as parliamentary questions, party unity, the role of committees, bicameralism, and government formation. Empirically, the course takes a comparative approach, drawing on cases and literature from across the world.

Arbeitsform: Seminar

Literatur:

Shane Martin, Thomas Saalfeld, and Kaare Strom, eds. (2014) The Oxford Handbook of Legislative Studies. Oxford: Oxford University Press; Kenneth A. Shepsle, (2010) Analyzing Politics. Rationality, Behavior, and Institutions (2nd Edition). New York: WW Norton; John M. Carey, (2009) Legislative Voting and Accountability. Cambridge: Cambridge University Press; Gary W. Cox and Mathew D. McCubbins, (2005) Setting the Agenda. Responsible Party Government in the US House of Representatives. Cambridge: Cambridge University Press

Bemerkungen:

Der Kurs findet auf Englisch statt.

POL M 33: Politische Akteure, Institutionen und Prozesse in osteuropäischen Gesellschaften II (12 LP)

Prof. Dr. Petra Stykow / Wiebke Anton, M.A.

Revolutionen: Theorien und Anwendungen

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Do 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum 061

Beginn: 15.10.2015

oder

Prof. Dr. Petra Stykow

Debatten in der Demokratieforschung

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mi 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum 161

Beginn: 14.10.2015

mit

Dr. Katharina Gehl / Wiebke Anton, M:A:

Politische Kultur im östlichen Europa: Interdisziplinäres Praxisseminar

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo, Oettingenstr. 67, Raum 033

12.10.2015 12-18 Uhr (c.t.)

19.10.2015 12-18 Uhr (c.t.)

02.11.2015 12-16 Uhr (c.t.)

09.11.2015 12-16 Uhr (c.t.)

23.11.2015 12-16 Uhr (c.t.)

07.12.2015 12-16 Uhr (c.t.)

14.12.2015 12-16 Uhr (c.t.)

oder

Christian Hagemann, M.A.

Autoritäre politische Systeme

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum 067

Beginn: 13.10.2015

oder

Wiebke Anton, M:A:

Das politische System Russlands

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum 067

Beginn: 13.10.2015

oder

Christian Hagemann, M.A.

Parteien und Parteiensysteme Ostmitteleuropas

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum 061

Beginn: 15.10.2015

oder

Dr. Bartek Pytlas

Rechtsradikalismus in Europa

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum U139

Beginn: 13.10.2015

oder

Dr. Bartek Pytlas

Parteiensysteme und Gesellschaftswandel

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Termine:

Mi 14.10.2015, 18-20 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 157

Fr 30.10.2015, 10-15.15 Uhr (s.t.), Oettingenstr. 67, Raum 169

Sa 31.10.2015, 10-15.15 Uhr (s.t.), Oettingenstr. 67, Raum 157

Fr 06.11.2015, 10-15.15 Uhr (s.t.), Oettingenstr. 67, Raum U133

Sa 07.11.2015, 10-15.15 Uhr (s.t.), Oettingenstr. 67, Raum 157

oder

Anna Michels-Boger, M.A.

Politik und Bürokratie: westeuropäische und postsozialistische Kernexekutiven im Vergleich

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum U139

Beginn: 13.10.2015

oder

Dr. David Willumsen

Comparative Legislative Analysis (Englisch)

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di, 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum 165

Beginn: 13.10.2015

Kernkurs (Stykwow / Anton):

Die Vergleichende Revolutionsforschung blickt auf eine lange Tradition zurück, im Verlaufe derer sich mehrere Paradigmen entwickelt haben. Das historisch eher seltene Phänomen eines grundlegenden, abrupten, tendenziell gewaltsamen gesellschaftlichen Wandels ist ein lohnender Forschungsgegenstand, weil er wichtige politikwissenschaftliche Fragen mit besonderer Schärfe aufwirft: Worin bestehen Ursachen und Anlässe dafür, dass sich gegen die regierenden Eliten massenhafter Protest „von unten“ mobilisiert – und wann münden sie nicht nur in einen

Elitenwechsel, sondern auch in einen Wandel des politischen, ökonomischen und sozialen Systems? Wie produktiv sind Revolutionen, und wie sind sie unter normativem Gesichtspunkt zu bewerten? Können sie der Demokratie zum Sieg verhelfen? Kann man von den Sozialwissenschaften erwarten, dass sie Revolutionen vorhersagen? Im Seminar werden konkurrierende Revolutionstheorien erschlossen und für die Erklärung und Interpretation von Revolutionen im späten 20./frühen 21. Jahrhundert genutzt, darunter der „friedlichen Revolutionen“ von 1989 und der „Bunten Revolutionen“. Dabei wird auch diskutiert, ob sich der Charakter von Revolutionen unter den Bedingungen der Globalisierung und der Ausbreitung digitaler Kommunikationstechnologien verändert.

Literatur:

Goldstone, Jack A. (2009): Revolution. In: Todd Landman (Hg.): The SAGE hand- book of comparative politics. Los Angeles, S. 319–347.; Tullock, Gordon (1971): The Paradox of Revolution. In: Public Choice 11, S. 89–99.; Pop-Eleches, Grigore; Robertson, Graeme (2014): After the Revolution: Long-Term Effects of Electoral Revolutions. In: Problems of Post-Communism 61 (4), S. 3–22; Kuran, Timur (1995): The Inevitability of Future Revolutionary Surprises, in: American Journal of Sociology, 100(6), S. 1528-1551.

Kernkurs (Stykw):

Seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wird der Begriff "Demokratie" von nahezu allen sozialen und politischen Systemen in Anspruch genommen. Dies verweist einerseits auf die Notwendigkeit, den Demokratiebegriff in seinen historischen Semantiken zu rekonstruieren und seine gegenwärtigen normativen Verwendungen zu verstehen. Andererseits ist "Demokratie" ein Schlüsselkonzept empirisch-analytischer Teilbereiche der Politikwissenschaft. Daher stehen im zweiten Teil des Kurses empirische Demokratiebegriffe, ihre Operationalisierung und ein Überblick über einige aktuelle Grundfragen der Erforschung demokratischer politischer Systeme im Mittelpunkt. In beiden Dimensionen liefert „Demokratie“ einen zentralen Fokus für Politik in Ostmittel-, Südost- und Osteuropa.

Literatur:

Manfred G. Schmidt: Demokratietheorien, 4. Aufl., Wiesbaden 2008.

Seminar [Übung] (Gehl / Anton):

In diesem praktisch angelegten Seminar werden sich die Teilnehmenden dem Begriff der politischen Kultur mittels ethnologischer und politikwissenschaftlicher Konzepte annähern. Wir lernen zunächst die unterschiedlichen Begriffsverständnisse der „politischen Kultur“, die Spezifik der jeweiligen Perspektiven und Untersuchungsmethoden beider Disziplinen kennen. Auf dieser Grundlage diskutieren wir mit zwei Gastwissenschaftlerinnen der Universität Kasan methodische Fragen ihres Forschungsprojekts, das dem Vergleich der politischen Informiertheit und Teilhabe von jungen Menschen in Deutschland und der innerrussischen Republik Tatarstan gilt und lernen so aus eigener Erfahrung Surveyforschung und Fokusgruppen-Interviews kennen. Anschließend erarbeiten wir unter dem Blickwinkel der beiden beteiligten Disziplinen ausgewählte Aspekte der politischen Kultur in den Ländern Ostmittel-, Südost- und Osteuropas, darunter beispielsweise gemeinsam mit einem Politikwissenschaftler der Universität Warschau, der die Stereotypen von polnischen Jugendlichen in Polen und Österreich erforscht. Ziel ist es, den politischen Kulturbegriff aus zwei unterschiedlichen Disziplinen möglichst umfassend zu erschließen, den jeweiligen konzeptuellen und methodologischen Defiziten zu begegnen und zu

erfahren, worin der Nutzen einer multidisziplinären Perspektive auf die politische Kultur von Gesellschaften bestehen kann.

Seminar [Übung] (Hagemann):

Autoritäre Systeme sichern Ihren Machterhalt deutlich anspruchsvoller als durch reine Repression und Kontrolle. Von Afrika bis Zentralasien werden inzwischen Wahlen abgehalten und Parlamente werden von „Parteien der Macht“ und systemeigenen Oppositionen dominiert. Diese Institutionen werden in der Regel intuitiv mit ihren liberal-demokratischen Pendanten verglichen, was dann zu einem Defizitbefund führt. Die Vergleichende Autoritarismusforschung geht im Gegensatz dazu einen anderen Weg: sie fragt nach den Funktionen dieser Institutionen für die Herrschaftssicherung autoritärer Regime. Wahlen, Parlamente und Parteien sind dabei keine Symptome beginnender Demokratisierung oder window dressing für westliche Beobachter, sondern tragen vielmehr aktiv zur Herrschaftssicherung bei. Im Seminar werden wir uns mit aktuellen Konzepten und Analysen der vergleichenden Autoritarismusforschung beschäftigen. Wir werden erarbeiten, anhand welcher Faktoren die Stabilität von autoritären Regimen bewertet werden kann und warum Ereignisse wie „Bunte Revolutionen“ so selten zum Erfolg führen. Als Fallbeispiele dienen uns nicht-demokratische Regime in Eurasien, Afrika und Asien.

Literatur:

Gandhi, J. P., Adam (2007). "Authoritarian institutions and the survival of autocrats." *Comparative Political Studies* 40(11): 1279.; Geddes, B. (2005). *Why parties and elections in authoritarian regimes?* Revised version of a paper prepared for presentation at the annual meeting of the American Political Science Association, Washington D.C.; Hale, H. E. (2006). "Democracy or autocracy on the march? The colored revolutions as normal dynamics of patronal presidentialism." *Communist and Post-Communist Studies* 39(3): 305-329.; Köllner, P. (2008). "Autoritäre Regime - Ein Überblick über die jüngere Literatur." *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft* 2(2): 351-366.

Seminar [Übung] (Anton):

Seit Beginn des 21. Jahrhunderts ist die politische Entwicklung Russlands durch zunehmend autoritäre Tendenzen geprägt. Die Dimensionen dieses Wandels sollen aus der Perspektive der Vergleichenden Politikwissenschaft analysiert werden. Im Seminar werden zunächst mit Präsident und bikameraler Föderationsversammlung zentrale Institutionen in den Blick genommen und diskutiert, ob die traditionelle Typologie der Regierungssysteme anwendbar ist. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Institutionalisierung des politischen Regimes unter Putin, die damit verbunden ist, dass die Macht beim Präsidenten und in der Präsidialadministration konzentriert und der Föderalismus ausgehöhlt wurde, die Partei „Einiges Russland“ eine zentrale Rolle bei der Kontrolle der Staatsduma und im intermediären Raum übernahm und zivilgesellschaftliche Organisationen marginalisiert bzw. in das System loyalitätssichernder Institutionen eingebaut werden. Im Zusammenhang mit der Bedeutung informeller Personennetzwerke und „patronaler Politik“ stellt sich wiederum die Frage, inwieweit das Instrumentarium der westlichen Vergleichenden Politikwissenschaft für die Analyse aktueller Politik in Russland hinreichend präzise ist. Schließlich sollen Besonderheiten der politischen Kultur Russlands und der Loyalität der Bürger gegenüber dem „System Putin“ analysiert werden; dabei geht es auch um das Potential der politischen Opposition und um Gründe und Verlauf der Proteste im Jahre 2011/12.

Literatur:

Clark, William (2010): *Boxing Russia. Executive-Legislative Powers and the Categorization of Russia's Regime Type*. In: *Demokratizatsiya* 19(1), 5-22; Gill, Graeme / Young, James (Hg.) (2012): *Routledge Handbook of Russian Politics and Society*. New York: Routledge; Greene, Samuel A. (2014): *Moscow in Movement. Power and Opposition in Putin's Russia*; Shiraev, Eric, 2010: *Russian government and politics. Comparative government and politics*. Basingstoke: Palgrave Macmillan; Stykow, Petra (2014): *Russland*. In: Hans-Joachim Lauth (Hg.): *Politische Systeme im Vergleich. Formale und informelle Institutionen im politischen Prozess*. München: Oldenbourg, 303-333; White, Stephen/ Sakwa, Richard/ Hale, Henry (Hg.) (2014): *Developments in Russian Politics 8*. Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Seminar [Übung] (Hagemann):

Vor nunmehr 20 Jahren wurden in den bis dahin staatssozialistischen Ländern Ostmitteleuropas politischer Pluralismus und die Gründung von Parteien zugelassen. Als gemeinsamen Ausgangspunkt teilten diese Länder das bis dahin bestehende Machtmonopol der Kommunistischen Partei. Wenngleich sich die Parteiensysteme Ostmitteleuropas heute in der Zahl ihrer Parteien und ihren jeweils dominanten Konfliktlinien stark unterscheiden, erleben sie alle mehr oder weniger häufig wieder auftretende fundamentale Umbrüche und Newcomer-Parteien. Während sich einige Parteiensysteme derzeit stabilisiert haben und sogar die (mehrfache) Wiederwahl der Regierungspartei erlebten (Estland, Polen, Ungarn), durchliefen andere in den letzten Jahren eine Phase vermehrter Instabilität (Tschechien, Slowenien). Im Seminar werden wir uns systematisch das Instrumentarium der vergleichenden Parteien- und Parteiensystemforschung aneignen und uns gezielt mit der jüngeren Entwicklung in den Parteiensystemen Ostmitteleuropas beschäftigen. Im Zentrum stehen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den Parteien und Parteiensystemen Westeuropas sowie der Einfluss von legacies, Europäisierung und Institutionen auf ihre Entwicklung.

Literatur:

O'Dwyer, C. (2014). "What Accounts for Party System Stability? Comparing the Dimensions of Party Competition in Postcommunist Europe." *Europe-Asia Studies* 66(4): 511-535.; Haughton, T. (2014). "Money, Margins and the Motors of Politics: The EU and the Development of Party Politics in Central and Eastern Europe." *JCMS: Journal of Common Market Studies* 52(1): 71-87. ; Innes, A. (2014). "The political economy of state capture in central Europe." *JCMS: Journal of Common Market Studies* 52(1): 88-104.

Seminar [Übung] (Pytlas):

Die Erscheinung und Wahlerfolge rechtsradikaler politischer Akteure bleiben eine Herausforderung für die Demokratie sowohl in alten als auch neuen Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Das Ziel der Übung ist es daher, diese Problematik aus einer vergleichenden, europaweiten Perspektive zu untersuchen. Zunächst wird Rechtsradikalismus in seinem Entstehungskontext postindustrieller/post-sozialistischer Modernisierung der europäischen Gesellschaften konzeptualisiert. Darauf folgend werden einschlägige theoretische Erklärungsansätze der Nachfrage- und Angebotsseite des rechtsradikalen Wahlerfolges vorgestellt. Anhand von Fallbeispielen werden schließlich die Ursachen, Muster und Konsequenzen des Impacts rechtsradikaler Akteure auf öffentliche Diskurse und Parteiensysteme in Europa diskutiert.

Literatur:

Minkenberg, Michael (1998): Die neue radikale Rechte im Vergleich. USA, Frankreich, Deutschland. Opladen: Westdeutscher Verlag.; Minkenberg, Michael (Hrsg.) (2015): Transforming the Transformation? The Radical Right in the Political Process in Central and Eastern Europe. London: Routledge.; Mudde, Cas (2007): Populist Radical Right Parties in Europe. Cambridge: Cambridge University Press.; Rydgren, Jens (2006): "The Sociology of the Radical Right". In: Annual Review of Sociology 33, 341–362.

Seminar [Übung] (Pytlas):

Das Seminar zielt darauf, den Wandel von Parteien und Parteiensystemen in Europa aus einer modernisierungstheoretischen Perspektive vergleichend zu untersuchen. Veränderungen der Parteiorganisationen und der Beziehungen zwischen Parteien und Wählern, sowie die Neu- und Umgestaltung der politischen Konfliktlinien und des Parteienwettbewerbs zwischen „etablierten“ und „Nischenparteien“ werden im Zusammenhang mit dem wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Gesellschaftswandel erörtert. Der Übergang zu einer nachindustriellen Gesellschaft und postmaterialistischen Werten im Westen des alten Kontinents, Phänomene der post-sozialistischen Modernisierung in Mittel- und Osteuropa, sowie das Ende des „permissive consensus“ mit steigender Politisierung der europäischen Integration bilden hierzu den kontextuellen Rahmen. Schließlich werden die aus diesen Entwicklungen resultierenden Herausforderungen für moderne Demokratien vergleichend analysiert und kritisch diskutiert.

Literatur:

Bell, Daniel (1973): The Coming of Post-Industrial Society: A Venture in Social Forecasting. New York: Basic Books. Kriesi, Hanspeter; Grande, Edgar; Lachat, Romain, et al. (2006): "Globalization and the Transformation of the National Political Space: Six European Countries Compared". In: European Journal of Political Research 45(6): 921–57. Lewis, Paul G. (2000): Political Parties in Post-Communist Eastern Europe. London: Routledge. Mair, Peter (1997): Party System Change: approaches and interpretations. Oxford: Oxford University Press. Minkenberg, Michael (Hrsg.) (2015): Transforming the Transformation? The Radical Right in the Political Process in Central and Eastern Europe. London: Routledge. Rose, Richard (2010): Understanding post-communist transformation. A bottom up approach. London: Routledge.

Seminar [Übung] (Michels-Boger):

Kernexekutiven („core executives“) fällt im täglichen Regierungshandeln enorme Bedeutung bei der politischen Führung und der administrativen Koordination zu. Zunächst werden zentrale Begriffen und Analysekonzepte der vergleichenden Verwaltungsforschung analysiert und das (oft als prekär wahrgenommene) Verhältnis zwischen Politik und Verwaltung bei Regierungsentscheidungen in den Blick genommen. Danach sollen anhand ausgewählter westeuropäischer und postsozialistischer Länderbeispiele die institutionellen Rahmenbedingungen, die Ressourcen und die Rollen politischer und administrativer Akteure untersucht werden. Ziel ist es, aktuelle Fragestellungen der vergleichenden Verwaltungswissenschaft kennenzulernen und Erklärungsmuster für Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Fallbeispiele herauszuarbeiten.

Literatur:

Blondel, Jean/Müller-Rommel, Ferdinand (Hrsg.) 1997: Cabinets in Western Europe. London: Macmillan.; Goetz, Klaus/Wollmann, Hellmut 2001: Governmentalizing Central Executives in Post-Communist Europe: A Four Country Comparison, In: Journal of European Public Policy 8/6, 864–887; Grotz, Florian/Müller-Rommel, Ferdinand (2011)(Hg.): Regierungssysteme in Mittel- und Osteuropa. Die neuen EU-Staaten im Vergleich. Wiesbaden: VS; Jann, W. (1988): Politik als Aufgabe der Bürokratie. Die Ministerialbürokratie im politischen System der Bundesrepublik im Vergleich zu anderen westlichen Demokratien. In: Politische Bildung 21, S. 39-56; Rhodes, R. A./Dunleavy, Patrick G. (1995): Prime Minister, Cabinet, and Core Executive. London: Palgrave McMillan.

Seminar [Übung] (Willumsen):

This course will analyse legislative politics in comparative perspective. The aim of the course is to provide students with a theoretically and empirically sophisticated understanding of the relation between legislative institutions and legislators' behaviour. It will discuss the variation in how legislatures are organised and in how legislators behave, and illuminate the policy and political consequences of different organizational and behavioural choices. The course covers the theoretical work behind theories of legislative behaviour and legislative organization, and will cover topics such as parliamentary questions, party unity, the role of committees, bicameralism, and government formation. Empirically, the course takes a comparative approach, drawing on cases and literature from across the world.

Arbeitsform: Seminar

Literatur:

Shane Martin, Thomas Saalfeld, and Kaare Strom, eds. (2014) The Oxford Handbook of Legislative Studies. Oxford: Oxford University Press; Kenneth A. Shepsle, (2010) Analyzing Politics. Rationality, Behavior, and Institutions (2nd Edition). New York: WW Norton; John M. Carey, (2009) Legislative Voting and Accountability. Cambridge: Cambridge University Press; Gary W. Cox and Mathew D. McCubbins, (2005) Setting the Agenda. Responsible Party Government in the US House of Representatives. Cambridge: Cambridge University Press

Bemerkungen:

Der Kurs findet auf Englisch statt.

POL M 34: Osteuropa in einer Welt im Wandel I (8 LP)

Prof. Dr. Berthold Rittberger

Politik in Europa: European Cooperation and Integration

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mi 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum B001

Beginn: 14.10.2015

oder

Prof. Dr. Klaus Goetz

Europäisierung im Vergleich

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP
Mi 18-20 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum B001
Beginn: 14.10.2015

mit

M.A. Nina Guérin
Europäische und internationale Migrationspolitik
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Di 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum U127
Beginn: 13.10.2015

oder

Christian Hagemann M.A.
Parteien und Parteiensysteme Ostmitteleuropas
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Do 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr 67, Raum 061
Beginn: 15.10.2015

Vorlesung (Rittberger):

The aim of this lecture course is to convey the foundations of the process of European integration. Beginning with the European Coal and Steel Community up to Lisbon Treaty and the Eurocrisis, the development of the European Union – of its institutions, policy areas and geographical enlargement – will be systematically examined with reference to different theories of European integration. Another main focus of the lecture will be on the “differentiated” character of the European integration project, which highlights the increasing incidence of selective membership across policy areas: For instance, while the EU’s single market rules extend beyond the current EU members, the Euro is legal tender in only a subset of EU member states. Explaining this differentiated character of the European integration project will not only enable us to analyse the EU’s authority structure from a new conceptual angle, it will also allow us to think about the future trajectory of European integration and international cooperation in novel terms.

Literatur:

Leuffen, Dirk et al. (2013): *Differentiated Integration. Explaining Variation in Europe*, Basingstoke: Palgrave.

Bemerkung:

Die Vorlesung findet auf Englisch statt.

Vorlesung (Goetz):

Kommentar nicht vorhanden.

Seminar [Übung] (Guérin):

Diese Übung geht der Frage nach wie, warum und mit welchen Konsequenzen sich europäische und internationale Migrationspolitik im Laufe der Zeit verändert hat. Die klassischen Einwanderungsländer der EU suchen bereits länger nach der ‚richtigen‘ Antwort auf Migrations-

und Flüchtlingsströme. Seit den 1990er Jahren ist Migrationspolitik zunehmend ein Politikfeld das nicht mehr auf nationaler Ebene sondern auf EU Ebene verhandelt wird. Doch auch Staaten die lange Zeit als typische Auswanderungsländer galten sind zunehmend Ziel oder Zwischenstopp für Migranten und Flüchtlinge. So müssen auch die EU Nachbarstaaten, beispielsweise in Nordafrika und Osteuropa, Wege finden mit dem zunehmenden „Migrationsdruck“ umzugehen.

Literatur:

Bowell, Christina/ Geddes, Andrew 2011: Migration and Mobility in the European Union, London: Palgrave Macmillan; Collinson, Sarah 1996: Visa Requirements, Carrier Sanctions, 'Safe Third Countries' and 'Readmission': The Development of an Asylum 'Buffer Zone' in Europe. Transactions of the Institute of British Geographers; Düvell, Franck 2008: Migrants and refugees on the fringes of Europe: Transit migration, mixed flows and new policy challenges, Metropolis World Bulletin, 8(Oct 2008), 29-32; Lavenex, Sandra/ Uçarer, Emek M. 2002: Migration and the Externalities of European Integration, Lanham: Lexington Books.

Seminar [Übung] (Hagemann):

Vor nunmehr 20 Jahren wurden in den bis dahin staatssozialistischen Ländern Ostmitteleuropas politischer Pluralismus und die Gründung von Parteien zugelassen. Als gemeinsamen Ausgangspunkt teilten diese Länder das bis dahin bestehende Machtmonopol der Kommunistischen Partei. Wenngleich sich die Parteiensysteme Ostmitteleuropas heute in der Zahl ihrer Parteien und ihren jeweils dominanten Konfliktlinien stark unterscheiden, erleben sie alle mehr oder weniger häufig wieder auftretende fundamentale Umbrüche und Newcomer-Parteien. Während sich einige Parteiensysteme derzeit stabilisiert haben und sogar die (mehrfache) Wiederwahl der Regierungspartei erlebten (Estland, Polen, Ungarn), durchliefen andere in den letzten Jahren eine Phase vermehrter Instabilität (Tschechien, Slowenien). Im Seminar werden wir uns systematisch das Instrumentarium der vergleichenden Parteien- und Parteiensystemforschung aneignen und uns gezielt mit der jüngeren Entwicklung in den Parteiensystemen Ostmitteleuropas beschäftigen. Im Zentrum stehen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu den Parteien und Parteiensystemen Westeuropas sowie der Einfluss von legacies, Europäisierung und Institutionen auf ihre Entwicklung.

Literatur:

O'Dwyer, C. (2014). "What Accounts for Party System Stability? Comparing the Dimensions of Party Competition in Postcommunist Europe." *Europe-Asia Studies* 66(4): 511-535.; Haughton, T. (2014). "Money, Margins and the Motors of Politics: The EU and the Development of Party Politics in Central and Eastern Europe." *JCMS: Journal of Common Market Studies* 52(1): 71-87. ; Innes, A. (2014). "The political economy of state capture in central Europe." *JCMS: Journal of Common Market Studies* 52(1): 88-104.

POL M 35: Osteuropa in einer Welt im Wandel II (12 LP)

Prof. Dr. Steffen Eckhard

Zwischen Verwalten und Verändern: Internationale Bürokraten und globale öffentliche Politik

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mo 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 157

Beginn: 12.10.2015

mit

Anna Michels-Boger, M.A.

Politik und Bürokratie: westeuropäische und postsozialistische Kernexekutiven im Vergleich

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum U139

Beginn: 13.20.2015

Kernkurs (Eckhard):

Die Internationalisierung von gesellschaftlichen Problemlagen stellt neue Herausforderungen an politische Akteure. Friedenssicherung, Finanzmarktregulierung, Entwicklungszusammenarbeit, oder die Bekämpfung der weltweiten Klimaerwärmung sind nur einige der prominentesten Beispiele die kaum mehr von einzelnen Staaten alleine bewältigt geschweige denn gelöst werden können. Damit einhergehend hat sich seit dem Zweiten Weltkrieg ein massiver Ausbau internationaler und transnationaler Strukturen vollzogen, der sich nicht nur in einer kaum mehr überschaubaren Zahl internationaler und supranationaler Verwaltungen manifestiert, sondern auch in einem beständigen Wachstum der diesen Organisationen übertragenen Aufgaben und Kompetenzen.

Das Seminar beleuchtet verschiedene theoretische Ansätze, die sich in den letzten Jahren mit der Analyse dieses Phänomens und den daraus entstehenden Problemen beschäftigt haben. Im Mittelpunkt stehen internationale Organisationen als Administrationen. Seminarteilnehmer erarbeiten Skizzen zu den Aufgaben, Funktionsweisen, Organisationsstrukturen einer Reihe relevanter internationaler Organisationen sowie ihre Rolle im Politikprozess. Ziel des Seminars ist neben der Vermittlung der theoretischen Grundlage zur Analyse internationaler Verwaltungen und einem Überblick über die Funktionsweise wesentlicher internationaler Organisationen, auch die Entwicklung einer Einschätzung, welche globalen Effekte mit dem Handeln internationaler Bürokratien verbunden sind.

Literatur:

Archer, C., 1992: International Organizations, London: Routledge; Barnett, M./Finnemore, M. 2004: Rules for the world. International organizations in global politics, Ithaca, NY: Cornell University Press.; Bauer, M.W./Knill, C. (eds), 2007: Management Reforms in International Organizations, Baden-Baden: Nomos; Rittberger, V., Zangl, B., & Kruck, A. (eds.), 2012: International Organization (2nd ed.). London: Palgrave Macmillan.

Seminar [Übung] (Michels-Boger):

Kernexekutiven („core executives“) fällt im täglichen Regierungshandeln enorme Bedeutung bei der politischen Führung und der administrativen Koordination zu. Zunächst werden zentrale Begriffen und Analysekonzepte der vergleichenden Verwaltungsforschung analysiert und das (oft als prekär wahrgenommene) Verhältnis zwischen Politik und Verwaltung bei Regierungsentscheidungen in den Blick genommen. Danach sollen anhand ausgewählter westeuropäischer und postsozialistischer Länderbeispiele die institutionellen Rahmenbedingungen, die Ressourcen und die Rollen politischer und administrativer Akteure untersucht werden. Ziel ist es, aktuelle Fragestellungen der vergleichenden Verwaltungswissenschaft kennenzulernen und Erklärungsmuster für Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Fallbeispiele herauszuarbeiten.

Literatur:

Blondel, Jean/Müller-Rommel, Ferdinand (Hrsg.) 1997: Cabinets in Western Europe. London: Macmillan.; Goetz, Klaus/Wollmann, Hellmut 2001: Governmentalizing Central Executives in Post-Communist Europe: A Four Country Comparison, In: Journal of European Public Policy 8/6, 864-887; Grotz, Florian/Müller-Rommel, Ferdinand (2011)(Hg.): Regierungssysteme in Mittel- und Osteuropa. Die neuen EU-Staaten im Vergleich. Wiesbaden: VS; Jann, W. (1988): Politik als Aufgabe der Bürokratie. Die Ministerialbürokratie im politischen System der Bundesrepublik im Vergleich zu anderen westlichen Demokratien. In: Politische Bildung 21, S. 39-56; Rhodes, R. A./Dunleavy, Patrick G. (1995): Prime Minister, Cabinet, and Core Executive. London: Palgrave MacMillan.

Methodenausbildung

Im Rahmen des MA Politikwissenschaft am GSI gibt es ein breites Angebot an vertiefter Methodenausbildung. Den Studierenden mit dem Schwerpunktfach Politikwissenschaft wird dringend empfohlen, im Verlauf des Studiums mindestens eine, besser zwei LV oder Seminare zu besuchen, um die Methodenkenntnisse zu vertiefen (informieren Sie sich bitte im LSF/auf der GSI-Website über das Angebot). Diese Veranstaltungen können z.B. als Wahlkurse belegt werden. U.U. können sie nach Rücksprache mit Frau Stykow auch eine Übung in einem der Module ersetzen; Sie sollten dann sicherstellen, dass die Prüfungsleistung darin besteht, die erlernten Methoden auf ein Problem in der Region anzuwenden.

Im WiSe 2014/1015 ist für Studierende des ESG besonders zu empfehlen (eine größere Auswahl finden Sie im kompletten Lehrangebot des GSI unter <https://lsf.verwaltung.uni-muenchen.de/qisserver/rds?state=wtree&search=1&trex=step&root120142=1|163686|159615&P.vx=kurz>):

Wahlkurs - Methodenausbildung

für Studierende mit Politikwissenschaft als Schwerpunktfach:

Prof. Dr. Paul W. Thurner

Methoden der Politikwissenschaft für Masterstudiengang (Weiterführung)

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di 12-14 Uhr (c.t), Oettingenstr 67, Raum L155

Beginn: 13.10.2015

Vorlesung (Thurner):

In dieser Vorlesung werden in einem Überblick Verfahren der qualitativen und quantitativen Politikwissenschaft dargestellt. Inhalte der Vorlesung sind u.a.: Kausalität und Inferenz, Counterfactual Thought Experiments, Process Tracing, div. Verfahren der Regressionsanalyse, Netzwerkanalyse, die Kombination von qualitativer und quantitativer Forschung etc.

Arbeitsform: Vorlesung

Literatur:

Box- Steffensmeier, Janet M.; Henry E. Brady; David Collier (2008): The Oxford Handbook of Political Methodology. Oxford [u.a.]: Oxford Univ. Press.; Kellstedt, Paul M.; Whitten, Guy D. (2009): The Fundamentals of Political Science Research. New York [u.a.]: Cambridge Univ.

Press.; Rohlfing, Ingo (2012): Case Studies and Causal Inference. An Integrative Framework. Houndsmills, Basingstoke: Palgrave, Macmillan.

Wahlkurs – Methodenausbildung

für Studienanfänger, die im BA keine sozial- oder politikwissenschaftlichen Methoden belegt hatten (nachdrückliche Empfehlung):

Dr. Oliver Pamp

Methoden der Politikwissenschaft I: Datenerhebung und Research Design

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 240

Bgeinn: 13.10.2015

Vorlesung (Pamp):

Diese Vorlesung bietet eine Einführung in die methodischen Standards moderner Politikwissenschaft. Anhand zahlreicher Beispiele aus den Bereichen der Politischen Soziologie, Politischen Ökonomie, der vergleichenden Politikwissenschaft und den Internationalen Beziehungen sollen die Studierenden dafür sensibilisiert werden, dass (Politik-)Wissenschaft das Lösen spannender Puzzles ist – und damit zum Verständnis sozialer und politischer Probleme beitragen kann. Dazu werden unterschiedliche Herangehensweisen an die Analyse politikrelevanter Prozesse aufgezeigt. Es werden zentrale wissenschaftstheoretische Grundbegriffe eingeführt und der Zusammenhang zwischen Theoriebildung und empirische Analyse beleuchtet. Im Mittelpunkt wird die Erhebung unterschiedlicher Formen empirischer Daten stehen. Anhand von aktuellen Beispielen aus der Forschung wird vermittelt, wie empirische Daten nicht nur einen Beitrag zu unserem politikwissenschaftlichen „Faktenwissen“ leisten, sondern auch unersetzlich sind für die Überprüfung und Weiterentwicklung wissenschaftlicher Theorien. In diesem Zusammenhang soll auch ein Verständnis für die Planung und Durchführung von Forschungsvorhaben vermittelt werden. Exemplarisch werden adäquate Forschungsdesigns für zahlreiche typische Fragestellungen gezeigt und diskutiert. Welche Daten werden für Beschreibungen, Erklärungen und Prognosen benötigt? Wie sind diese Daten so zu erheben, dass dabei wissenschaftliche Standards gewährleistet sind? Eingehend behandelt werden statistisches Grundlagenwissen, diverse Umfragetechniken, die Auswertungsmöglichkeiten der Vielzahl von nationalen und internationalen amtlichen Statistiken, die Durchführung von Experimenten, die Analyse von Texten und vieles mehr.

Arbeitsform: Vorlesung

Literatur:

Diekmann, Andreas (2011): Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen. 20.Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt; Behnke, Joachim / Behnke, Nathalie (2006): Grundlagen der statistischen Datenanalyse. Eine Einführung für Politikwissenschaftler. VS Verlag für Sozialwissenschaften; Schnell, Rainer / Hill, Paul / Esser, Elke (2008): Methoden der empirischen Sozialforschung. 8. Auflage. München: Oldenbourg Verlag.

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurs besucht werden. Darüber hinaus stehen folgende Lehrveranstaltungen als Wahlkurs zur Auswahl:

Wahlkurs

Prof. Dr. Petra Stykow
Bachelor-, Master-, Magstrand(inn)en- und Doktorand(inn)enseminar
Kolloquium, 2 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)
Mi 18-20:30 Uhr (s.t.), Oettingenstr. 67, Raum 165
Beginn: 14.10.2015

Kolloquium (Stykw):

Das Kolloquium richtet sich an Bachelor, Master, Magstrand(inn)en- und Doktorand(inn)en.

Wahlkurs

Prof. Dr. Berthold Rittberger
Bachelor-, Master-, Magstrand(inn)en- und Doktorand(inn)enseminar
Kolloquium, 3 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)
Di 16-19 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 165
Beginn: 13.10.2015

Kolloquium (Rittberger):

Das Kolloquium richtet sich an Bachelor, Master, Magstrand(inn)en- und Doktorand(inn)en.